

Inhalt

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler <i>Einführung</i>	7
Věra Barandovská-Frank <i>Mögliche Szenarien for the future of Interlinguistics</i>	9
Pierre Dieumegard & Chloé Izquierdo <i>Zur Bekanntheit konstruierter Sprachen in Frankreich: Ergebnisse einer Umfrage im Jahr 2022</i>	27
Sabine Fiedler <i>Interlinguistik for future? – Einige Überlegungen zu Zielen und zur Zukunft der Interlinguistik</i>	39
Cornelia Mannewitz <i>Ortsnamen in der Ukraine</i>	49
Klaus Schubert <i>Interlinguistik im 19. Jahrhundert: Die Société internationale de Linguistique und die Universalsprachen</i>	55
Christian Siefkes <i>Lugamun – eine mit algorithmischer Unterstützung erstellte »Worldlang«</i>	105
Sabine Fiedler <i>Buchvorstellung: Erich-Dieter Krause: Vollständiges Wörterbuch Deutsch-Esperanto (in drei Bänden)</i>	127
Goro Christoph Kimura <i>Buchvorstellung: Ermunterung zum sparsameren Gebrauch des Englischen</i>	137
<i>Über die Autoren</i>	145
Akten der Gesellschaft für Interlinguistik	147

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* des Jahres 2023 bietet einen Überblick über Vorträge, die auf der letzten Jahrestagung gehalten wurden, welche vom 18. bis 20. November 2022 in Berlin mit dem Schwerpunktthema »Interlinguistik *for future*« stattfand. Wie für das GIL-Jahrbuch üblich, enthält es darüber hinaus aber auch weitere Aufsätze, die im zu Ende gehenden Jahr entstanden und unter dem genannten Thema relevant sind. Die Beiträge seien in der Folge kurz vorgestellt:

Věra Barandovská-Frank eröffnet den Band mit dem Beitrag »Mögliche Szenarien for the future of Interlinguistics«, in dem sie zunächst zeigt, wie das Feld der Interlinguistik seit Einführung des Ausdrucks 1911 beständig erweitert wurde (von der Kunst des Entwurfs von Plansprachen hin zu einer Disziplin, die alle Facetten internationaler Sprachkontakte abdeckt), um dann vier mögliche künftige Entwicklungslinien zu nennen, gemäß denen sich das Fach künftig entwickeln könnte.

Pierre Dieumegard und **Chloé Izquierdo** stellen in »Zur Bekanntheit konstruierter Sprachen in Frankreich: Ergebnisse einer Umfrage im Jahr 2022« anhand zahlreicher Schaubilder dar, welche Plansprachen (sowohl internationale Plansprachen als auch Kunstsprachen aus Film und Literatur) einer relativ großen Stichprobe von Personen (in welchem Umfang) bekannt sind. In den zwei Gruppen stechen Esperanto einerseits und Tolkiens Elbensprachen andererseits deutlich hervor.

Sabine Fiedler reflektiert in ihrem Beitrag »Interlinguistik *for future?* – Einige Überlegungen zu Zielen und zur Zukunft der Interlinguistik«, ähnlich wie Barandovská-Frank, darüber, ob die Interlinguistik künftig einen noch stärkeren Fokus auf Kunstsprachen wie Klingonisch oder Dothraki haben wird. Sie plädiert für vermehrte Aufklärung über deren Unterschiede zu internationalen Plansprachen wie Esperanto und eine stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen der Interlinguistik und anderen Fächern.

Von besonderer, keiner Erklärung bedürftiger Aktualität ist der Beitrag von **Cornelia Mannewitz** »Ortsnamen in der Ukraine«, der die heterogene Herkunft und verschlungene Geschichte der ukrainischen Toponyme aufzeigt. Gerade das Spannungsfeld zwischen russischen und ukrainischen Elementen, oft im selben Wort, zeigt, dass auch dieses Thema zur weit gefassten Interlinguistik (als Wissenschaft vom Sprachkontakt) zu rechnen ist.

Der besonders umfangreiche Beitrag von **Klaus Schubert** »Interlinguistik im 19. Jahrhundert: Die Société internationale de Linguistique und die Universalsprachen« dokumentiert anhand der Originalquellen die Arbeit einer Pariser Sprachgesellschaft, die, anders als ihre bekannteren, aber organisatorisch und personell unabhängigen Namensvettern, um die Mitte des 19. Jahrhunderts apriorische Plansprachenprojekte diskutierte und bewertete, wie man ihrer kurzlebigen Zeitschrift entnehmen kann.

Schließlich stellt **Christian Siefkes** »Lugamun – eine mit algorithmischer Unterstützung erstellte ›Worldlang‹« vor, ein System einer internationalen Plansprache neueren Typs, deren

(lexikalische) Quellen nicht auf einige ursprünglich (west-)europäische Sprachen beschränkt sind. Die besondere Herausforderung bei einer solchen heterogenen Grundlage ist allerdings die Wiedererkennbarkeit des Wortschatzes, die durch einen Computeralgorithmus (mit menschlicher Nachkontrolle) erreicht wird.

Den Abschluss des Jahrbuches 2023 bilden Informationen zu zwei interlinguistisch relevanten Publikationen. **Sabine Fiedler** stellt Erich-Dieter Krauses »Vollständiges Wörterbuch Deutsch-Esperanto (in drei Bänden)«, das umfangreichste zweisprachige Wörterbuch des Esperanto aller Zeiten, vor. Das Wörterbuch wird im Detail präsentiert und vor dem Hintergrund moderner lexikologischer Anforderungen einer kritischen Durchsicht unterzogen. Daran schließt sich die Buchvorstellung von **Goro Christoph Kimura** an, der sein eigenes, in Japanisch verfasstes Werk »Ermunterung zum sparsameren Gebrauch des Englischen« dem deutschsprachigen Leserkreis zugänglich macht. Ganz dem Titel entsprechend wird empfohlen, die heute teils dominierende Verwendung des Englischen als Verkehrssprache zugunsten anderer, im Buch vorgestellter Strategien zu reduzieren, gerade um die Herausforderungen der Internationalisierung und Globalisierung besser zu meistern.

Mit der hier präsentierten Mischung aus fachtheoretisch ausgerichteten Artikeln zur Weiterentwicklung der Interlinguistik, empirisch basierten Studien zu spezifischen interlinguistischen Fragestellungen und der Vorstellung neuer Publikationen aus dem Fachbereich vermittelt das Jahrbuch der GIL in diesem Jahr in ganz besonderem Maße einen Einblick in die große Breite aktueller interlinguistischer Forschung.

Alle Bände des JGI sowie seinem Vorgängerformat »Beihefte zu den Interlinguistischen Informationen« (s. hier ab Seite 147) können kostenlos unter www.interlinguistik-gil.de heruntergeladen werden.

Klaus Schubert

Interlinguistik im 19. Jahrhundert: Die Société internationale de Linguistique und die Universalsprachen

In the mid-19th century the Société internationale de Linguistique in Paris studied and assessed universal languages. Early on in its work, the Society ruled out ancient and contemporary ethnic languages, including simplified forms, and somewhat later even *a posteriori* planned languages. The Society thus favoured *a priori* planned languages only. The highest praise was awarded to the universal languages of Letellier and Sotos Ochando. The Society pronounced Sotos Ochando's language the best universal language proposed to date, but also suggested a series of improvements. At the same time the philosopher Renouvier investigated the same topic and forwarded a theory in favour of a system with a borrowed lexicon and a schematically created grammar, thereby outlining the *a posteriori* principle without calling it such. The Society was aware of his theory, but ignored it. The article both showcases the Society's work and analyses it in order to pinpoint those effects of this early endeavour that are still palpable today. The most obvious effect is the introduction and spreading of the classification of planned languages with the *a priori*–*a posteriori* dichotomy. The Society's proceedings further show the close link between all kinds of deliberate and conscious influence on language, thus between the construction of planned languages and spelling reform, the international phonetic alphabet, shorthand, cryptography and the simple and easy-to-read languages devised for hearing impaired or visually handicapped persons today.

Meze de la 19-a jarcento la pariza Internacia Lingvistika Societo studis kaj prijuĝis universalajn lingvojn. Frue en sia laboro la Societo malakceptis por la funkcio de internacia lingvo historiajn kaj samtempajn etnajn lingvojn, eĉ simpligitajn, iom poste ankaŭ aposteriorajn planlingvojn. Ĝi do nur favoris apriorajn planlingvojn. La plej altan juĝon ricevis la universalaj lingvoj de Letellier kaj de Sotos Ochando. La Societo deklaris la lingvon de Sotos Ochando la plej bona ĝis tiam publikigita universala lingvo, sed ankaŭ por ĝi proponis multajn plibonigojn. Samtempe kaj samteme laboris la filozofo Renouvier, kiu prezentis teorion favoran al sistemo kun vortprovizo pruntita el etnaj lingvoj kun gramatiko skeme kreita. Li tiel skizis la aposterioran principon sen nomi ĝin tia. La Societo konis, sed ignoris lian teorion. La artikolo kaj prezentas la laboron de la Societo kaj analizas ĝin kun la celo trovi efikojn de tiu frua entrepreno, kiuj ankoraŭ nuntempe estas senteblaj. La plej evidenta efiko estas la enkonduko kaj disvastigo de la klasifiko de planlingvoj per la konceptoparo *apriora*–*aposteriora*. Krome videblas en la debatoj de la Societo la proksimeco inter ĉiuj formoj de konscia kaj intenca stirado de lingvo, do inter planlingvoj kaj ortografia reformo, universala fonetika alfabeto, stenografio, kriptografio kaj la lingvaĵoj nuntempe kreataj por aŭde aŭ vide handikapitaj homoj.

1 Seit wann gibt es die Interlinguistik?

Mitte des 19. Jahrhunderts analysiert und vergleicht die in Paris ansässige *Société internationale de Linguistique* Universalsprachen. Ihr Ziel ist es, die beste auszuwählen und zu propagieren. Dies ist, soweit mir bekannt, die früheste Gesellschaft, die Plansprachen systematisch untersucht. In dem vorliegenden Beitrag möchte ich ihre Arbeit aus heutiger interlinguistischer Sicht darstellen und kritisch untersuchen. Um dies möglich zu machen, betrachte ich sowohl den Inhalt ihrer sprachanalytischen Tätigkeit als auch die handelnden Personen und füge zu den wichtigeren Akteuren kurze biografische Notizen ein.

Interlinguistik im 19. Jahrhundert? Gibt es so etwas damals schon? Es ist bekannt, dass dieser Wissenschaftszweig seinen Namen durch Jules Meysmans (1911)¹ erhält, auf Französisch als *interlinguistique*. Meysmans schreibt als Praktiker, der die Wissenschaftler bittet, eine solche Disziplin zu schaffen. Er geht also davon aus, dass sie zu seiner Zeit noch nicht existiert. Sein Vorschlag gelangt erst zwei Jahrzehnte später durch den renommierten Sprachwissenschaftler Otto Jespersen (1930)² zu größerer Bekanntheit, jetzt auf Englisch als *interlinguistics*. Zu derselben Zeit gelingt es Jespersen, auf dem Internationalen Linguistenkongress 1931 in Genf eine ausführliche, durch eine Umfrage vorbereitete Plenardiskussion zur Plansprachenfrage zu organisieren (*Deuxième question* 1931). Nicht zuletzt hierdurch etabliert Jespersen die Interlinguistik als Zweig der Sprachwissenschaft (vgl. Kuznecov 2016: 113). Wie Meysmans spricht auch Jespersen (1930) von einer neuen Wissenschaft.

Gibt es aber auch schon früher eine Interlinguistik? Und was genau ist Interlinguistik? Detlev Blanke spricht in seinem Standardwerk von der »Interlinguistik als der Wissenschaft von der Optimierung der internationalen sprachlichen Kommunikation« (Blanke 1985: 17).³ Damit sind Plansprachen nicht das einzige Thema der Interlinguistik, wohl aber ein wesentlicher Kern ihres Objektbereichs. Eine systematische Analyse von Plansprachen entsteht aber nicht erst durch Meysmans und Jespersen. Schon vor Jespersens Aufsatz und dem Genfer Kongress werden mehrmals gelehrte Gesellschaften gegründet, die Plansprachen und ihre Grundlagen theoretisch analysieren und vergleichen und zum Teil auch Prinzipien für die Konstruktion neuer Plansprachen erarbeiten.

So ist von 1916 bis 1921 in Petrograd die Gesellschaft *Kosmoglot* und von 1921 bis 1928 in Tallinn ihre Nachfolgegesellschaft *Kosmoglott* tätig. Sie beginnt als wissenschaftlich orientierte interlinguistische Vereinigung, gibt aber nach und nach die vergleichend-analytische Zielrichtung auf und legt sich auf die Plansprache Occidental ihres Vorstandsmitglieds Edgar von Wahl fest (Kuznecov 2016, 2019a, 2019b).

Noch einige Jahre früher und damit vor Meysmans' Aufsatz rufen Louis Couturat⁴ und Léopold Leau⁵ die *Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale* ins Leben und bilden ein Komitee aus Wissenschaftlern, das aus den vorhandenen Plansprachen die beste auswählen soll. Eines der Mitglieder ist Jespersen. Zur Vorbereitung arbeiten Couturat und Leau detaillierte Analysen zahlreicher Plansprachenentwürfe aus (Couturat & Leau 1903, 1907b). Ihre beiden

¹ Jules Meysmans (1870–1943): Erfinder eines Stenografiesystems, Herausgeber einer kurzlebigen interlinguistischen Zeitschrift, nacheinander Anhänger von Volapük, Esperanto und Idiom Neutral sowie Autor eines eigenen Plansprachenprojekts Idiom Neutral Modifiket (Meysmans 2014, 2015; vgl. Barandovská-Frank 2020: 15).

² Otto Jespersen (1860–1943): Sprachwissenschaftler, Anglist, Phonetiker. Zunächst Anhänger des Ido, später Autor eines eigenen Plansprachenprojekts Novial (Jespersen 1928a). Leben und Werk: Jespersen (1938), Barandovská-Frank (2020: 205–227).

³ Dies ist eine prägnante Kurzformulierung; ausführlicher: Blanke (1998a/2006). Vgl. Wüster (1955), Duličenko (1982), Kuznecov (1987: 5–7), Sakaguchi (1998: 309–322), Fiedler (1999: 18–22), Barandovská-Frank (2020: 11), Tonkin (2022: 88, 91). Diskussion verschieden weit gefasster Definitionen: Schubert (1989: 8–18).

⁴ Louis Couturat (1868–1914): Mathematiker, Philosoph, Leibniz-Forscher, Hauptautor des Ido. Leben und Werk: Lalande (1914), Benaerts (1915), Beaufront (1923/2004), Schmid (2018: 5f.), Aray (2019). Weitere Quellen bei Carlevaro et al. (1999/2020: 11 Anm. 9).

⁵ Léopold Leau (1868–1943): Mathematiker. Einige Autoren schreiben den Namen *Léau*. Ich halte die einsilbige Aussprache und die Schreibung *Leau* für korrekt. So steht es in seiner Dissertation, bei Jespersen, der mit Leau persönlich bekannt ist, und im Personeneintrag des Katalogs der Französischen Nationalbibliothek (Leau 1897; Jespersen 1938: 127; Bibliothèque 2023c).

Bände sind ein auch heute noch unentbehrliches interlinguistisches Standardwerk ersten Ranges. Die Arbeit ist zwar durch eine beurteilende Herangehensweise geprägt, jedoch sind Beschreibung und Urteil meist klar getrennt. Als das Komitee der Délégation im Oktober 1907 in Paris zusammentritt, kommt es nicht zu einer ehrlichen Wahl. Couturat führt das Komitee hinter Licht und drückt das von ihm selbst in Diskussion mit anderen entworfene Reformprojekt des Esperanto durch. Dieses wird im Anschluss von der Esperanto-Gemeinschaft nicht angenommen und spaltet sich stattdessen als neue Plansprache Ido ab. Auch dieses Komitee legt seinen analytischen Anspruch ab; es wird in teilweise veränderter personeller Zusammensetzung zur Keimzelle der Ido-Bewegung.⁶ Für unsere Untersuchung ist hieran eines interessant: Neben einer erbitterten persönlichen Fehde entsteht auch ein sprachwissenschaftlicher Disput. Hauptakteure sind auf der Seite des Ido Couturat und für das Esperanto René de Saussure.⁷ Ein wichtiges Streitthema ist die Wortbildung.⁸ Nach Einschätzung von Kuznecov (1987: 138, 2015: 97) mausert sich in diesen Auseinandersetzungen die Interlinguistik zur Wissenschaft, in erster Linie durch de Saussures Arbeiten. Dies findet zu Beginn des 20. Jahrhunderts statt. Gibt es aber noch früher eine Interlinguistik, und sei es eine, die vielleicht vor Kuznecovs strengem Auge noch nicht voll als wissenschaftlich bestehen kann?

Die *Société internationale de Linguistique* ist im Wesentlichen in den 1850er Jahren tätig. Ihre Arbeiten zu Plansprachen möchte ich hier unter die Lupe nehmen. Den von Wüster (1931/1966: 294, 324) eingeführten Terminus *Plansprache* gibt es allerdings im 19. Jahrhundert noch nicht; vielmehr wird von *Universalsprachen* gesprochen. Hierzu ist eine Begriffsklärung am Platze. Traditionell definiert die Interlinguistik Plansprachen als bewusst geschaffene Sprachsysteme für die internationale oder interethnische Kommunikation (Blanke 1985: 53; Back 1996: 881). Als Universalsprachen bezeichnet man die vor allem vom 17. bis ins 19. Jahrhundert in Europa entwickelten Sprachsysteme, die meist zum Zwecke der philosophischen Begriffssystematisierung⁹ und Heuristik und nur zum Teil daneben auch für die internationale Kommunikation geschaffen werden (Strasser 1989: 207; Neis 2009: 804). Die Interlinguistik subsumiert sie jedoch oft insgesamt unter die Plansprachen (Wüster 1931/1966: 324; Monnerot-Dumaine 1960: 72–81; Blanke 1985: 125, 2004: 1563; Suchowolec 2018: 59). Ich folge hier diesem Sprachgebrauch.

Um die Arbeit der interlinguistisch aktiven Société näher zu untersuchen, kläre ich in Abschnitt 2 zunächst, um welche der leicht verwechselbaren Gesellschaften jener Zeit es geht. In Abschnitt 3 untersuche ich das geistige und politische Umfeld der Société, ihre Zusammensetzung und ihre Ziele und gehe auf die Quellen ein, aus denen wir heute etwas über die damaligen Überlegungen und Diskussionen erfahren. In Abschnitt 4 untersuche ich die interlinguistische Tätigkeit der Société im Einzelnen und ziehe in Abschnitt 5 ein Fazit.

⁶ *Délégation und Ido*: Darstellungen von Beteiligten: Couturat & Leau (1907a), Leau (1912), Ostwald (1927 Bd. 3: 144–146, 161–181), Jespersen (1938: 126–135). Sekundär: Aymonier (1914), Benaerts (1915: 13), Drezen (1928/1931: 181–185), Berger (1937), Manders (1947: 100–108), Lapenna et al. (1974: 422f.), Waringhien (1980: 137–154), Forster (1982: 110–144), Blanke (1985: 185–187, 1998b: 15f.), Kuznecov (1987: 114–135), Schubert (1993: 345f.), Schor (2016: 94–99).

⁷ *René de Saussure* (1868–1943): Mathematiker, Analytiker des Esperanto, Autor eigener Plansprachenentwürfe, Bruder des renommierten Sprachwissenschaftlers Ferdinand de Saussure. *Leben und Werk*: Joseph (2012: 516–519), Gorecka & Korjenkov (2018: 248f.).

⁸ Zwei Beispiele aus der sprachwissenschaftlichen Auseinandersetzung: Couturat (1908), Saussure (1910).

⁹ *Begriff und Bezeichnung*: Ich folge Wüster (1979/1991: 7) und der heutigen Terminologielehre und verstehe unter *Begriff* eine Einheit des Denkens und unter *Bezeichnung* bzw. *Wort* eine Einheit der Sprache.

2 Sprachwissenschaftliche Gesellschaften im Frankreich des 19. Jahrhunderts

In Paris entstehen im 19. Jahrhundert nacheinander drei sprachwissenschaftliche Gesellschaften mit ähnlichen Namen:

- (1) Das *Institut des Langues*, das 1837 gegründet wird, 1839 den Namen *Société de Linguistique* annimmt und bis 1840 aktiv ist.
- (2) Die *Société linguistique*, die 1854 gegründet wird, sich bald in *Société de Linguistique* umbenennt, wenig später den Namen *Société internationale de Linguistique* annimmt und bis 1860 aktiv ist.
- (3) Die wesentlich bekanntere und sehr viel langlebigere *Société de Linguistique de Paris*, die seit 1865 bis heute besteht.

Im vorliegenden Beitrag ist in erster Linie von Gesellschaft Nr. (2) die Rede, die ich im Folgenden unabhängig von ihren Namenswechseln als *Société internationale de Linguistique* oder kurz als *Société* bezeichne. Vorab sei kurz erwähnt, was an den anderen beiden Gesellschaften für die Interlinguistik interessant ist.

Gesellschaft Nr. (1), das *Institut des Langues*,¹⁰ befasst sich, soweit bekannt, nicht mit Interlinguistik.¹¹ Jedoch veröffentlichen zwei ihrer Mitglieder, Charles Nodier und Pierre-Marie Le Mesl, zu interlinguistischen Themen, allerdings beide schon 1834, also vor Gründung dieser Gesellschaft. Später befasst sich Gesellschaft Nr. (2) mit den beiden Autoren, sodass ich in den Abschnitten 4.1 und 4.2 auf sie zurückkomme.

Gesellschaft Nr. (3), die heute noch aktive *Société de Linguistique de Paris*, verbietet das Thema Universalsprachen gleich bei ihrer Gründung im Jahre 1865 ganz vorn in Artikel 2 der Satzung. Das Verbot wird 1876 fallen gelassen (Koerner 1976/1978: 129 Anm. 3; Auroux 2000: 389). In sehr seltenen Fällen hört diese Gesellschaft tatsächlich einschlägige Vorträge (Amacker 1986: 126 f.). So spricht im Jahre 1892 ein Herr Letellier (*Société de Linguistique de Paris* 1894: x–xj). Dies dürfte wiederum C.-L.-A. Letellier sein, der zu diesem Zeitpunkt 90 oder 91 Jahre alt ist

¹⁰ Viele Beiträge dieser Gesellschaft erscheinen im *Journal grammatical, littéraire et philosophique de la langue française et des langues en général*, das von 1834 bis 1840 erscheint. Auroux (1983) macht kurze Angaben zu jedem der 56 Mitglieder (Institut 1838; Société de Linguistique 1840). Darunter sind auch heute noch bekannte Persönlichkeiten nicht nur aus Frankreich, so der Begründer der indogermanischen Sprachwissenschaft Franz Bopp (1791–1867), der Indologe Eugène Burnouf (1801–1852), der Sprachwissenschaftler und Märchensammler Jacob Grimm (1785–1863) sowie überraschenderweise Christian Julius de Meza (1792–1865), der nachmalige dänische Oberbefehlshaber im deutsch-dänischen Krieg von 1864. Ob aus diesem Kreis jemand später in der hier interessierenden Gesellschaft Nr. (2) mitarbeitet, ist nicht feststellbar, da für Nr. (2) kein Mitgliederverzeichnis bekannt ist. Soweit die Veröffentlichungen von Nr. (2) oder Décimo (2014) Namen von Mitgliedern erwähnen, sehe ich darunter niemanden aus Nr. (1).

¹¹ Baquero Almansa (1884: 196) berichtet über den Auftritt des spanischen Universalsprachenautors Sotos Ochando vor Gesellschaft Nr. (2) im Jahre 1855 und notiert, einen ähnlichen Sprachentwurf habe »el célèbre Lestellier« [der berühmte Lestellier] (Baquero Almansa 1884: 196 Anm. 1) im Jahre 1837 vor derselben Gesellschaft vorgetragen. Das kann so nicht stimmen, denn Gesellschaft Nr. (2) existiert 1837 noch nicht. Baquero Almansa meint sicherlich C.-L.-A. Letellier, der ebenfalls 1855 bei Gesellschaft Nr. (2) auftritt. Name und Jahreszahl scheinen auf einem Hörensagen oder einem Missverständnis zu beruhen. Ganz undenkbar ist aber ein Vortrag im Jahre 1837 nicht, dann aber vor Gesellschaft Nr. (1) oder einem ganz anderen Publikum, da C.-L.-A. Letellier, wie Couturat & Leau (1903: 46) berichten, vor 1850 fünfzehn Jahre lang an seiner Universalsprache arbeitet (vgl. Henrycy 1858d: 139), im Jahre 1837 also schon begonnen haben dürfte. Zu den Sprachentwürfen Letelliers und Sotos Ochandos siehe Abschnitte 4.3.1 und 4.3.2.

(vgl. Abschnitt 4.3.1). Letellier erscheint mit seinem Sohn, möglicherweise demselben, bei dem später Couturat & Leau (1903: 46 Anm. 1) seine Materialien einsehen. Im Jahre 1899 lehnt Gesellschaft Nr. (3) dagegen einen Antrag auf Begutachtung eines Plansprachenentwurfs unter Berufung auf die Tradition ab, nach der man sich nicht mit Universalsprachen befasse (Société de Linguistique de Paris 1901: lxij; Amacker 1986: 127).

Die meiste und interessanteste interlinguistische Arbeit findet in der Gesellschaft Nr. (2) statt, von der die folgenden Abschnitte handeln.

3 Die Société internationale de Linguistique

Die Gesellschaft wird im November 1854 in Paris gegründet (Henricy 1859b: 244). Nach zwei gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit vorgenommenen Namenswechseln nennt sie sich *Société internationale de Linguistique* (Henricy 1860: 114f.). Ihre Arbeit bricht im Januar des Jahres 1860 ab.

3.1 Quellen

Von den drei genannten Gesellschaften ist heute für die hier interessierende die am wenigsten vollständige Dokumentation auffindbar. Es ist daher sinnvoll, sich zunächst zu vergegenwärtigen, welche Quellen erster und zweiter Hand Auskunft geben.

Die ergiebigste primäre Quelle ist die Zeitschrift *La Tribune des Linguistes* (1858–1859, 1859–1860). Sekundäre Quellen sind meist kürzere Erwähnungen in Untersuchungen aus der Interlinguistik und der Wissenschaftsgeschichte, wobei sich verständlicherweise die neueren meist auf die älteren Publikationen stützen, sodass nicht jede Veröffentlichung neue Fakten beiträgt.¹² Die wohl umfangreichste Studie stammt von Décimo (2014: 198–331), dessen Arbeiten aber mit einer gehörigen Portion Quellenkritik zu lesen sind.¹³

Die Zeitschrift *La Tribune des Linguistes* erscheint von Oktober 1858 bis Januar 1860 in Paris.¹⁴ Die *Tribune* ist nicht Organ der Société, sondern gehört ihrem umtriebigen Akteur, Casimir Henricy,¹⁵ der zugleich Redakteur der Zeitschrift und Autor eines Großteils der Beiträge ist (vgl. Henricy 1858c). Mit diesen Fakten sind zugleich zwei Fragen verbunden: Zum einen be-

¹² *Sekundär zur Société*: Mata (1862: 153f., 159, 280, 320–329), Tell (1874: 310), Leymarie (1897: 710–712), Couturat & Leau (1903: 71–75), Manders (1947: 62f.), Koerner (1976/1978: 129 Anm. 3), Auroux & Dougnac & Hordé (1982: 118, 131 Anm. 2), Auroux (1983: 241f.), Kuznecov (1987: 78f.), Noordegraaf (1988), Roero (1999), Décimo (2012, 2014: 198–331), Schubert (2018a, 2018b), Garvía (2019: 330–335).

¹³ Das lange Kapitel von Décimo (2014: 198–331) über die Société und frühere kürzere Beiträge (Décimo 1998: 21, 22 Anm. 28, 2012, 2013: 35f.) geben leider Fakten, Belege, Zitate und Literaturangaben nicht immer korrekt wieder. Ich beziehe mich dennoch mehrfach auf sie, da ihnen eine umfangreichere Recherche zugrunde zu liegen scheint als den Arbeiten anderer Autoren. Zudem ist das Kapitel von 2014 in weniger mokantem Stil gehalten als die früheren Aufsätze, dafür aber mit detaillierteren Quellenangaben ausgestattet, sodass es jetzt auch für weitergehende Untersuchungen eine informative, wenn auch weiterhin nur begrenzt verlässliche Grundlage bietet.

¹⁴ *Sekundär zur Tribune*: Bibliographie universelle (1859: 312f.), Mata (1862: 320), Auroux & Dougnac & Hordé (1982: 118, 131 Anm. 2), Portebois (2006: 30f. Anm. 3), Décimo (2012, 2014: 198–331), Besson (2015 Online-Fassung).

¹⁵ *Casimir Henricy* (1814–1900): Seemann, Abenteurer, Journalist, Redakteur, politischer Aktivist, Kommunalpolitiker, Sprachaktivist. Seit meiner früheren Veröffentlichung (Schubert 2018a: 116, 2018b: 11) hat die Französische Nationalbibliothek Henricys Lebensdaten korrigiert (Bibliothèque 2023b). Leben und Werk: Leymarie (1897: 710–714), Gaudin (2009/2019), Décimo (2014: 215–237), Garvía (2019: 330–333). Henricy wird von einigen, leider ohne Beleg, als Gründer der Société bezeichnet (Tell 1874: 310; Décimo 1998: 22 Anm. 28; Gaudin 2005: 32, 2009/2019) und auch als ihr Geldgeber (Tell 1874: 310; Décimo 2014: 212).

ginnt die *Tribune* ihr Erscheinen erst fast vier Jahre nach Gründung der Société, was die Frage aufwirft, ob die Beiträge jeweils aktuell geschrieben werden und in der Schublade auf eine Publikationsmöglichkeit warten oder ob die Berichte und Aufsätze die Arbeit der Société erst mit mehrjährigem Abstand beschreiben. Zum anderen stammt das allermeiste, was wir über die Arbeit der Société wissen, aus der Feder Henricys, sodass nicht feststellbar ist, inwieweit er vielleicht seinen eigenen Part in ein günstiges Licht rückt oder seine eigene Meinung als kollektives Arbeitsergebnis ausgibt. Zumindest behält er immer das letzte Wort, wie Décimo (2014: 212) anmerkt. Immerhin sind auch zeitgenössische Autoren von Henricys Schlüsselrolle überzeugt (Bibliographie universelle 1859: 313).

Veröffentlicht sind ein vollständiger Jahrgang der *Tribune* mit 12 Monatsheften sowie drei Hefte des zweiten Jahrgangs, insgesamt 768 Seiten. In mehreren Beiträgen des zweiten Jahrgangs werden Fortsetzungen angekündigt, die aber nicht erschienen sind. Auch fehlt im zweiten Band ein abschließendes Inhaltsverzeichnis. Aus dem abrupten Ende der Zeitschrift nach dem verspäteten Heft im Januar 1860 schließe ich, dass auch die Tätigkeit der Société zu diesem Zeitpunkt ungeplant abbricht. Hierfür habe ich keinen ausdrücklichen Beleg, kenne aber auch keine Quelle mit einer gegenteiligen Angabe (vgl. Auroux 1983: 241 f., 255 Anm. 1; vgl. Décimo 2014: 212; Krisensignal: Henricy 1859h).

Ist die *Tribune* die einzige primäre Quelle zur interlinguistischen Arbeit der Société? Es könnte weiteres Material geben. So finden sich Hinweise erstens auf Sitzungsprotokolle und zweitens auf eine Vorläuferzeitschrift. Interessant wäre drittens eine Aufstellung der vor der Société oder ihren Komitees gehaltenen Vorträge (zu Komitees vgl. Abschnitt 3.3). Eine solche Aufstellung kenne ich jedoch nicht und mir ist auch kein Hinweis hierauf begegnet.

Dass es Protokolle gibt, erwähnen Letellier (1859b: 496) und Henricy (1860: 115). Über den einzigen veröffentlichten Protokollauszug (Henricy 1859a) hinaus wird jedoch meines Wissens von keinem zeitgenössischen oder heutigen Wissenschaftler ein solches Protokoll zitiert, referiert oder erwähnt, sodass ich befürchte, dass sie sich heute nicht mehr aufspüren lassen.

Einen Hinweis auf eine Vorläuferzeitschrift gibt Décimo (2012: 1, 2014: 200). Die Zeitschrift der Société habe zunächst den Titel *Bulletin de la Société de linguistique de Paris* getragen und sei sehr bald in *La Tribune des Linguistes* umbenannt worden. Hierin spiegele sich eine im Jahre 1858 vorgenommene thematische Neuorientierung der Société wider (Décimo 2012: 1). Décimo nennt dafür 2012 keinen Beleg. Später gibt er jedoch Quérard (1855) als Quelle an (Décimo 2014: 200 Anm. 4). Quérards Hinweis ist eine aus der Zeitung *La Presse* vom 5. März 1855 wörtlich übernommene Notiz:

La Société linguistique, qui a déjà quatre mois d'existence, et qui s'est livrée à d'intéressants travaux sur les grandes questions de la langue universelle et de la phonographie des langues européennes, vient de renouveler son bureau. [...]

Cette société savante, dont les travaux ont excité des sympathies jusqu'en Amérique, va acquérir plus de notoriété encore par la publication d'un recueil périodique qui aura pour titre: BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ LINGUISTIQUE DE PARIS, *philologie, langue universelle, réformes successives de l'orthographe*. [...]

[Die *Société linguistique*, die seit vier Monaten besteht und sich mit interessanten Arbeiten zu den großen Fragen der Universalsprache und der Phonographie der europäischen Sprachen beschäftigt, hat gerade ihren Vorstand umgebildet. [...]

Diese gelehrte Gesellschaft, deren Arbeit bis nach Amerika Sympathie erweckt hat, wird durch die Herausgabe einer Zeitschrift mit dem Titel: BULLETIN DE LA SOCIÉTÉ LINGUISTIQUE DE PARIS, *philologie, langue universelle, réformes successives de l'orthographe*, noch größere Bekanntheit erlangen. [...]]

(*Presse* 1855: 3; Quérard 1855: 99)

Die Pressenotiz spricht im Jahre 1855 von der Zukunft, belegt also nicht, dass die Vorläuferzeitschrift wirklich erschienen ist. Wenn ja, müsste dies zwischen 1855 und der von Décimo angenommenen Umbenennung 1858 geschehen sein. Der Katalog der Französischen Nationalbibliothek verzeichnet in diesen Jahren keine Zeitschrift dieses oder eines ähnlichen Titels. Décimo (2012: 1, 2014: 200) zitiert den bei Quérard gefundenen Titel ungenau, indem er vor dem Wort *linguistique* ein *de* einschiebt. Unter dem so veränderten Titel nennt die Nationalbibliothek nur die ab 1869 erscheinende Zeitschrift bzw. Jahrbuchreihe der Gesellschaft Nr. (3) (*Bibliothèque* 2023a). In der *Tribune* selbst ist nicht von einer früheren Zeitschrift, einer Neuorientierung oder einer Umbenennung die Rede, sondern von einer Gründung der *Tribune* im Jahre 1858 (Henricy 1858a: 5, 1859b: 247 f.), ebenso in den zeitgenössischen Quellen *Bibliographie universelle* (1859: 313) und Monlau (1863: 114). Auch Auroux (1983: 241) weiß nichts von einer Vorläuferzeitschrift. Meine Vermutung ist, dass es 1855 bei der Ankündigung bleibt und dass die Zeitschrift zu diesem Zeitpunkt nicht tatsächlich erscheint. Die Vermutung wird gestützt durch einen Hinweis der *Bibliographie universelle* (1859: 313), wonach erst Henricy mit seiner *Tribune* die Publikationstätigkeit der Société in Schwung bringt.

Daher gehe ich davon aus, dass die 15 Hefte der *Tribune* für Information erster Hand über die Tätigkeit der Société die Hauptquelle sind.

3.2 Umfeld und Vorgeschichte der Société

Um zu verstehen, von welchen Akteuren, in welcher Zeit und mit welchen Zielsetzungen die Société gegründet wird, ist es hilfreich, sich die geistige und politische Verfasstheit Frankreichs in jenen Jahren ins Gedächtnis zu rufen und zu erkunden, wie die Société entstanden ist.

In der Revolution von 1848 wird in Frankreich der zunächst liberal, bald aber zunehmend autoritär regierende König Louis-Philippe gestürzt und die Zweite Republik ins Leben gerufen. Der zum Präsidenten gewählte Louis Napoléon Bonaparte verübt 1851 einen Staatsstreich, krönt sich 1852 als Napoléon III. zum Kaiser und herrscht autokratisch bis zum deutsch-französischen Krieg 1870 (Hartmann 1999/2007: 60–68).

Die Tätigkeit der Société internationale de Linguistique und die Vorbereitungen zu ihrer Gründung fallen somit in eine Periode eines starken, repressiv durchgesetzten staatlich-kirchlichen Konservatismus. Unter der Oberfläche gibt es aber in den 1850er Jahren viele Strömungen sozialer, sozialistischer, laizistischer, fortschrittsorientierter und auch esoterischer Richtungen, deren Vertreter immer wieder kurzlebige Zeitschriften, Buchveröffentlichungen und Vereini-

gungen ins Leben rufen und dabei ständig eine Verhaftung und eine Verurteilung zu Geld- oder Gefängnisstrafen riskieren (Laurant 2006).¹⁶

Mehrere der Akteure, die bei Gründung und Arbeit der Société eine aktive Rolle spielen, kennen einander schon aus solchen Zusammenhängen. Charles Renouvier¹⁷ und Alexandre Erdan¹⁸ werden als Sozialisten und Redakteure zweier kurzlebiger Zeitschriften genannt (Combes 1995: 14; vgl. Gunn 1932: 45). Wichtiger ist der Kreis um die Zeitschrift *La Revue philosophique et religieuse*.¹⁹ Sie wird 1855 gegründet (Combes 1995: 76). Renouvier ist einer der Redakteure (Strube 2016: 472). Zur Autorenschaft gehören von den uns interessierenden Persönlichkeiten Renouvier, Henricy und Erdan (Combes 1995: 76; Strube 2016: 472). Maxime Fauvety ist ab 1850 Gastgeberin eines Salons, zu dessen Gästen Renouvier und Erdan gehören (Strube 2016: 482). Ihr Mann und Erdan sind Mitglieder derselben Freimaurerloge (Strube 2016: 485). Renouvier, Erdan und Chouippe sind 1851 Mitautoren eines ausgearbeiteten Vorschlags zur Reform staatlicher Strukturen (Gunn 1932: 45 f.; Combes 1995: 75 f.; Décimo 2014: 275).

Chouippe, Erdan und Henricy sind bei der Gründung der Société aktiv. Vielleicht spielt auch Renouvier eine Schlüsselrolle. Dies ist aber nach den Quellen unklar; ich gehe in Abschnitt 4.4 darauf ein. Die Gründung einer solchen Gesellschaft scheint zu Beginn der 1850er Jahre in der Luft zu liegen. Die *Bibliographie universelle* (1859: 313) berichtet, die *Tribune* sei aus einem »congrès« hervorgegangen. Der Text zeigt, dass hierunter eine einmalige Tagung zu verstehen ist, aber gleichzeitig auch eine daraus hervorgehende regelmäßig zusammentretende Vereinigung oder Arbeitsgruppe.²⁰ Während der Rezensent zunächst schreibt, diese ständige Gruppe habe weiterhin den Titel *Congrès* geführt, spricht er einige Sätze später von einer *Société de linguistique*. Dass beide Benennungen dieselbe Organisation bezeichnen, ist indirekt bei Potonié (1855) belegt. In einem großformatigen Faltblatt mit einem phonetischen Alphabet nennt er den 23. November 1854 als Eröffnungstag des »Congrès linguistique« [sprachwissenschaftlichen Kongresses] und gibt auch Adresse und Uhrzeit seiner Donnerstagsitzungen an, die mit denen der Société identisch sind.

Zwei Autoren, Latouche und Erdan, sprechen schon früher mit Blick auf die Zukunft von diesem Kongress und beschreiben, wie sie sich dessen Arbeit vorstellen. In einem pathetischen, mit vielem *Ah!* und *Oh!* durchsetzten Abschnitt träumt Latouche (1852: 314) von einem im September 1853 zu veranstaltenden philologischen Kongress, bei dem jeder Teilnehmer Kurse besuchen und gleichzeitig in seinem Spezialgebiet unterrichten soll. Latouches schwärmerischer Ton steht im Kontrast zu der recht genauen Zeitangabe. Vielleicht sind seine Worte mehr als ein Wunschtraum? Vielleicht weiß er von konkreten Vorbereitungen?

¹⁶ Ähnlich gefährlich leben die Mitglieder der in Abschnitt 1 erwähnten Gesellschaft Kosmoglot in Russland in Krieg und Revolution (Kuznecov 2016: 116–124).

¹⁷ *Charles Renouvier* (1815–1903): Philosoph. Leben und Werk: Gunn (1932).

¹⁸ *Alexandre Erdan* (Pseudonym von *Alexandre André Jacob*, 1826–1878): Schriftsteller, Journalist. Wird wegen eines 1855 veröffentlichten kirchenkritischen Buches zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurteilt, der er sich durch Flucht entzieht. Lebt fortan in der Schweiz und in Italien (Meyers Konversationslexikon 1889: Stw. *Jacob, Alexandre*; Décimo 2012: 1, 2014: 200, 279 f.).

¹⁹ Bd. 1 (1855) und Bd. 2 (1855) erscheinen unter dem Titel *La Revue*. Bd. 3 (1855) bis Bd. 9 (1857) tragen den Titel *La Revue philosophique et religieuse*. Ausführlich zu dieser Zeitschrift: Strube (2016: 470–482).

²⁰ In den Übersetzungen der französischen Zitate und Benennungen gebe ich *congrès* einheitlich als [Kongress] wieder, auch wo eine regelmäßig zusammentretende Vereinigung gemeint ist.

Erdan formuliert genauer. Ende Dezember 1853 veröffentlicht er einen mehrteiligen Zeitungsbeitrag zur Rechtschreibreform des Französischen (Erdan 1853), der im folgenden Jahr das erste Kapitel in einem Buch bildet (Erdan 1854). Das Buch trägt auf der Titelseite über dem Haupttitel die Dachzeile »Congrès linguistique«. Erdan klagt, dass sich die Wissenschaftsakademien aus der Lösung anstehender Probleme zurückzögen, und sieht immer mehr Gesellschaften in dieser Funktion an ihre Stelle treten. In den Zeitungen werde über einen *Congrès linguistique* gesprochen, der sich der Fragen der sprachlichen Kommunikation annehmen solle, und er betrachte sein Buch als Beitrag zu der Arbeit dieses künftigen Kongresses; Erdan nennt mehrere Themen, die der Kongress bearbeiten soll, darunter die Universalsprache (Erdan 1854: 24f.). Das Buch schließt mit einem Kapitel »Le congrès linguistique« (Erdan 1854: 265f.). Hier skizziert Erdan einen Kongress, den er sich als Vorbereitung vorstellt für einen im Folgejahr während einer Ausstellung zu veranstaltenden großen europäischen Kongress (Erdan 1854: 267). Hier dürfte die Pariser Weltausstellung²¹ von 1855 gemeint sein, sodass der Vorbereitungskongress in das Jahr 1854 fallen müsste. Erdan stellt sich weiter vor, dass der Kongress seine Arbeit ständig weiterbetreiben und zu diesem Zweck Kommissionen bilden solle. Als mögliche Themen nennt er die französische Rechtschreibung, die Stenografie und die Universalsprache (Erdan 1854: 268; vgl. Portebois 2006: 39 Anm. 21). Sein Verweis auf »die Zeitungen« scheint zu belegen, dass neben anderen auch das Thema Universalsprache öffentlich ventiliert wird.²² Auch wenn Erdans Beschreibung auf die Zukunft gerichtet ist, dürfte die Société tatsächlich etwa so entstehen.

Tell (1874: 310) und Décimo (1998: 22 Anm. 28) bezeichnen Henrycy als den Gründer der Société. An anderer Stelle nennt Décimo (2012: 1) als Initiator Erdan. Ob man sich unter einem Gründer und einem Initiator zwei verschiedene Rollen vorzustellen hat, ist mir nicht deutlich. In jedem Fall wird Erdan bei Gründung der Société ihr Generalsekretär (Henrycy 1858b: 26, 1860: 114; vgl. Bommel 1856: 369). Henrycys eigener Rückblick auf die Entstehung der Société ist in dieser Hinsicht wenig aufschlussreich. Er spricht von den Arbeitsthemen und der Bildung der Komitees, aber praktisch nicht über die Akteure oder den Anlass und die organisatorischen Umstände der Gründung (Henrycy 1858b: 17–19).

3.3 Zusammensetzung, Themen und Ziele der Société

Wer sind die Mitglieder der Société, welches sind ihre Themen und Ziele und wie arbeiten sie? Laut Henrycy (1860: 114) hat die Société einen Vorstand, eine Satzung und eine Geschäftsordnung.²³ Satzung und Geschäftsordnung habe ich nicht aufspüren können und wie Auroux (1983: 242) auch kein Mitgliederverzeichnis. Offenbar gibt es ordentliche und korrespondierende Mitglieder (Henrycy 1859b: 247; Desmet 1994: 343 Anm. 3). Über die Zahl der Mitglieder kenne ich keine verlässlichen Angaben.²⁴ Zur Zusammensetzung des Vorstands gibt es dagegen

²¹ Auch bei der in Abschnitt 1 erwähnten Délégation ist der Initialimpuls eine Pariser Weltausstellung, diesmal die im Jahre 1900 (Couturat & Leau 1907a: 1).

²² Eine im Zusammenhang mit dem Stichwort *langue universelle* [Universalsprache] immer wieder geäußerte These lautet, das Französische sei sowieso schon die Weltsprache. Hier findet sich auch die gedankliche Verbindung zum Thema Rechtschreibreform, denn einige Autoren möchten das Französische durch eine vereinfachte Rechtschreibung für die Rolle als Weltsprache noch besser geeignet machen (Erdan 1854: 86).

²³ Henrycy (1858b: 23) erwähnt einmal eine Bestimmung aus der Geschäftsordnung.

Informationen, wenn auch widersprüchliche.²⁵ Mir ist nichts darüber bekannt, ob neue Mitglieder von sich aus beitreten dürfen oder ob sie von der Société oder ihrem Vorstand eingeladen, gewählt oder zugelassen werden müssen.

Gehören der Société ausschließlich Herren an? Soweit ersichtlich, ist dies so. Wo Personen namentlich aufgezählt werden, beginnen die Listen mit »MM.« [die Herren] (z. B. Henricy 1858b: 20) und wo ein Vortrag abgedruckt ist, lautet die Anrede »Messieurs« [meine Herren] (z. B. Henricy 1858b: 17). Sind Mitte des 19. Jahrhunderts überhaupt keine Damen dabei? Nicht einmal, um die Petits Fours herumzureichen?²⁶ Es ist nicht undenkbar, dass doch Damen anwesend sind. Die Anrede »Messieurs« mag trotzdem üblich sein. Zum Vergleich: In den 1860er Jahren ist in Madrid eine Gesellschaft für die Universalsprache Sotos Ochandos aktiv (vgl. Abschnitt 4.3.2). Dort beginnen die Vorträge mit der Anrede »Señores« [meine Herren] (z. B. Gilbert 1862: 65) und in der Mitgliederliste erscheinen nur Herren (Alameda 1862), während aber Calero Vaquera (2020: 138 f.) berichtet, unter den Anhängern dieser Sprache seien besonders viele Damen. Ähnlich könnte es ein paar Jahre früher in Paris ebenfalls sein – in den Quellen deutet aber nichts ausdrücklich darauf hin.

Was sind die Ziele der Société? Henricy (1858b: 17–19) fasst die Ziele sehr weit und spricht von allem, was mit Sprachphilosophie, Philologie und Linguistik im weitesten Sinne zu tun hat, legt den Schwerpunkt dann aber deutlich auf anwendungsorientierte Fragen. Die *Tribune des Linguistes* (1858–1859) trägt auf ihrer Titelseite den Untertitel »PHILOSOPHIE DES LANGUES, ÉTUDES PHILOLOGIQUES, QUESTIONS GRAMMATICALES, RÉFORME ORTHOGRAPHIQUE, ALPHABET UNIVERSEL, LANGUE UNIVERSELLE« (Sprachphilosophie, philologische Studien, Fragen der Grammatik, Rechtschreibreform, Universalalphabet, Universalsprache), wobei »LANGUE UNIVERSELLE« fett und in etwas größerer Schrift gesetzt ist als der Rest des Untertitels. Für die inhaltliche Arbeit bildet die Société Komitees. Dies sind zunächst fünf, nach einer wenige Tage später erfolgten Umbildung jedoch nur noch zwei thematische Komitees sowie eines, das sich mit der Verbreitung der Ergebnisse befassen soll. Die inhaltlichen Komitees beschäftigen sich (1) mit einem Universal-

²⁴ Laut Décimo (2012: 1) hat die Société 25 ständige Mitglieder (was Garvía 2019: 330 übernimmt) und bei den Vorträgen etwa 100 Zuhörer. Diese Mitgliederzahl passt nicht recht zu Décimos späteren Angaben über 25 bzw. 26 Vorstandsmitglieder (siehe Fn. 25).

²⁵ Die Zusammensetzung des Vorstands der Société wechselt mindestens einmal. In einem Brief, der den Zustand vom 15. Februar 1855 beschreibt, nennt Henricy als Vorsitzenden Delbrück und als Generalsekretär Erdan (Henricy 1860: 114, vgl. Henricy 1858b: 26). In einer Notiz vom Oktober 1858 werden die Herren Dujardin d'Hardivilliers (Vorsitzender), Féline (stellvertretender Vorsitzender), Henricy (Generalsekretär und Archivar) und Coulon-Pineau (zweiter Sekretär) genannt (*Tribune* 1858–1859: 39). Décimo (2014: 209 mit Anm. 22) weiß mehr. Seiner Darstellung zufolge gehören dem Vorstand zu Beginn die Herren Delbrück (Vorsitzender), Dujardin d'Hardivilliers [Schreibung anders als in der *Tribune* und der *Presse*], Féline, Erdan (Generalsekretär), Rodet, Legrain [in *Presse*: Ledain], Chouippe und Coulon-Pineau an (so auch *Presse* 1855: 3). Vier Monate nach Gründung wird laut Décimo der Vorstand umgebildet und umfasst fortan 25 Mitglieder (Décimo nennt aber 26 Namen). Die ersten vier Funktionsträger sind demnach die in der *Tribune* (1858–1859: 39) genannten. Darüber hinaus zählt Décimo weitere 22 Vorstandsmitglieder ohne besondere Funktionsangaben auf, darunter Erdan und C.-L.-A. Letellier. Als Quellen nennt Décimo (2014: 209 Anm. 20–21) die *Tribune* (1858–1859: 39) und Henricy (1860: 114). Dort finde ich jedoch Décimos lange Vorstandsliste nicht bestätigt. Dass C.-L.-A. Letellier dem Vorstand angehört oder überhaupt Mitglied der Société ist, halte ich für einen Irrtum (vgl. Fn. 62). Möglicherweise verwechselt Décimo ihn mit L.-N.-H. Letellier (vgl. Fn. 31).

²⁶ Der Hinweis auf die Damen, die zu der grauen Welt ernster Herren nur Zutritt haben, um die Petits Fours herumzureichen, stammt von Prochasson (2009: I), der so den Pariser Philosophenkreis um 1900 beschreibt, aus dem auch Louis Couturat stammt.

alphabet²⁷ einschließlich Phonetik und Rechtschreibreform des Französischen²⁸ und (2) mit Universalsprachen einschließlich Sprachphilosophie. Letzteres ist das *Comité de la Langue universelle*, das ich *Universalsprachenkomitee* nenne.

In der Öffentlichkeit sichtbarer als die Komiteearbeit sind die öffentlichen Vortragsveranstaltungen, die die Société ab 23. November 1854 an jedem Donnerstagabend durchführt (Cirier 1854: 4 Anm.; Potonié 1855 Anm.).²⁹ Laut Décimo (2014: 206) dienen sie dazu, die Ergebnisse der Komiteearbeit vorzustellen. Dabei ist zu fragen, ob die beiden Komitees wirklich jede Woche neue Ergebnisse vorzuweisen haben. Auch andere Quellen berichten von Vorträgen, wobei oft nicht ersichtlich ist, ob sie bei Sitzungen des Universalsprachenkomitees oder bei den öffentlichen Donnerstagsveranstaltungen der Société gehalten werden.

3.4 Das Universalsprachenkomitee

Die interlinguistische Arbeit findet im Universalsprachenkomitee statt. Es dient einem hohen Ziel: »(...) la langue universelle, but final de la linguistique et couronnement du progrès intellectuel (...)« ([...] die Universalsprache, Endziel der Sprachwissenschaft und Krone des geistigen Fortschritts [...]; Henricy 1858a: 13). Dem Komitee gehören 23 Mitglieder an:

MM. Bertron, Bonnemère, Cazeaux, Charney, Chouet, Chouippe, Coulon-Pineau, Dechaux, Duvivier, Erdan, Gagne, Gitouville, Grosselin, Casimir Henricy, de Labarthe, l'abbé Latouche, Ch. Lemaire, Letellier, Mesnard, Morlon, Rodet, Silbermann et le prince de Sayn-Wittgenstein.

[Die Herren Bertron, Bonnemère, Cazeaux³⁰, Charney, Chouet, Chouippe, Coulon-Pineau, Dechaux, Duvivier, Erdan, Gagne, Gitouville, Grosselin, Casimir Henricy, de Labarthe, Pat-ter Latouche, Ch. Lemaire, Letellier³¹, Mesnard, Morlon, Rodet, Silbermann und der Fürst von Sayn-Wittgenstein.]

(Henricy 1858b: 20)

Ebenso wie für die Société als Ganzes kenne ich auch für das Universalsprachenkomitee keinerlei Angaben darüber, auf welchem Wege, auf wessen Initiative und gegebenenfalls durch wessen Entscheidung man Mitglied wird.

²⁷ Hierunter ist ein Schriftsystem für alle Sprachen der Welt zu verstehen, ein Vorläufer der *Weltlautschrift* oder, mit heutigem Terminus, des *internationalen phonetischen Alphabets*.

²⁸ Da sich viele Mitglieder der Société für eine Rechtschreibreform interessieren, sind auch einige ihrer französischsprachigen Texte in eigenwilligen Schreibweisen gehalten. Auch bei den spanischsprachigen Quellen entspricht die Rechtschreibung nicht immer der heutigen Norm. Ich bemühe mich, alles buchstabengenau zu zitieren.

²⁹ *Vortragsort*: Verschiedene Quellen nennen Räume des Athénée im Palais Royal (z. B. Cirier 1854: 4; Henricy 1859d: 431), also eine durchaus prestigeträchtige Adresse in der Pariser Innenstadt. Die Hinweise beziehen sich auf den *Congrès linguistique*, der aber, wie in Abschnitt 3.2 besprochen, mit der Société identisch ist. Ob die Vorträge immer dort stattfinden, weiß ich nicht. – *Vortragsdaten*: Erste Veranstaltung am 23. November 1854 laut Potonié (1855), vgl. Henricy (1859b: 244, 1859d: 431) (gegen Décimo 2012: 5, 2014: 331).

³⁰ Diesen Namen gebe ich früher irrtümlich als *Cazcaux* wieder (Schubert 2018a: 116 Anm. 13, 2018b: 11 Anm. 15).

³¹ Hier treten zwei Herren Letellier auf, die bisweilen verwechselt werden. Das Mitglied des Universalsprachenkomitees ist *Louis-Nicolas-Honoré Letellier*, in der *Tribune* »Letellier (d'Amiens)« genannt. Davon zu unterscheiden ist *Charles-Louis-Augustin Letellier*, in der *Tribune* »Letellier (de Caen)«. C.-L.-A. Letellier ist der deutlich bekanntere, von dem in Abschnitt 2 die Rede ist und dessen Universalsprache ich in Abschnitt 4.3.1 behandle.

Auch darüber, wie das Komitee arbeitet, lassen sich kaum Informationen finden. Es scheint regelmäßige Sitzungen zu geben, die nicht mit den Donnerstagsveranstaltungen der *Société* identisch sind. Wann, wie oft und in welchem Rahmen das Komitee zusammentritt, weiß ich nicht. Lediglich an einer Stelle ist davon die Rede, dass das Universalsprachenkomitee bei einem seiner Mitglieder tagt, dem bereits erwähnten Pater Latouche (Henricy 1858b: 20), wobei nicht deutlich ist, ob die Formulierung eine Privatwohnung oder beispielsweise Pfarreiräume meint. Es ist zu vermuten, dass das Komitee entweder einen ständigen Vorsitzenden oder aber jeweils für eine Sitzung einen Versammlungsleiter hat. Hierüber kenne ich jedoch keine Angaben. Nur in einer beiläufigen Erwähnung bei Fuster Ruiz (1996: 153f.) wird Chouippe als Vorsitzender des Universalsprachenkomitees bezeichnet, wobei den knappen Worten nicht zu entnehmen ist, ob eine ständige oder eine einmalige Funktion gemeint ist. Der Arbeitsbericht lobt Chouippe sehr, erwähnt ihn jedoch nur in der Liste der Mitglieder des Universalsprachenkomitees und bei seinem eigenen Vortrag (vgl. Abschnitt 4.2), sagt aber über eine Vorsitzendenfunktion Chouippes oder einer anderen Person nichts aus (Henricy 1858b: 32f.).

Das Ziel der Komiteearbeit ist es, aus den vorgelegten oder dem Komitee bekannten Entwürfen die beste Universalsprache auszuwählen und sie zu propagieren (Henricy 1858b: 17–19, 1858d: 66). Einige Autoren nennen als Ziel des Komitees auch die Ausarbeitung einer eigenen Universalsprache (Clark 1907: 77f.; Guérard 1922: 216; Drezen 1928: 101; Desmet 1994: 343 Anm. 3; Décimo 2014: 206). Ich finde lediglich Andeutungen, wonach das Komitee möglicherweise beabsichtigt, eine Begriffsklassifikation aufzustellen (Henricy 1858b: 34); dies findet aber nach meiner Quellenkenntnis nicht statt. Den Plan, eine eigene Sprache zu entwickeln, finde ich nicht belegt. Falls es ihn gibt, wird er nicht realisiert.³²

Wer sind die Herren im Universalsprachenkomitee? Was verstehen sie von Linguistik und von Universalsprachen? Den Primärquellen sind praktisch keine näheren Angaben über die Komiteemitglieder, ihre Kenntnisse und Qualifikationen zu entnehmen. Einige, aber durchaus nicht alle Mitglieder des Universalsprachenkomitees treten in den Komiteeberichten als Einzelpersonen in Erscheinung. Im Laufe der Jahre scheiden einzelne Mitglieder aus; Neuaufnahmen werden nicht erwähnt.

Décimo (2014: 198–331) gibt bio- und bibliografische Skizzen zu vielen der Mitglieder der *Société* und des Komitees sowie zu Akteuren des Umfelds, wobei er sich nicht auf ihre Tätigkeit in der *Société* beschränkt. Sein Interesse gilt geistigen, gesellschaftlichen und politischen Strömungen insbesondere esoterischen Charakters im damaligen Frankreich, sodass er auf die inhaltliche Arbeit der *Société* nur im Rahmen dieser Gesamtsicht eingeht und sich dann auch mehr für die Rechtschreibreform als für die Universalsprachen interessiert. Die folgende Aufzählung fasst zusammen, was ich bei Décimo (2014: 215–300) über die sprachbezogenen Kenntnisse, Qualifikationen und Aktivitäten der Komiteemitglieder finden kann. Hier nicht berücksichtigt sind Ereignisse nach dem Ende der Komiteearbeit im Jahre 1860.

1. Niemand ist Professor für Philologie oder Sprachwissenschaft.

³² Einige dieser Autoren nehmen die *Société* vielleicht auch nur deswegen in ihre Plansprachenverzeichnisse auf, weil sie ihre Arbeiten für interlinguistisch wichtig und notierenswert halten, ohne dass sie wirklich sagen wollen, dass die *Société* eine eigene Plansprache vorgelegt hätte, so auch Stojan (1929: 194 und Nr. 1704).

2. Soweit ersichtlich, hat niemand ein sprachwissenschaftliches oder philologisches Universitätsstudium absolviert.
3. Rodet verfasst Grammatiken des Angelsächsischen und des Sanskrit sowie Studien zu außereuropäischen Sprachen und Schriftsystemen. Labarthe ist Professor für Mathematik und Physik, engagiert sich in verschiedenen gelehrten Gesellschaften mit ethnologischer Ausrichtung und bearbeitet in diesem Rahmen auch Sprachthemen.
4. Chouippe, Gagne, Grosselin, Latouche, L.-N.-H. Letellier und Silbermann sowie Dechaux mit Labarthe tragen im Komitee zum Universalsprachenthema vor, zum Teil mit eigenem Universalsprachenentwurf.
5. Erdan und Henricy publizieren zu Fragen der Universalsprachen und der französischen Rechtschreibreform.
6. Henricy, Latouche, Lemaire und L.-N.-H. Letellier publizieren zur Frage der Ursprache der Menschheit und anderen historisch-vergleichenden Sprachthemen. Latouche dürfte Theologie studiert haben. Er ist mit Latein, Altgriechisch und Hebräisch vertraut und publiziert insbesondere zum Hebräischen, das er für die Ursprache der Menschheit hält.
7. Coulon-Pineau verlegt Schriften zu Sprachthemen. Grosselin hat als Stenograf und Druckereibesitzer mit Sprache zu tun. (Nach 1860 entwickelt Grosselin eine Gebärdensprache und engagiert sich im Schulunterricht für Hörgeschädigte.)³³

Im 19. Jahrhundert spaltet sich in Europa allmählich die Sprachwissenschaft von der Sprache und Literatur umfassenden Philologie ab. In dieser Zeit entsteht an den französischen Universitäten allmählich, auch unter dem Einfluss der etwas früher beginnenden Entwicklung an den deutschsprachigen Universitäten, eine vergleichende historische Sprachwissenschaft, insbesondere eine Indogermanistik, die sich unter anderem mit den Gemeinsamkeiten europäischer und indischer Sprachen befasst und zu einer prähistorischen gemeinindogermanischen Grundsprache vorzudringen versucht (vgl. Kuznecov 1987: 79; vgl. François 2020: 1 f.). Einige bekanntere Lehrstuhlinhaber und Akademiemitglieder dieser Richtung arbeiten in den Gesellschaften Nr. (1) und Nr. (3) mit – nicht aber im Universalsprachenkomitee der Gesellschaft Nr. (2), das im Mittelpunkt unserer Untersuchung steht. Unter den wenigen namentlich bekannten Mitgliedern der Société, die nicht dem Universalsprachenkomitee angehören, sind Dufriche-Desgenettes³⁴ und Sotos Ochando (Verna Haize 1999, vgl. Abschnitt 4.3.2) die einzigen, die heute noch in der Sprachwissenschaft eine gewisse Anerkennung genießen, beide als Wegbereiter der Phonetik.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Universalsprachenkomitee, soweit erkennbar, mehrheitlich aus gebildeten Laien, Sprachenthusiasten und Errichtern spekulativer Gedankengebäude besteht (vgl. Décimo 2014: 242), aber auch aus einigen Persönlichkeiten, die ohne einschlägigen Lehrstuhl sprachwissenschaftliche Untersuchungen akademischen Niveaus verfas-

³³ Ich vermute, dass der Grosselin des Universalsprachenkomitees und der Universalsprachenautor und Hörgeschädigtenpädagoge Grosselin ein und dieselbe Person sind, habe dafür aber keinen Beleg (vgl. Abschnitt 4.1).

³⁴ *Antoine Marie (oder Antoni) Dufriche-Desgenettes* (1804–1878): Kaufmann, Dichter, Phonetiker, soweit bekannt das einzige Mitglied der Gesellschaft Nr. (2), das später auch in Gesellschaft Nr. (3) mitarbeitet (Koerner 1976/1978: 129 Anm. 3).

sen. Dass studierte Herren als vermögende Privatgelehrte ohne Universitätsstellung oder aus anderen Berufen heraus wissenschaftlich arbeiten und publizieren, ist im Frankreich jener Zeit wesentlich üblicher als heute. So ist auch der zu seiner Zeit berühmte Philosoph Renouvier, von dem in Abschnitt 4.4 zu sprechen ist, zeitlebens nie an einer Universität beschäftigt (Gunn 1932: 47 Anm. 1).

4 Interlinguistische Arbeit

Über die inhaltliche Arbeit des Universalsprachenkomitees³⁵ geben vier Beiträge von zusammen etwas mehr als 150 Seiten Auskunft. Dies sind zwei Arbeitsberichte des Komitees (Henricy 1858b, 1858d, ergänzend 1859a)³⁶ sowie ein langer, vierteiliger und ein kürzerer Aufsatz (Henricy 1859c, 1859f), die Henricy im eigenen Namen veröffentlicht, dabei aber anmerkt, die Auffassung des Komitees stimme vollkommen mit seiner eigenen überein (Henricy 1859c: 291). Hinzu kommen zwei zusammenfassende Erwähnungen in Einleitungsaufsätzen (Henricy 1858a: 13–15, 1859b: 241–249). Alle sind in der *Tribune* veröffentlicht und mit Henricys Namen unterschrieben (vgl. Manders 1947: 63 Anm. 1).³⁷

Bei der interlinguistischen Analyse und Bewertung von Sprachsystemen durch das Komitee spielt die terminologische Unterscheidung zwischen *apriorischen* und *aposteriorischen* Sprachsystemen eine wichtige Rolle. Als apriorisch werden Systeme bezeichnet, deren Material erfunden ist, während aposteriorische Systeme ihr Material den vorhandenen Sprachen, den so genannten Ethnosprachen, entlehnen. Statt mit *erfunden* – *entlehnt* wird das Begriffspaar auch mit den Worten *bewusst* – *spontan* oder *künstlich* – *natürlich* oder *bewusst geschaffen* – *historisch gewachsen* oder noch anders benannt (ausführlicher Blanke 1985: 22–26). Diese Dichotomie ist aus zwei Gründen problematisch. Zum einen erweckt sie den Anschein einer klaren Zweiteilung, während in Wirklichkeit eine graduelle Skala unterschiedlich stark durch bewusst Erfundenes geprägter Sprachsysteme vorliegt, die nicht nur Plansprachen, sondern alle Sprachen oder darüber hinaus sogar alle semiotischen Systeme umfasst (Schubert 2011: 369–383). Zum anderen bleibt bei vielen Interlinguisten, die diese Dichotomie verwenden, unklar, auf welche Merkmale der Sprache sie sie beziehen. Manche Autoren haben nur den Wortschatz im Blick, andere auch Morphologie einschließlich Wortbildung, bisweilen auch Syntax und Phrasologie oder das Sprachsystem als Ganzes (Schubert 2018a: 121f., 2018b: 16f.). Maat & Cram (2000: 1034) weisen zudem darauf hin, dass als apriorisch eingestufte Systeme dennoch oft in bestimmten Aspekten vorhandene Sprachen nachahmen. In der vorliegenden Untersuchung verwende ich das Begriffspaar *apriorisch* – *aposteriorisch* trotz dieser Unklarheiten, weil das

³⁵ Die sekundären Quellen, die sich mit dem Universalsprachenkomitee beschäftigen, lassen sich kaum von Quellen zur Société trennen. Ich nenne daher alle in Fn. 12, vgl. auch Fn. 14.

³⁶ Der erste Arbeitsbericht erscheint 1857 in der *Revue philosophique et religieuse* (Henricy 1857) und 1858 in der *Tribune* (Henricy 1858b). Ich beziehe mich durchgehend auf letztere Fassung. Ein achtseitiger Auszug erscheint als Separatdruck (Henricy 1856, nicht gesehen). Im Titel dieses Auszugs, nicht aber in den Vollfassungen, ist das Datum genannt, an dem der Bericht der Société vorgetragen wird, der 3. Juli 1856. Dieses Datum wird von Couturat & Leau (1903: 71 Anm. 1) angeführt und von späteren Interlinguisten übernommen. Vermutlich wegen dieses Datums sind einige Interlinguisten der Ansicht, die Société werde erst 1856 gegründet (z. B. Garvía 2019: 330).

³⁷ Über die genannten Beiträge hinaus enthält die *Tribune* vier Briefe zur Sprache C.-L.-A. Letelliers (Henricy 1859e, 1860; Letellier 1859a, 1859b) und fünf Beiträge zur Sprache Sotos Ochandos (Moigno 1859; Henricy 1859g; Sotos Ochando 1859a–c), vgl. Abschnitte 4.3.1 und 4.3.2.

Universalsprachenkomitee es in seiner Argumentation zentral einsetzt (Henricy 1858b: 29f.). Auf welche Merkmale das Komitee es bezieht, wird nicht klar definiert und nicht einheitlich gehandhabt (vgl. Abschnitt 4.5). Wo ich die Dichotomie selbst verwende, beziehe ich sie auf das gesamte Sprachsystem.³⁸

Der Arbeitsbericht des Universalsprachenkomitees stellt zu Beginn fest, die Arbeit am Universalsprachenthema könne nicht ohne sprachphilosophische Grundlage begonnen werden (Henricy 1858b: 19). Dennoch befasst sich das Komitee sofort mit der Analyse und Bewertung einzelner Universalsprachenentwürfe. Dabei erklärt der Arbeitsbericht, es würde zu weit führen, bei jedem besprochenen System die vom Komitee gefällte Entscheidung zu begründen (Henricy 1858b: 22). Unsere Untersuchung ist also in der interlinguistisch interessantesten Frage auf Detektivarbeit angewiesen. Größtenteils fehlen explizite Begründungen, doch ist das Komitee (bzw. der ständige Wortführer Henricy) desto aktiver, wenn es darum geht, Systeme, Vorschläge und Ideen zu beurteilen und zu bewerten. Um unter diesen Bedingungen herausarbeiten zu können, in welche Richtung die Überlegungen des Komitees führen, ordne ich die einzelnen Beiträge und bespreche zunächst die negativ beurteilten Vorschläge (Abschnitt 4.1), dann die positiv aufgenommenen (Abschnitt 4.2) und schließlich die beiden Spitzenprojekte (Abschnitt 4.3). Ich behandle ebenfalls die theoretische Arbeit Renouviere zur Universal-sprachenfrage (Abschnitt 4.4) und schließe eine Analyse der grundlegenden interlinguistischen Überlegungen des Komitees an (Abschnitt 4.5).

Das Universalsprachenkomitee beginnt seine Arbeit mit den Ideen und Sprachentwürfen der eigenen Mitglieder und wendet sich später aus Vorträgen, Einsendungen und aus der Literatur bekannten Systemen zu.³⁹ Nachdem man vollmundig zugesagt hat, alles analysieren zu wollen, was bis dato zum Thema Universal-sprache erarbeitet worden sei (Henricy 1858d: 66), werden sehr knapp zahlreiche Denker aus Antike, Mittelalter und früher Neuzeit erwähnt, die zwar keine Sprachsysteme entwerfen, aber nach Ansicht des Komitees interessante Gedanken äußern (Henricy 1858d: 66–68). Erst vom 17. Jahrhundert an bespricht der Bericht die Autoren genauer. Dabei nennt das Komitee zahlreiche Gelehrte kurz, ohne genauer auf den Inhalt ihrer Schriften einzugehen. Ich führe sie nicht alle auf (vgl. aber Couturat & Leau 1903: 73 f.), nenne jedoch Condillac⁴⁰, aus dessen Arbeiten das Komitee zwar auch nur einzelne Zitate würdigt, der aber nach Ansicht des Komitees alle seine Vorgänger einschließlich Descartes und Leibniz geistig überragt (Henricy 1858d: 73 f.).⁴¹

³⁸ Manche Autoren bezeichnen die Société als Urheber dieser Dichotomie. Dies halte ich nicht für zutreffend. Vielmehr lässt sich zeigen, dass der Begriff *a priori* in den Jahrzehnten vor der Société im sprachbezogenen Wissenschaftsdiskurs aus dem philosophischen Wortschatz übernommen und dann in der Sprachwissenschaft zusammen mit seinem Gegenstück *a posteriori* nach und nach terminologisiert wird. Einschlägige Stellen aus der Zeit vor der Société finden sich z. B. bei Maistre (1821/1854: 109) oder Letellier (1853: VI). Bedeutung, Ursprung und Problematik des Begriffspaares bespreche ich in einer früheren Veröffentlichung (Schubert 2018a, 2018b).

³⁹ Da das Universalsprachenkomitee meist keine genauen Quellenangaben macht, verweise ich, wo immer möglich, auf heute verfügbare Primärquellen.

⁴⁰ Étienne Bonnot de Condillac (1714–1780): katholischer Geistlicher, Philosoph.

⁴¹ Das Universalsprachenkomitee erwähnt nirgends die musikalische Universal-sprache *Solresol* von François Sudre (1787–1862). Auch wenn das Hauptwerk erst nach Ende der Société erscheint (Sudre 1866), ist die Sprache doch mindestens seit 1823 in Frankreich durch öffentliche Auftritte und Auszeichnungen durch Akademien bekannt. Das Schweigen des Komitees ist desto erstaunlicher, als Henricy und Sudre persönlich bekannt sein dürften (Schubert 2023: 62 Anm. 14).

4.1 *Abgelehnte Ideen und Entwürfe*

Das Universalsprachenkomitee hört Vorträge der eigenen Mitglieder und arbeitet Literatur auf. Ich führe hier zunächst diejenigen Beiträge an, deren Grundgedanken in der Meinungsbildung des Komitees nicht aufgegriffen werden. Sie stoßen bei dem Komitee auf Ablehnung bis hin zu bissigem Spott.

Latouche entwirft ein Sprachsystem, das auf einer Begriffsanalyse basiert. Er führt alle Begriffe auf drei Grundbegriffe zurück. Da diese seiner Meinung nach in der Ursprache der Menschheit, dem Hebräischen, mit Onomatopoetika bezeichnet werden, will *Latouche* den gesamten Wortschatz aus lautmalerischen Wörtern des Hebräischen und verwandter Sprachen aufbauen.⁴² Nach intensiver Debatte verwirft das Komitee *Latouches* System (Henricy 1858b: 20–24). Einer der Hauptkritiker ist Henricy (1858b: 26 Anm. 1), der die Debatte mit herablassend-spöttischem Unterton wiedergibt. *Latouche* scheidet enttäuscht aus der *Société* aus (Henricy 1858b: 32).

Dechaux hält unterstützt von *Labarthe* einen Vortrag, in dem er an *Latouches* religiöse Sprachideen anknüpft und ein eigenes System skizziert. Er schreibt der menschlichen Sprache einen göttlichen Ursprung zu und setzt für bewusstes Sprachschaffen eine göttliche Inspiration voraus.⁴³ Es folgt eine lebhafte Debatte, in der andere Mitglieder, insbesondere *Erдан*, sich vehement jeden religiösen Bezug verbitten und die Sprache zu einem Erzeugnis des menschlichen Zusammenlebens erklären (Henricy 1858b: 24–29). *Dechaux*' System wird vom Komitee als noch zu vage abgelehnt (Henricy 1858b: 38).

L.-N.-H. Letellier stellt dem Komitee seine Gedanken zur Universalsprache vor, wobei er alle ihm bekannten alten Sprachen vom Keltischen bis zum Sanskrit heranzieht und die These aufstellt, in den alten Sprachen entspreche ein Wort einem ganzen Satz, dessen bedeutungstragende Elemente die einzelnen Buchstaben seien.⁴⁴ Das Komitee lehnt seine Überlegungen als exzentrisches Fantasiegebilde ab, woraufhin auch *Letellier* ausscheidet (Henricy 1858b: 34 f.).

Gagne ist eine schillernde Persönlichkeit, die durch eine rege Publikationstätigkeit von großer Themenvielfalt im damaligen Frankreich bekannt ist. Er präsentiert seine veröffentlichte Uni-

⁴² *Auguste Latouche* (1783–1878): katholischer Geistlicher, Hebraist, Mitglied des Universalsprachenkomitees. Er arbeitet sein Sprachsystem vermutlich nicht aus; es dürfte sonst bei *Courtonne* (1875/1884) erwähnt werden, der auch unveröffentlichte Systeme berücksichtigt. Der begriffsanalytische Grundgedanke ist jedoch in *Latouches* Büchern erkennbar (Latouche 1852, 1863). Sekundär: Henricy (1858b: 20–24), *Mata* (1862: 321 f.), *Velarde Lombraña* (1987: 41), *Décimo* (2014: 239–241).

⁴³ *Dechaux*: Keine Informationen zur Person (ebenso *Décimo* 2014: 268 Anm. 155), Mitglied des Universalsprachenkomitees. Unveröffentlichter Universalsprachenentwurf (*Courtonne* 1875/1884: XXIV; *Porset* 1979a: 211). Die spärlichen Angaben zu *Dechaux*'s unfertigem Entwurf deuten auf aposteriorische Elemente in einem spekulativen System. – *Jean-François Charles, genannt de Labarthe* (1812–1871): Professor für Mathematik und Physik, Mitglied des Universalsprachenkomitees. Einer der Grundleger der Ethnologie in Frankreich, arbeitet zu außereuropäischen Sprachen (*Décimo* 2014: 289; *Fontaine* 2022).

⁴⁴ *Louis-Nicolas-Honoré Letellier*: in der *Tribune* »*Letellier* (d'Amiens)« genannt, Arzt, Autor medizinischer und etymologischer Schriften, Mitglied des Universalsprachenkomitees. Unveröffentlichter Universalsprachenentwurf. Sekundär: *Courtonne* (1875/1884: XXIV), *Couturat & Leau* (1903: 74), *Drezen* (1928/1931: 85), *Porset* (1979a: 211), *Décimo* (2014: 246 f.). *Décimo* (2012: 3) nennt die Lebensdaten 1801–1892. Da dies aber auch die Lebensjahre C.-L.-A. *Letelliers* sind und *Décimo* m.E. die beiden *Letelliers* bisweilen verwechselt (beispielsweise, wenn *Décimo* 2014: 209 C.-L.-A. *Letellier* zum Vorstandsmitglied der *Société* erklärt, obwohl Henricy 1860: 114 diesem erklären muss, vor was für einer Gesellschaft er vorgetragen hat), bin ich nicht sicher, ob *Décimos* Angabe für L.-N.-H. *Letellier* zutrifft. Die Französische Nationalbibliothek verzeichnet für Letzteren keine Lebensdaten (Bibliothèque 2023d). L.-N.-H. *Letellier* promoviert 1820.

versalsprache *Monopanglosse* oder *Monopanglotte*, die Wortstämme aposteriorisch entlehnt, aber die Morphologie mit meist dem Lateinischen entnommenen Endungen schematisiert.⁴⁵ Der Arbeitsbericht nennt Gagne genial, aber naiv und beurteilt seinen Sprachentwurf vernichtend. Auch Gagne scheidet aus (Henricy 1858b: 35).

Grosselin wird so kurz abgefertigt (Henricy 1858b: 36), dass nicht deutlich wird, ob das Komiteemitglied *Grosselin* identisch ist mit dem Autor *Grosselin* einer 1836 veröffentlichten Universalsprache. Décimo (2014: 287f.) nimmt dies stillschweigend an. Der Komiteebericht sagt über den Inhalt des vorgetragenen Entwurfs nichts aus, sondern kritisiert ihn nur als zu vage und zu unvollständig. Falls aber das Mitglied des Universalsprachenkomitees der Autor von 1836 ist, dann gibt die Originalquelle (*Grosselin* 1836) Auskunft über den Sprachentwurf. *Grosselins Langue universelle* ist apriorisch. Sie hat zehn Konsonanten und zehn Vokale, die mit Ziffern geschrieben werden, wobei die Vokalziffern kleiner gedruckt und über die Konsonanziffern gesetzt werden, was ein wenig an punktierte hebräische oder arabische Texte erinnert. Alternativ können auch stenografische Zeichen verwendet werden. Dem Wortschatz liegt eine gewisse Begriffsklassifikation zugrunde, indem je hundert Zahlen für bestimmte Begriffsgruppen vorgesehen sind wie zum Beispiel *Tiere* oder *Stadt-Dorf-Wohnen-Möbel*. Die Morphologie ist formenreich und folgt, ebenso wie die Syntax, europäischen Modellen.⁴⁶

Vaillant vertritt die (auch von späteren Plansprachenaktivisten wiederholt geäußerte) These, eine Universalsprache existiere bereits, man müsse nur ihre Bestandteile zusammenstellen.⁴⁷ Der Autor hält das Komitee nicht für kompetent, seinen Entwurf zu beurteilen, sodass dies unterbleibt und der Bericht nichts Inhaltliches verzeichnet (Henricy 1858b: 35f.).

Nodier spricht in einem grundlegenden Buch zur Sprachwissenschaft über das Künstliche in der Sprache, in heutigen Termini gesagt: in der Bildungssprache, der Fachsprache, den Gauner- und Geheimsprachen und ähnlichen Bereichen (*Nodier* 1834a: 263–286, vgl. 1834b). Er hält es für notwendig, eine Sprache zu schaffen, die nicht nur Intellektuellen, sondern einfachen Menschen in alltäglichen Dingen eine Kommunikation mit anderen Völkern ermöglicht. Er spricht von »langue cosmopolite« (kosmopolitischer Sprache) und »langue artificielle« (künstlicher

⁴⁵ *Paulin Gagne* (1808–1876): Jurist, Publizist, Mitglied des Universalsprachenkomitees. Leben und Werk: Léty (o. J.), Décimo (2014: 247–252). Aposteriorisches System *Monopanglosse* oder *Monopanglotte*. Primär: Gagne (1843). Sekundär: Courtonne (1875/1884: XXIV), Couturat & Leau (1903: 74), Guilbeau (1904: 296), Drezen (1928/1931: 85).

⁴⁶ *Augustin Grosselin* (1800–1870 oder 1878): Jurist, Stenograf, engagiert im Unterricht für Hörgeschädigte. Leben und Werk: Bourguin (1870). Falls identisch mit dem Mitglied des Universalsprachenkomitees, ist das im Komitee besprochene System die apriorische klassifizierende Universalsprache *Langue universelle*. Primär: *Grosselin* (1836). Sekundär: Erdan (1854: 202–205), Renouvier (1855: 83), Couturat & Leau (1903: 40–42), Guilbeau (1904: 296), Drezen (1928/1931: 73), Stojan (1929: Nr. 5711), Porset (1979a: 210), Duličenko (1990: 71f.), Décimo (2014: 287f.). – Duličenko (1990: 69) verzeichnet zudem unter dem Namen A. *Grosselin* mit ungenauer Jahresangabe aus den 1830er Jahren eine Pasigrafie namens *Tonographie*.

⁴⁷ *Jean Alexandre Vaillant* (1804–1886): Linguist, Historiker, politischer Aktivist. Aposteriorisches System (Courtonne 1875/1884: XXIII; Couturat & Leau 1903: 74; vgl. Décimo 2014: 252–258). Couturat & Leau besprechen Vaillants Entwurf in der Reihe der von Mitgliedern vorgelegten Entwürfe. In den Komiteeberichten wird dieser in Bukarest tätige Autor allerdings nicht als Mitglied geführt (Henricy 1858b, 1858d).

Sprache) (Nodier 1834a: 297f.).⁴⁸ Das Komitee zitiert diese Stelle und stellt dem Zitat eine harsche Ablehnung voran, die es inhaltlich nicht begründet (Henricy 1858d: 99f.).

Faiguet möchte die Aufgabe, eine Universalsprache für die Kommunikation zwischen den Nationen zu schaffen, den europäischen Akademien überlassen. Er selbst schlägt nur eine einfache Sprache vor. Seine *Langue nouvelle* ist aposteriorisch. Sie enthält eine von vorhandenen Sprachen abgeleitete, regelmäßige Morphologie, aber über ein paar lateinisch-romanisch anmutende Beispielwörter hinaus keine Lexik. *Faiguet* zeigt Flexionsmuster, sagt aber nichts über die Verwendung der Formen oder über die weitere Syntax aus. *Faiguets* System ist sehr prominent in der von Diderot und d'Alembert herausgegebenen *Encyclopédie*, einem Hauptwerk der französischen Aufklärung, veröffentlicht.⁴⁹ Das Komitee zählt zwar die Herausgeber der *Encyclopédie* zu den großen, der Universalsprachenidee zugewandten Denkern (Henricy 1858a: 14), den Entwurf *Faiguets* aber findet es einfach nur lächerlich (Henricy 1858d: 76f.).

Indem *Faiguet* Formen angibt, ohne Bedeutung und Verwendung zu spezifizieren, verfährt er ähnlich wie später Zamenhof im Esperanto, der stillschweigend die syntaktischen Muster und die Semantik der Flexionsformen den Mutter- und Schulsprachen seiner Zielgruppe, der gebildeten Europäer seiner Zeit, entlehnt (Schubert 2010). Es gibt auffällige Parallelen zwischen *Faiguets* System und dem Esperanto, sodass zahlreiche Interlinguisten annehmen, Zamenhof habe *Faiguets* System gekannt (Jespersen 1928a: 82; Bausani 1974/1970: 109; Strasser 1988: 251; vgl. Porset 1979b: 180; vgl. Large 1984: 12).

4.2 Positiv aufgenommene Ideen und Entwürfe

Die Arbeiten der im Folgenden genannten Gelehrten finden zwar auch nicht den ungeteilten Beifall des Universalsprachenkomitees und werden zum Teil sogar als fehlerhaft oder misslungen eingestuft. Ich ordne sie dennoch als positiv aufgenommen ein, da die grundlegenden Gedanken dieser Autoren zur Meinungsbildung des Komitees konstruktiv beitragen.

Descartes entwickelt in einem Brief grundlegende Gedanken über die Universalsprache. Er schlägt im Wesentlichen eine philosophisch zu begründende Begriffsklassifikation vor, arbeitet sie aber nicht aus.⁵⁰ Das Komitee zitiert den Brief kurz (Henricy 1858d: 69).

Leibniz befasst sich sein ganzes wissenschaftliches Leben lang auch mit der Frage der Universalsprache. Er denkt einerseits über eine praktische internationale Verkehrssprache und andererseits über ein Instrument der philosophischen Begriffssystematisierung und der Herleitung wahrer Aussagen nach, wobei den beiden Funktionen erst in seinen späteren Werken auch separate Sprachformen zugeordnet sind. *Leibniz* arbeitet aber keines dieser Sprachsysteme aus.⁵¹

⁴⁸ *Charles Nodier* (1780–1844): Mitglied der Académie française, romantischer Schriftsteller, Bibliothekar, 1837 Vorsitzender der in Abschnitt 2 erwähnten Gesellschaft Nr. (1). Primär: Nodier (1834a, 1834b). Sekundär: Drezen (1928/1931: 79), Stojan (1929: 60, Nr. 1129), Auroux (1983: 262f.), Duličenko (1990: 71).

⁴⁹ *Joachim Faiguet de Villeneuve* (1703–1781): Literaturlehrer, Finanzverwalter. Primär: *Faiguet* (1765). Sekundär: Erdan (1854: 194–197), Henricy (1858d: 76f.), Couturat & Leau (1903: 239f.), Guilbeau (1904: 295), Drezen (1928/1931: 49), Bausani (1974/1970: 109), Porset (1979b: 180), Large (1985: 51–53), Strasser (1988: 251), Duličenko (1990: 48f.), Störig (1996: Sp. 1503f.).

⁵⁰ *René Descartes* (1596–1650): Philosoph, Naturforscher. Primär: *Descartes* (1629/1897). Sekundär: Gardt (1995: 159f.), Neis (2009: 809f.).

⁵¹ *Gottfried Wilhelm Leibniz* (1646–1716): Universalgelehrter, Philosoph, Bibliothekar, Akademiegründer. Überlegungen zur Universalsprache sind über *Leibniz'* ganzes Werk verstreut, sodass sie hier nicht einzeln nachge-

Das Komitee verweist immer wieder auf Leibniz, einem genaueren Studium unterzieht es seine Schriften jedoch nicht.

Dalgarno ist der früheste vom Komitee berücksichtigte Autor, von dem ein ausgearbeitetes System vorliegt. Es ist eine sehr systematische Begriffsklassifikation mit detailliertem Wörterbuch.⁵² Neis (2009: 819) zeigt, dass Dalgarnos System die Begriffe des menschlichen Denkens zwar sehr gründlich und prinzipiengelenkt analysiert, dass es aber nicht eindeutig ist, da mehrere Menschen je nach gewählten Kategorisierungsmerkmalen zu unterschiedlichen Analysen gelangen können. Das System eigne sich nicht für eine praktische Anwendung. Das Komitee bespricht Dalgarnos Entwurf kurz und befindet ihn als sehr fehlerhaft, erkennt ihn aber doch als wichtigen Grundstein für die Arbeiten nachfolgender Autoren an, insbesondere für Wilkins (Henricy 1858d: 69 f.).

Wilkins legt eine in außerordentlich umfangreichen Tabellen ausgeführte Begriffsklassifikation vor, die den Anspruch erhebt, die Dinge der Welt und die Begriffe des menschlichen Denkens umfassend wiederzugeben, und aus der er eine philosophische Sprache entwickelt. Allerdings merkt Wilkins an, sein System könne Dinge des Alltagslebens wie Werkzeuge, Kleidungsstücke und anderes nicht erfassen, da sie sich zu schnell veränderten (Wilkins 1668: 295 f.; vgl. Neis 2009: 821 f.).⁵³ Das Komitee hält Wilkins' Theorie für einen bedeutenden Fortschritt, betrachtet aber ihre praktische Umsetzung als gescheitert (Henricy 1858d: 70 f.).

Delormel legt in den Jahren der französischen Revolution ein apriorisches Sprachsystem vor. Er kritisiert die vorhandenen Sprachen, deren Wörter zufällig gewählt seien, wohingegen sein System den Wortschatz systematisch ordne. Sein Entwurf enthält eine Begriffsklassifikation. In den Wörtern bezeichnet der erste Buchstabe die oberste Begriffsklasse und die folgenden jeweils eine Unterklasse.⁵⁴ Blanke (1985: 130) notiert, dass Delormel als Erster das Prinzip einer Hilfssprache formuliert, die die Muttersprachen nicht verdrängen soll. Das Komitee lobt den Entwurf als das erste System, das auf den richtigen Grundsätzen beruht und beschreibt es ausführlich (Henricy 1858d: 79, 81–86).

Maimieux ist Autor einer in der Interlinguistik bekannten, sprachübergreifenden Begriffsschrift ohne Lautwert. Er nennt sie *Pasigraphie* und prägt damit den Terminus für diesen Sprachtyp. Das System basiert auf einer Begriffsklassifikation nach dem Zwölfersystem. Es ist zu seiner Zeit Unterrichtsgegenstand in deutschen und französischen Schulen (Neis 2009: 828).⁵⁵ Im Ge-

wiesen werden können. Als Primärquelle wird oft sein Frühwerk *Dissertatio de arte combinatoria* (Leibniz 1666) genannt, jedoch gibt es zahlreiche weitere Stellen, die z. B. Arndt (1967: 72 Anm. 4) zusammenstellt. Die Sekundärliteratur ist sehr reichhaltig; ich nenne nur: Couturat (1901: 51–118), Couturat & Leau (1903: 23–28), Blanke (1996).

⁵² *George Dalgarno* (1620?–1687): Lehrer, Gehörlosenlehrer, Sprachforscher. Primär: Dalgarno (1661/1971). Sekundär: Couturat & Leau (1903: 15–18), Funke (1929), Maat & Cram (2000: 1037 f.), Neis (2009: 808, 815–819).

⁵³ *John Wilkins* (1614–1672): anglikanischer Bischof, Mitgründer der Royal Society. Primär: Wilkins (1668). Sekundär: Couturat & Leau (1903: 19–22), Funke (1929), Maat & Cram (2000: 1038–1040), Neis (2009: 815–822). Wilkins' System gilt vielen als ausgereifter als das Dalgarnos. Da beide mehrere Jahre gemeinsam am Universal Sprachenthema arbeiten, ehe sie sich entzweien, wird manchmal angenommen, dass Wilkins Ideen Dalgarnos vereinnahmt (vgl. Maat & Cram 2000: 1038; vgl. Neis 2009: 820; dagegen Funke 1929: 21 f.).

⁵⁴ *Jean Delormel* (1738–1808): Primär: Delormel (1795, nicht gesehen). Sekundär: Couturat & Leau (1903: 29–32), Ritz (2023: 7).

⁵⁵ *Joseph de Maimieux* (1753–1820): Offizier, Gelehrter. Primär: Das Original ist parallel auf Französisch und Deutsch erschienen (Maimieux 1797a, 1797b). Sekundär: Blanke (1985: 114), Duličenko (1990: 56 f.), Neis (2009:

gensatz zu den meisten hier besprochenen Gelehrten arbeitet Maimieux nicht allein an seiner Begriffsklassifikation, sondern ruft ein kollektives Projekt mit vielen Wissenschaftlern ins Leben (Barandovská-Frank 2020: 114). Das Komitee bespricht Maimieux' Entwurf besonders ausführlich, notiert aber, dass eine Pasigrafie eine Universalschrift, aber keine Sprache sei (Henricy 1858d: 86–96). Ähnlich dürften Couturat & Leau (1903, 1907b) urteilen, da sie diesen Entwurf immer wieder erwähnen, ihn aber nicht in die Reihe ihrer Plansprachenanalysen aufnehmen. Neis (2009: 828) stuft Maimieux' System aus heutiger Sicht aber durchaus als Sprache ein, da Maimieux ein Regelwerk formuliert, durch das aus der Wortfolge Aussagebedeutungen ableitbar sind.

Vidal arbeitet eine *Langue universelle et analytique* aus, eine Begriffsklassifikation mit apriorisch gebildeten Wörtern.⁵⁶ Das Komitee stuft das System als Plagiat der Pasigrafie von Maimieux, in grammatischen Einzelheiten auch des Systems von Delormel ein, bespricht es aber doch relativ detailliert (Henricy 1858d: 129–134).

Silbermann trägt die These vor, eine Universalsprache dürfe nicht auf entlehnten Wortstämmen basieren. Diese hätten sich aus den alten Sprachen entwickelt. Der heutige Fortschritt erfordere auf übergreifenden wissenschaftlichen Prinzipien beruhende Begriffe, wie es sie bei den alten Völkern noch nicht gegeben habe. Daher seien entlehnte Stämme abzulehnen. Die Universalsprache müsse auf einer universellen Begriffsklassifikation beruhen, für die man Vorbilder in den Terminologien der Arithmetik, der Algebra und der Chemie finde. Silbermann schlägt ein eigenes apriorisches System vor. Er unterscheidet objektive Begriffe, die die Natur der Dinge wiedergeben, von subjektiven, die die Dinge in Bezug auf den Menschen beschreiben. Silbermann schlägt vor, die so eingeteilten Begriffe mit Wörtern zu bezeichnen, deren Vokale wie die Farben des Spektrums stufenlos ineinander übergehen, sodass jede Nuance der Aussprache oder des Stimmtimbres eine andere Bedeutungsschattierung ausdrücke. Für die Bedeutungsbeziehungen zwischen den Wörtern wird unter anderem die Satzmelodie eingesetzt.⁵⁷ Das Komitee hält Silbermanns System für nicht realisierbar und schließt es von der weiteren Diskussion aus (Henricy 1858b: 30 f., 37 f.). Trotz dieses negativen Urteils zeigt sich das Komitee von Silbermanns Begründung für einen apriorischen Ansatz überzeugt.

Chouippe entwirft keine eigene Universalsprache, sondern trägt eine ausgearbeitete Begriffsklassifikation vor.⁵⁸ Das Komitee lobt die Klassifikation enthusiastisch und will sie zur Grundlage der eigenen Arbeit machen, stellt den Aufbau eines eigenen Begriffssystems aber zurück, um zuvor alle bekannten Universalsprachen zu studieren (Henricy 1858b: 32–34).

Erdan gehört dem Gründungsvorstand der Société und dem Universalsprachenkomitee an (vgl. Abschnitt 3.2). Er flieht aber bald aus Frankreich (vgl. Fn. 18) und scheidet damit aus dem Vorstand und vermutlich auch ganz aus der Société aus, meldet sich aber gelegentlich per Brief

828), Barandovská-Frank (2020: 114).

⁵⁶ *Étienne-T.-T. Vidal* (keine Lebensdaten): Autor von Stenografiesystemen. Primär: Vidal (1844). Sekundär: Frégier (1846), Couturat & Leau (1903: 43–45), Duličenko (1990: 74 f.), Décimo (2014: 260 f. Anm. 134).

⁵⁷ *Jean Thiébaud Silbermann* (1806–1865): Physiker, Mitglied des Universalsprachenkomitees. Apriorisches System, unveröffentlicht. Sekundär: Courtonne (1875/1884: XXIV), Porset (1979a: 211), Décimo (2014: 299).

⁵⁸ *Adolphe-Louis Chouippe* (1804–1876): Arzt, Autor medizinischer, religiöser und politischer Schriften, Mitglied des Universalsprachenkomitees. Leben und Werk: Oursel (1886: 190), Décimo (2014: 274 f.). Primär: Chouippe (1858, nicht gesehen). Sekundär: Couturat & Leau (1903: 73).

(z. B. Henricy 1858–1859: 123). Der Arbeitsbericht verzeichnet keinen Vortrag von Erdan,⁵⁹ bezieht sich aber mehrmals auf sein Buch (Erdan 1854). Dort vertritt Erdan einerseits die Ansicht, die Weltsprache sei das Französische, das aber für diesen Zweck orthografisch reformiert und grammatisch vereinfacht werden müsse (Erdan 1854: 86, 216–224). Der Gedanke an eine vereinfachte Sprache mutet erstaunlich modern an, ebenso wie etwa Erdans Frage, warum immer das Maskulinum die Grundform sei (Erdan 1854: 221). In dem umfangreichen Anmerkungsapparat unterscheidet Erdan (1854: 225 f.) zwischen einer philosophischen Sprache für Logik und Systematik und einer Universalsprache für das Volk. Erdans Gedanken fließen in die Arbeit des Komitees ein.

Le Mesl arbeitet Prinzipien und Methoden für das Entwerfen einer Universalsprache aus. Dabei spricht er ausführlich über ein ontologisch aufzubauendes Begriffssystem, aus dem Elementarwörter und davon abgeleitete Wörter entwickelt werden sollen. Etwas kürzer behandelt er das Lautsystem. Über die Grammatik sagt er nicht wesentlich mehr, als dass sie einfach sein soll. Le Mesl nennt die so zu entwerfende Sprache *langue philosophique* [philosophische Sprache] oder *langue bien faite* [gut gebildete Sprache]⁶⁰ (Le Mesl 1834: 129–170).⁶¹ Aufgrund der Begriffsklassifikation ordne ich Le Mesls Entwurf als Grundlagen einer apriorischen klassifizierenden philosophischen Plansprache ein. Courtonne (1875/1884: XXIII) nennt dies apriorisch, Duličenko (1990: 71) apriorisch-aposteriorisch. Das Universalsprachenkomitee ist von Le Mesls Buch begeistert, stimmt uneingeschränkt zu, erklärt das Buch zur besten bislang erschienenen Theorie der Universalsprache und bedauert sehr, dass Le Mesl seinen Plan nicht in die Tat umgesetzt habe (Henricy 1858d: 100–102).

4.3 Die höchstplatzierten Systeme

Nur zwei Universalsprachenentwürfe seien wirklich der Aufmerksamkeit des Komitees wert, betont Henricy (1858b: 38 f.). Dies sind die *Langue universelle* von C.-L.-A. Letellier und die *Lengua universal* von Sotos Ochando. Beide Systeme entstehen in den Jahren vor den Komiteesitzungen und beide werden von ihren Autoren persönlich präsentiert.

Ich bespreche Letellier in Abschnitt 4.3.1 und Sotos Ochando in Abschnitt 4.3.2, letzteres System ausführlicher, da hierüber wesentlich gehaltvollere Quellen vorliegen.

⁵⁹ Porset (1979b: 184) spricht ohne weitere Details von einer Universalsprache Erdans. Dass es einen solchen Entwurf gibt, erscheint mir zweifelhaft, denn in den Komiteeberichten (Henricy 1858b, 1858d) ist hiervon nichts zu lesen (vgl. Courtonne 1875/1884: XXIV; vgl. Décimo 2014: 279 f.). Während der aktiven Jahre der Société, aber nicht in ihrem Rahmen, trägt Erdan in Brüssel eine eigenwillige »Klassifikation« der Sprachentwürfe vor, für die er die Standpunkte zahlreicher Autoren zur Universalsprache, nicht ohne politische Untertöne, von rechts nach links anordnet, seinen eigenen ganz links (Bemmel 1856: 370).

⁶⁰ *Langue bien faite*: Dieser Terminus kommt bei zahlreichen Gelehrten des 19. und früherer Jahrhunderte vor. Mit der Glosse »gut gebildete Sprache« folge ich dem Übersetzer Condillacs (Condillac 1798: Titelseite, 1798/1959: 122, 271).

⁶¹ *Pierre-Marie Le Mesl* (auch *Le Mesle*, *Lemesl*) (1783–1860): Bürgermeister, Gerichtspräsident, korrespondierendes Mitglied der in Abschnitt 2 genannten Gesellschaft Nr. (1). Primär: Le Mesl (1834). Sekundär: Courtonne (1875/1884: XXIII). Duličenko (1990: 71) spricht von einem detailliert ausgearbeiteten System; dies ist aber irreführend, da Le Mesl nur die Prinzipien, aber kein Sprachsystem erarbeitet.

4.3.1 C.-L.-A. Letellier: *Langue universelle*

Der Urheber dieser *Langue universelle* ist C.-L.-A. Letellier. Das System erscheint ab 1852 in vier umfangreichen Monografien.⁶²

Letellier vertritt den Grundsatz, zur Konstruktion einer Universalsprache sei eine Sprachtheorie notwendig (Letellier 1852: I–VIII, vgl. auch die Buchtitel 1854, 1855). Hierunter versteht er eine Analyse der in verschiedenen Sprachen ausgedrückten Begriffe und eine Synthese neu geschaffener Ausdrucksformen für diese Begriffe (Letellier 1854: 4–16; vgl. Couturat & Leau 1903: 46f.). Letellier ist in seinem analytischen Nachdenken über die Sprache weiter fortgeschritten als andere Autoren von Pasigrafien und Universalsprachen, da er nicht voraussetzt, die Begriffe (die Einheiten des Denkens) seien in allen Sprachen gleich, nur unterschiedlich benannt. Vielmehr versucht Letellier eine Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Begriffe und Begriffsunterscheidungen verschiedener Sprachen. Sein Studium vorhandener Sprachen verfolgt dabei jedoch nicht den aposteriorischen Gedanken der Wortentlehnung, sondern den der sprachübergreifenden Bestimmung und Einteilung von Begriffen. Dieser Ansatz führt Letellier zur Konstruktion einer apriorischen klassifizierenden Universalsprache.

In dieser Sprache ist jeder Buchstabe ein Bedeutung spezifizierendes Element, aber nicht im heutigen Sinne ein Morphem, denn die von einem Buchstaben repräsentierte Bedeutung hängt von dem vorangehenden, im Begriffssystem höher stehenden Buchstaben ab. Wie in anderen Klassifikationen steht der erste Buchstabe für die oberste Begriffskategorie und jeder weitere für eine Unterklasse. Alle Wurzeln von Inhaltswörtern sind substantivisch; andere Wortarten werden durch Suffixe bzw. Infixe gebildet. Genus, Kasus und Numerus des Substantivs werden durch Buchstaben (Infixe) markiert. Subjekt und direktes und indirektes Objekt werden durch Infixe gekennzeichnet. Es gibt Substantiv-Adjektiv-Kongruenz. Das Verb hat Tempus, Modus, Person und Numerus.

C.-L.-A. Letellier stellt seinen Sprachentwurf am 15. Februar 1855 dem Komitee persönlich vor (Henricy 1860: 114f.). Er ist nach meiner Vermutung nicht Mitglied der Société.⁶³ Das Universalsprachenkomitee lobt die geistigen Fähigkeiten Letelliers und die von ihm erbrachte enorme Arbeitsleistung außerordentlich, studiert sein System ausführlich und heißt es gut, bedenkt es aber zugleich auch mit sehr deutlicher Kritik (Henricy 1858d: 134–152). Sein Werk sei in der

⁶² Charles-Louis-Augustin Letellier (1801–1892): in der *Tribune* »Letellier (de Caen)« genannt, Rhetoriker, Schulinspektor, Autor einer Universalsprache. Leben und Werk: Décimo (2014: 265–268). Primär: Letellier (1852, 1853, 1854, 1855). Sekundär: Renouvier (1855: 80–83), Courtonne (1875/1884: XXIV), Couturat & Leau (1903: 46–58, dort auch Verweise auf zahlreiche weitere Veröffentlichungen und Materialien Letelliers), Drezén (1928/1931: 82f.), Duličenko (1990: 108f.), Auroux (2000: 390f.).

⁶³ Laut Décimo (2014: 209) ist C.-L.-A. Letellier Vorstandsmitglied der Société, was ich für einen Irrtum halte (vgl. Fn. 25). Laut Calero Vaquera (1999: 66) ist C.-L.-A. Letellier Mitglied der Société. Laut Tell (1874: 310) ist ein Letellier korrespondierendes Mitglied, wobei Tell nicht deutlich macht, welchen Letellier er meint. Da L.-N.-H. Letellier dem Universalsprachenkomitee angehört, darf man annehmen, dass er ordentliches Mitglied der Société ist. Das korrespondierende Mitglied, das Tell meint, müsste demnach C.-L.-A. Letellier sein. Koerner (1976/1978: 129 Anm. 3) übernimmt den Hinweis Tells und ergänzt dabei die Vornamen Charles Louis Augustin, ohne zu sagen, welcher Quelle er diese über Tells Mitteilung hinausgehende Information entnimmt. Es scheint, dass Henricy die Mitglieder des Universalsprachenkomitees und der weiteren Société als »notre collègue« [unser Kollege] bezeichnet. Da C.-L.-A. Letellier dieses Attribut nicht erhält, glaube ich, dass er nicht Mitglied ist. Hinzu kommt der oben erwähnte Briefwechsel, in dem Henricy Letellier erklärt, dass die Société eine Gesellschaft mit Vorstand, Satzung und Geschäftsordnung ist, was er einem Mitglied wohl nicht zu erläutern brauchte.

Theorie überragend, im Praktischen aber weniger gelungen; es sei ein eindringliches Plädoyer für eine analytische Sprache, das beweise, dass es möglich sei, in kurzer Zeit eine apriorische Sprache einzuführen (Henricy 1858d: 135). Hätte Letellier die Arbeiten seiner Vorgänger studiert, hätte er gerade in Bezug auf die Begriffsklassifikation viel lernen können; Letelliers System sei eine (unbeabsichtigte) Imitation der Entwürfe von Delormel, Maimieux, Vidal und anderen (Henricy 1858d: 138f.). Letelliers Grammatik sei viel zu kompliziert. Sein System könne mit seinen regelmäßigen Schemata und seinen symmetrischen Einteilungen Landvermesser begeistern, Sprachphilosophen aber nicht (Henricy 1858d: 152).

In der Bewertung durch das Universalsprachenkomitee kommt C.-L.-A. Letelliers Sprache damit, in meinen Worten gesagt, nur auf den zweiten Platz nach der Sprache Sotos Ochandos. Dies wurmt Letellier sehr, was zu einem in der *Tribune* abgedruckten kontroversen Briefwechsel mit Henricy führt (Henricy 1859e, 1860; Letellier 1859a, 1859b). Hier hat Letelliers Lebenswerk den erhofften Lorbeerkranz um ein Geringes verfehlt!

Angesichts dieser Verstimmung wirkt es auf den ersten Blick erstaunlich, wenn zwei Jahre später Letelliers Name in der Mitgliederliste der *Sociedad de lengua universal* aufgeführt wird, der in Madrid gegründeten Gesellschaft für die Verbreitung der Sprache seines Konkurrenten Sotos Ochando (vgl. Abschnitt 4.3.2).⁶⁴ Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass Letellier jetzt der Sprache Sotos Ochandos vor dem eigenen System den Vorzug gibt. Ich vermute, dass Letellier dort Mitglied ist, um die Konkurrenz zu beobachten. Zugleich findet er bissige Worte für einen ehrwürdigen spanischen Priester und dessen Universalsprachengesellschaft, die sich dazu hinreißen lasse, eine neue Sprache zu erfinden (Letellier 1861: unpaginierte Vorwortseite), während doch, das wird im weiteren Verlauf von Letelliers neuer Veröffentlichung deutlich, eine Universalsprache auf einer Sprachtheorie zu basieren habe. Auch in seinem Todesjahr 1892 wirbt Letellier weiter für die eigene Universalsprache (vgl. Abschnitt 2).

4.3.2 Sotos Ochando: *Lengua universal*

Urheber dieser Universalsprache ist *Bonifacio Sotos Ochando*.⁶⁵ Er nennt seinen Sprachentwurf *Lengua universal* [Universalsprache], oft auch *Proyecto de lengua universal* [Projekt der Universalsprache] oder nur *el Proyecto* [das Projekt].⁶⁶

Quellen

Sotos Ochandos Hauptwerke über seine Sprache sind eine allgemeine Beschreibung mit Grammatik und Wörterbuch, ein separates Wörterbuch und eine separate Grammatik (Sotos Ochando

⁶⁴ Die Mitgliederliste der *Sociedad* enthält den Eintrag »Lettellier (M. P. L. A.). – *Caen*.« (Alameda 1862: 191). Da die Liste zahlreiche Druckfehler aufweist, nehme ich an, dass auch hier Fehler vorliegen und dass C.-L.-A. Letellier gemeint ist (das »M.« steht für *Monsieur*) (Schubert 2023: 66 Anm. 31).

⁶⁵ *Bonifacio Sotos Ochando* (1785–1869): katholischer Geistlicher, Doktor und später Professor der Theologie, Hochschulrektor, Politiker, Autor von Sprachlehrbüchern, Hauslehrer französischer Prinzen, Autor einer Universalsprache. Lebt lange in Frankreich im Exil. Leben und Werk: Baquero Almansa (1884: 190–199), Codorníu (1914), Mateos y Sotos (1986), Calero Vaquera (1993: 226 Anm. 14, 1999: 63–71), Fuster Ruiz (1996), Mas Galvañ (1997).

⁶⁶ *Name der Sprache*: Der Sprachname *Bonifaciano* oder *Bonifacianisch* ist eine Erfindung aus dem populärwissenschaftlichen Buch von Rónai (1964/1969: 33). Sotos Ochando verwendet gelegentlich als auf seine Sprache bezogenes Adjektiv *universal*. Wenn aber u. a. Noordegraaf (1988) daraus einen Sprachennamen *Universal* macht, scheint mir das durch die Originalquellen nicht gedeckt zu sein.

do 1852, 1862, 1863). Eine wichtige Quelle ist auch das von zwei Aktivisten verfasste Handbuch (Gisbert & Lorrio 1862).⁶⁷ Darüber hinaus gibt es eine Monografie und eine Kurzfassung in französischer Sprache (Sotos Ochando 1855a, 1855b), die der Autor eigens für die Société anfertigen lässt (Calero Vaquera 1999: 66; Garvía 2019: 334).

Sprachsystem

Die Sprache ist apriorisch. Das Alphabet ist das lateinische mit 5 Vokal- und 15 Konsonantenbuchstaben. Daneben erfindet Sotos Ochando ein eigenes System einfacher grafischer Schriftzeichen, die den Buchstaben eins zu eins entsprechen, also keine Stenografie sind. Sotos Ochando hält diese Schriftzeichen für vorteilhaft und besser, will jedoch das lateinische Alphabet noch nutzen, bis seine Sprache sich durchgesetzt hat (Sotos Ochando 1852: 30 f., 51 f. Anm. 2). Die Aussprache folgt der Regel *ein Buchstabe – ein Laut*. Es gibt keine Buchstaben­gruppen mit besonderer Aussprache (Sotos Ochando 1852: 11 f.). Der Wortakzent fällt bei auf Vokal endenden Wörtern auf die vorletzte, bei anderen auf die letzte Silbe (Sotos Ochando 1852: 50 f.). In der Lautstruktur der Wörter folgt Vokal auf Konsonant und Konsonant auf Vokal.

Die Lexik ist das Kernstück des Sprachsystems. Sotos Ochandos Ziel ist es, in seiner Sprache alle Gegenstände, Eigenschaften, Handlungen und Umstände aller Wissenschaften, Künste und Geschäfte aller Zeitalter und aller Länder wiederzugeben und sie solcherart in eine vernunft­mäßige, philosophische Ordnung zu bringen, dass spätere Änderungen möglichst nicht erforderlich werden, dass aber andererseits solche Änderungen möglich sind, ohne dass die Grundsätze des Systems angetastet werden (Sotos Ochando 1852: 57). Der Wortschatz ist als (dem Anspruch nach vollständige) Klassifikation aller Begriffe strukturiert. Jeder Buchstabe trägt Bedeutung, doch nicht als Morphem im heutigen Sinne, sondern abhängig von seiner Stellung im Wort. So bezeichnet ein *A* an erster Stelle materielle anorganische Gegenstände. An zweiter Stelle muss ein Konsonant folgen. Hier bezeichnet ein *b* materielle Gegenstände. An dritter Stelle bezeichnet ein *a* einfache Körper oder Elemente. Und so weiter bis *Ababa* [Sauerstoff], *Ababe* [Wasserstoff]. Hier zeigt sich ein Konflikt zwischen der strengen Lautstruktur der Wörter und der Klassifizierung der Begriffe: Nach *Abab-* muss ein Vokal folgen, sodass nur höchstens so viele Unterbegriffe benannt werden können, wie es Vokale gibt, also fünf. Wenn dann, wie im Falle der chemischen Elemente, mehr als fünf Unterbegriffe unterschieden werden sollen, müssen andere Buchstaben an die vierte Stelle treten, die in diesem Fall zum *b* synonym sind: *Abacu* [Fluor].⁶⁸ Der Wortschatz ist in Wortarten unterteilt, wobei jedes Wort durch ein wortartidentifizierendes Suffix endet (Sotos Ochando 1852: 31–45). Dies sind die traditionellen Wortarten europäischer Sprachen. Die Morphologie ist formenreich. Substantive haben fünf Kasus einschließlich des Vokativs. Die Kasusmorpheme können, wie die bestimmten Artikel,

⁶⁷ *Sprache Sotos Ochandos*: Primär: Erste Ideen veröffentlicht Sotos Ochando 1845 in fünf Zeitungsartikeln (Schubert 2023: 63 Anm. 19). Heute wird als Primärquelle meist Sotos Ochando (1852) genannt. Es ist als 2. Auflage gekennzeichnet. Eine 1. Auflage lässt sich nicht eindeutig identifizieren. Insgesamt ist es schwierig, einen Überblick über die Veröffentlichungen Sotos Ochandos und seiner Aktivisten zu bekommen, da offenbar immer wieder Material wiederverwendet und in unterschiedlichen Formen neu zusammengestellt und, zum Teil unter Pseudonym, wiederveröffentlicht wird. Die Bibliografie von Fuster Ruiz (1986) ist sicher nicht vollständig (vgl. Mas Galvañ 1997). Sekundär: Couturat & Leau (1903: 59–70, 115–119), Duličenko (1990: 78 f.), Calero Vaquera (1993, 1999: 63–93), Mas Galvañ (1997), Garvía (2019), Schubert (2023: 63–68).

⁶⁸ Gerade den Fachwortschatz der Chemie arbeitet Sotos Ochando (1859b) exemplarisch aus.

entweder als vorangestelltes separates Wort oder als Endung stehen. Weiter gibt es drei Genera. Verben haben Endungen für Diathese, Modus, Tempus und Person.

In der Syntax folgt Sotos Ochandos Sprache, wie der Autor feststellt, einfach dem, was natürlich ist. Sie richte sich nach der allgemeinen Grammatik, nicht nach der einer bestimmten Sprache. Er orientiere sich vornehmlich am Lateinischen, da diese Sprache allen Gebildeten bekannt sei, wolle aber die Bedeutung anderer Sprachen, insbesondere des Hebräischen und des Baskischen, nicht leugnen (Sotos Ochando 1852: 45 und Anm. 2). Nach diesen allgemeinen Hinweisen formuliert Sotos Ochando dann aber doch unter anderem Regeln für die Kongruenz, die Rektion des Verbs, des Substantivs und der Präpositionen. Unter den Plansprachenautoren ist Sotos Ochando (1852: 53) eine seltene Ausnahme, indem er auch die Interpunktion seiner Sprache regelt.

Entstehung

Aus verschiedenen unklaren Andeutungen schließen einige Interlinguisten, Sotos Ochando habe die vor seiner Zeit entworfenen Universalsprachen nicht gekannt, sondern ganz auf sich allein gestellt gearbeitet.⁶⁹ Calero Vaquera (1993: 227 Anm. 22) hält dies für kaum glaubhaft. Mas Galvañ (1997: 804–806) führt Belege an, die annehmlich machen, dass Sotos Ochando an der Universalsprache schon in Frankreich (also spätestens 1840) arbeitet (vgl. Garvía 2019: 329). Mas Galvañ (1997: 807) spricht zudem von »el carácter epigónico« (dem epigonalen Charakter) der Sprache Sotos Ochandos.

Nach Analyse der Struktur von Sotos Ochandos Sprachsystem diagnostiziert Manders (1947: 63) im Aufbau der Lexik eine große Übereinstimmung mit den philosophischen Universalsprachen des 17. Jahrhunderts, während er deren Streben nach grammatischer Regelmäßigkeit bei Sotos Ochando vermisst. Nach Ansicht von Calero Vaquera (1993: 226) passen auch Sotos Ochandos Ziele und Absichten eher ins 17. Jahrhundert. Liptay (1891: 41 f.) sieht große Ähnlichkeit zu Wilkins' System.

Bewegung

Sotos Ochandos Universalsprache findet eine engagierte Anhängerschaft. Die spanische Regierung fördert den Autor mit einer Summe Geldes,⁷⁰ die es möglich macht, 1860 die *Sociedad de lengua universal* zu gründen.⁷¹ Die Sociedad hat auf ihrem Höhepunkt fast 200 Mitglieder (Garvía 2019: 336–339).⁷² Die Anhängerschaft dürfte jedoch größer sein, da das Mitgliederverzeichnis nur Herren nennt, während sich laut Calero Vaquera (2020: 138 f.) besonders viele Damen für die Sprache interessieren. Nach Garvías Ansicht ist Sotos Ochandos Sprache die erste

⁶⁹ Ein Satz, der dies besagt, findet sich bei Sotos Ochando (1863: 250) in der spanischen Interlinearübersetzung eines Beispieltextes. Dies kann m.E. allenfalls als sehr indirekte Aussage gewertet werden. Sekundär: Mata (1862: 318), Henry (1858d: 154), Couturat & Leau (1903: 75 Anm. 1), Mourelle-Lema (1968: 120).

⁷⁰ Laut Garvía (2019: 336 f.) folgt die staatliche Förderung für Sotos Ochando auf das positive Urteil der Société; laut Calero Vaquera (1993: 227), Fuster Ruiz (1996: 153) und Mas Galvañ (1997: 803) ist die zeitliche Abfolge umgekehrt.

⁷¹ Zur Bewegung der Sprache Sotos Ochandos: Mourelle-Lema (1968: 124–134), Garvía (2019).

⁷² *Mitglieder*: In der druckfehlerreichen Mitgliederliste der Sociedad (Alameda 1862) finden sich mehrere Herren, die auch der Société bzw. dem Universalsprachenkomitee angehört haben: Adolphe Chouippe (Chonippe geschrieben), Dujardin d'Hardivillers, Casimir Henry, Adrien Féline (Jeline geschrieben). Die Liste nennt wohl auch C.-L.-A. Letellier (vgl. Fn. 64).

Plansprache, hinter der (in Gestalt der Sociedad) eine soziale Bewegung steht (Garvía 2019: 325, 341).⁷³ Im Januar 1861 findet die erste Zusammenkunft der Sociedad statt (Fuster Ruiz 1996: 160), aber schon im Februar 1861 muss Sotos Ochando das Engagement für seine Sprache wegen schwerer Krankheit aufgeben (Fuster Ruiz 1996: 162; Mas Galvañ 1997: 804). Seine Anhänger⁷⁴ arbeiten weiter und finanzieren zwei Lehrstühle, organisieren Kurse und eine Vorlesungsreihe (Mata 1862) und geben von 1861 bis 1864 die Zeitschrift *Boletín de la Sociedad de lengua universal* heraus (Boletín 1862: 286; Calero Vaquera 1993: 227; Garvía 2019: 339).⁷⁵ 1866 erfährt die Zeitschrift einen kurzlebigen Wiederbelebungsversuch (Calero Vaquera 1999: 67 Anm. 29, 145). 1867 wird die Sociedad aufgelöst (Mas Galvañ 1997: 804).

Es gibt noch ein Nachspiel: 1879 erscheint Volapük, das sich ein Jahrzehnt lang sehr schnell verbreitet. Angesichts dessen ruft Vinader y Doménech die Anhänger der Sprache Sotos Ochandos mit martialischen Worten zum Krieg (!) gegen Volapük auf. Er habe die Sprache zu diesem Zweck vereinfacht (Vinader y Doménech 1885: V–VI; vgl. Calero Vaquera 1999: 68). Vinader y Doménechs Aufruf hat noch deutlichere nationale Untertöne als der von Letellier (1861: unpaginierte Vorwortseite, vgl. Abschnitt 4.3.1). Heute erscheint es uns widersinnig, nationale Gegensätze zu betonen, während man eine Sprache für die Welt propagieren möchte.

Sprachgemeinschaft

Wenn eine Plansprache von einer Bewegung getragen wird, liegt die Annahme nahe, dass die Mitglieder der Bewegung die Sprache auch aktiv verwenden, sei es schriftlich oder mündlich, dass also die Sprache eine Sprachgemeinschaft besitzt. Garvía (2019: 327) ist der Ansicht, dass dies der Fall ist und dass die Sprache auf der von Blanke (2000/2006: 64–71) aufgestellten 28stufigen soziopragmatischen Skala der kommunikativen Verwendung den Status einer Semiplansprache erreicht habe. Damit wäre die Sprache Sotos Ochandos die erste funktionierende Plansprache und würde das sonst in dieser Funktion genannte Volapük vom Sockel stoßen. In einer detaillierten Analyse anhand der Skala Blankes zeige ich jedoch (Schubert 2023), dass diese Annahme nicht zutrifft, sondern dass die Quellen allenfalls ein wenig Übungskommunikation in Sprachkursen verzeichnen, aber keine mündliche oder schriftliche Kommunikation außerhalb von Unterrichts- und Präsentationssituationen. Ergebnis dieser Analyse ist auch, dass die Frage, ob eine Plansprache funktioniert hat, keine Ja-nein-Entscheidung ist, sondern eine graduelle Entwicklung, wie die Skala Blankes es ja auch anzeigt. Die Sprache Sotos Ochandos hat einige Stufen auf der Skala erklimmt (das Solresol übrigens auch), aber eine funktionierende Sprachgemeinschaft ist nicht entstanden.

⁷³ Garvía notiert, dass es auch für das Solresol von Sudre eine entsprechende Gesellschaft gibt, ist jedoch der Meinung, dass die Solresol-Gesellschaft erst später gegründet wird als die Sociedad Sotos Ochandos (Garvía 2019: 325 Anm. 1). Zur Frage, inwieweit die Sprache Sotos Ochandos und Solresol (früher als Volapük) funktionierende Plansprachen waren, vgl. Schubert (2023).

⁷⁴ Die wichtigsten in heute verfügbaren Quellen erkennbaren Aktivisten sind Gisbert, Lorrio und Mata (Mossi 1873: 28; Baquero Almansa 1884: 198; Mourelle-Lema 1968: 129–134; Garvía 2019: 339). – *Lope Gisbert y García Tornel* (1824–1888?): Mathematiklehrer, Kolonialbeamter, Gutsbesitzer, Redakteur der Zeitschrift *Boletín de la Sociedad de lengua universal* (Ruiz Salvador 1971: 7; Cano Calderon 1987). – *Pascasio Lorrio* (keine Lebensdaten): Musiker (Velarde Lombraña 1987: 44). – *Pedro Mata y Fontanet* (1811–1877): Mediziner, Journalist, Publizist (Barrufet i Puig 1924).

⁷⁵ Roberto Garvía hat mir Kopien der wichtigsten Hefte des *Boletín* zur Verfügung gestellt, wofür ich herzlich danke.

Erfolg bei der Société

Sobald Sotos Ochando von der Gründung der Société erfährt, eilt er nach Paris, lässt eine geeignete Beschreibung seines Entwurfs in französischer Übersetzung veröffentlichen (Sotos Ochando 1855a, 1855b, vgl. Garv a 2019: 334) wird Mitglied der Société (Lorrio 1861: 29f.) und stellt seine Sprache persönlich vor. Ojo y G mez (1860: 12) spricht von zwei sehr gut besuchten öffentlichen Vorträgen Sotos Ochandos in Paris (vgl. Mateos y Sotos 1986: 143; vgl. Mas Galva n 1997: 803). Der entscheidende »Bewerbungsvortrag« vor dem Universalsprachenkomitee findet im Januar oder Februar 1855 statt (Henrycy 1860: 115). Anschließend bleibt Sotos Ochando noch zwei Jahre in Paris und arbeitet an verschiedenen Terminologien (Mourelle-Lema 1968: 123; Garv a 2019: 335).

Das Urteil der Société über Sotos Ochandos Sprache fällt nicht sofort nach seinem Vortrag, sondern, so Garv a (2019: 335), erst nach Sotos Ochandos Rückkehr nach Spanien. Es ist ein voller Erfolg! Das Komitee untersucht die Sprache Sotos Ochandos im Detail (Henrycy 1858d: 152–169) und erklärt sie zu dem besten bislang bekannten Universalsprachenentwurf, übt aber gleichzeitig Kritik und schlägt Verbesserungen vor (Henrycy 1858d: 169, 1859b: 244, 1859c: 294). Das Komitee formuliert auch ein hohes Lob: Obwohl Sotos Ochando das Buch von Le Mesl (vgl. Abschnitt 4.2) nicht gekannt habe, sei seine Sprache fast so etwas wie eine praktische Umsetzung der Theorie Le Mesls (Henrycy 1858d: 155).

Da das Universalsprachenkomitee nicht zu Begründungen neigt, erfahren wir nicht explizit, welche Vorzüge man in Sotos Ochandos Sprache gegenüber der Letelliers sieht. Garv a (2019: 334f.) spekuliert darüber. Er nimmt an, dass die Komiteemitglieder an dem gewählten System selbst mitgestalten möchten und daher Sotos Ochandos noch relativ frisch entworfenes System der in mehreren Jahrzehnten zu großer Vollständigkeit ausgearbeiteten Sprache Letelliers vorziehen. Garv as Vermutung wird gestützt durch die Schlusssätze des Abschnitts zu Sotos Ochandos Sprache im Komiteebericht, in denen Henrycy (1858d: 169) positiv hervorhebt, das System könne verbessert werden, ohne dass die ihm zugrunde liegenden Prinzipien umgestoßen werden müssten. Garv a mutmat zudem, dass das Komitee mit den spanischen Fördermitteln rechnet, wobei allerdings die meisten heutigen Interlinguisten der Ansicht sind, die Förderzusage erfolge erst nach dem Pariser Urteil (vgl. Fn. 70).

Da sich das Universalsprachenkomitee nun entschieden hat, wäre es, so müsste man meinen, jetzt seine Aufgabe, die Sprache Sotos Ochandos zu optimieren und in die Welt zu tragen. Stattdessen lesen wir bei Henrycy (1859c: 293f.), die Untersuchung von Universalsprachensystemen müsse weitergehen und mit der Sprache Sotos Ochandos beginnen.

4.4 Renouvier

Ehe ich in Abschnitt 4.5 die grundlegenden Überlegungen des Komitees bespreche, möchte ich auf Renouvier eingehen. Für die Interlinguistik und den über sie hinausreichenden Wissenschaftsdiskurs ist der bereits erwähnte Philosoph Charles Renouvier von mindestens ebenso großer Bedeutung wie das Universalsprachenkomitee. In einem längeren Aufsatz behandelt er ausführlich das Thema Universalsprache (Renouvier 1855). Da dies gerade in den Monaten ge-

schiebt, in denen die Société ihre Arbeit aufnimmt, bespreche ich zunächst sein Verhältnis zur Société und dann den Inhalt seiner Überlegungen.

Renouvier und die Société

Zwei Wissenschaftler weisen auf eine direkte Beziehung zwischen Renouvier und der Société bzw. dem Universalsprachenkomitee hin. Demgegenüber schweigen andere Autoren, bei denen man, wenn es eine solche Beziehung gibt, erwarten würde, dass sie sie erwähnen. Renouvier ist mit mehreren Akteuren der nachmaligen Société durch gemeinsame Interessen und Aktionen persönlich bekannt, mindestens mit Chouippe, Erdan und Henrycy (Abschnitt 3.2). Diese Kontakte liegen in den Jahren vor der Entstehung der Société. Von einer direkten Zusammenarbeit auch beim Universalsprachenthema berichten Svadost (1968) und Jacob (1947), die aber beide etwa ein Jahrhundert nach den Ereignissen schreiben und die Quellen ihrer Informationen nicht nennen. Besonders deutlich ist Svadost:

В 1855 г. в международном лингвистическом обществе в Париже известный философ Шарль Ренувье (Renouvier, 1815–1903) выступил с докладом »Об интернациональном языке в XIX столетии«. Он критиковал надуманность, чрезмерную искусственность »философских« проектов языка для всего мира, утверждая, что всемирный язык должен быть философским лишь по грамматике, а по словарю – примерно таким же, как все исторические языки: »его грамматика должна обосновываться на логическом анализе мысли, а словарь заимствоваться из живых языков« [...]. Это были принципы языка à posteriori.

По инициативе Ренувье был избран Комитет международного языка в составе 23 ученых [...].

[Im Jahre 1855 hielt der renommierte Philosoph Charles Renouvier (1815–1903) vor der Internationalen Sprachwissenschaftlichen Gesellschaft in Paris einen Vortrag⁷⁶ »Über die internationale Sprache im 19. Jahrhundert«. Er kritisierte das Erfundene, das übertrieben Künstliche der »philosophischen« Weltsprachenprojekte und vertrat die Ansicht, dass eine Weltsprache nur in der Grammatik philosophischer Art, im Wortschatz dagegen ungefähr so beschaffen sein müsse wie alle historischen Sprachen: »ihre Grammatik muss auf einer logischen Analyse des Denkens fußen, und den Wortschatz soll man den lebenden Sprachen entnehmen« (...): Das waren die Prinzipien einer aposteriorischen Sprache.

Auf Initiative Renouviers wurde ein Komitee der internationalen Sprache mit 23 Wissenschaftlern gewählt (...).]

(Svadost 1968: 96)

Das erste Auslassungszeichen im Zitat steht für einen Verweis auf Renouvier (1855). Ob dieser Aufsatz dem Vortrag Renouviers entspricht oder ob er vielleicht eine bearbeitete Fassung des Vortrags ist, geht aus Svadosts Worten nicht hervor. Svadost scheint jedoch vorauszusetzen, dass Vortrag und Aufsatz inhaltlich übereinstimmen, denn er berichtet über Renouviers Vortrag und nennt als Quelle den Aufsatz (Svadost 1968: 96, 277 Anm. 222). Die Société tritt erstmalig im November 1854 zusammen; Renouviers Aufsatz erscheint im August 1855. Es ist also denkbar, dass Renouvier vorträgt, ehe er den Aufsatz schreibt; es kann aber ebenso gut andersherum sein.

⁷⁶ Ich übersetze das Wort доклад hier als »Vortrag«. Das Wort kann auch einen schriftlichen Bericht bezeichnen, jedoch macht das Verbgefüge *выступить с докладом* »einen Vortrag halten« deutlich, dass Svadost von einem mündlichen Vortrag spricht.

Der Satz bei Svadost ist die einzige mir bekannte Erwähnung einer Initiative Renouviers zur Gründung des Universalsprachenkomitees. Svadost sagt hierzu nichts Genaueres. Soweit ich feststellen kann, ist Svadost zudem der einzige, der überhaupt von einem Vortrag Renouviers vor der Société berichtet. Vielleicht meint Jacob dasselbe, wenn er als apriorische Plansprache auch »the proposals by Renouvier to the *Société de Linguistique* (1855)« [die von Renouvier der *Société de Linguistique* gemachten Vorschläge (1855); Jacob 1947: 90] anführt. Jacob erläutert dies nicht weiter.⁷⁷ Ist Renouvier Mitglied der Société? Ist der Aufsatz eine Ausarbeitung des Vortrags oder wird Renouvier vielleicht aus Anlass des bereits veröffentlichten Aufsatzes zum Vortrag eingeladen? Wer gehört zur Zuhörerschaft? Wie wird der Vortrag aufgenommen? Worin genau besteht Renouviers Initiative zur Gründung des Universalsprachenkomitees und wem gegenüber ergreift er sie? Auf all diese Fragen gibt Svadost keine Antwort.

Manche Interlinguisten stellen Société und Renouvier inhaltlich und zeitlich nebeneinander, ohne etwas über eine direkte Beziehung zu sagen. So verfahren Couturat & Leau (1903: 71–76) und auch Drezen (1928/1931: 85), der zudem andeutet, Renouvier beginne seine Arbeit am Universalsprachenthema früher als die Société.

Natürlich sollte man in den Primärquellen nachlesen. Dies sind die Veröffentlichungen Renouviers und der Société bzw. des Universalsprachenkomitees. Wenn ich nicht irgendein verstecktes Indiz übersehe, findet sich bei Renouvier (1855) keinerlei Hinweis auf einen Bezug des Aufsatzes zu einem Vortrag des Autors, zur Société oder zum Universalsprachenkomitee. Eine einzige Stelle lässt sich vielleicht als schwacher Reflex eines Kontakts mit der Société deuten, wenn nämlich Renouvier C.-L.-A. Letellier wie in den Berichten des Universalsprachenkomitees als »M. Letellier de Caen« [Herrn Letellier aus Caen; Renouvier 1855: 80] identifiziert, was streng genommen überflüssig ist, da in seinem Text kein anderer Letellier vorkommt. Umgekehrt findet sich in den Arbeitsberichten des Komitees kein Hinweis auf einen Vortrag Renouviers oder auf einen anders gearteten Kontakt Renouviers mit der Société oder dem Komitee. Zwar erwähnt der Bericht Renouvier, aber nur als den Verfasser eines kürzlich erschienenen Aufsatzes zur Universalsprachenfrage.⁷⁸ Wenn Svadost damit Recht hat, dass die Bildung des Universalsprachenkomitees auf Renouviers Initiative zurückgeht und dass Renouvier zum Arbeitsthema des Komitees einen Vortrag hält, dann läge es nahe, dies in den Komiteeberichten zu erwähnen. Gerade bei dem ersten Arbeitsbericht des Universalsprachenkomitees dürfte man einen solchen Hinweis erwarten, denn Henricy veröffentlicht diesen Bericht (Henricy 1857) zunächst in derselben Zeitschrift, in der auch Renouviers Aufsatz erschienen ist und deren Redaktion Renouvier angehört (Strube 2016: 472). Aber auch hier erwähnt Henricy Renouvier nicht.

⁷⁷ Valore veröffentlicht den einschlägigen Abschnitt aus Jacobs Buch in italienischer Übersetzung. Dort fügt er zu der Erwähnung Renouviers eine Quellenangabe hinzu, in der er auf Couturat & Leau (1903: 71–76) verweist (Jacob 1947/2006: PDF-Seite 34 Anm. 34). Dies ist der Abschnitt, in dem Couturat und Leau die Arbeit des Komitees beschreiben und ihr den Standpunkt Renouviers gegenüberstellen. Dass Renouvier der Société etwas vorgeschlagen oder dass ein direkter Kontakt zwischen beiden bestanden habe, lese ich bei Couturat und Leau jedoch nicht.

⁷⁸ Der Arbeitsbericht erwähnt Renouvier (1855) zweimal mit grundlegenden Gedanken über das sprachlich-gedankliche Zeichen und seine Bedeutungspräzision (Henricy 1858d: 68, 97).

Die Fragen nach Renouviere's mutmaßlichem Vortrag und nach seiner Initiative bleiben also wohl unaufgeklärt.

Renouviere's interlinguistische Überlegungen

Unabhängig von Renouviere's Verhältnis zur Société ist sein Aufsatz ein wichtiges Dokument interlinguistischen Denkens im 19. Jahrhundert, das auch dem Universalsprachenkomitee vorliegt. Renouvier schlägt einen großen philosophischen Bogen. Er beginnt bei den Gegensätzen von Glaube und Vernunft, von Lenkung und Freiheit und zieht aus der antiken und mittelalterlichen Philosophie die Opposition von Realismus und Nominalismus heran. Er verweist auf Philosophen, die die Möglichkeit einer vollständig neugeschaffenen philosophischen Universalssprache bejahen, womit Descartes und Leibniz gemeint sein dürften (Renouvier 1855: 57, vgl. 80). An einer Stelle zu Beginn des Aufsatzes unterscheidet Renouvier *langue universelle* [Universalssprache] und *langue philosophique* [philosophische Sprache] als zwei verschiedene Dinge (Renouvier 1855: 59f.). Von heutiger Warte scheint mir diese Formulierung auf das Gegenüber einer Sprache für die Kommunikation zwischen den Völkern und einem anderen Typ Sprache für die philosophische Begriffssystematisierung zu deuten. Im weiteren Verlauf bestätigt sich diese Annahme jedoch nicht. Renouvier spricht nun von einer philosophischen Universalssprache für beide Funktionen. Er glaubt, dass eine Sprache, die für Handel und Wissenschaft entwickelt wird, vielleicht im Laufe einer langen Entwicklung auch die Ausdruckskraft einer Umgangssprache erlangen könnte, empfiehlt aber, bei der Arbeit an einer solchen Sprache auf diese in ferner Zukunft liegende Entwicklung keine Rücksicht zu nehmen (Renouvier 1855: 74f.). Renouvier zieht eine klare Trennlinie zwischen Grammatik und Wortschatz. Er skizziert die Prinzipien, nach denen eine einfache, regelmäßige, von Ausnahmen freie Grammatik anhand einer logischen Analyse von Elementarbegriffen, Begriffsbeziehungen und abgeleiteten Begriffen aufgebaut werden soll, und er entwirft eine lernaufwandssparende Wortbildung mit (wie wir heute sagen) Grundmorphemen und Suffixkomposita – all dies von den Grundsätzen her, ohne jedes Beispielwort (Renouvier 1855: 76–79).

Renouvier beruft sich noch einmal, jetzt ausdrücklich, auf Descartes und Leibniz und resümiert ihre Überlegungen in der Feststellung, man brauche erstens eine Wissenschaft, die alle menschlichen Gedanken aufzählt und ordnet, und zweitens ein schnell erlernbares System kombinierbarer Zeichen für diese Gedanken (Renouvier 1855: 80). Für die Konstruktion dieses Zeichensystems erörtert Renouvier zwei Wege. Entweder entlehne man die Wörter (mit heutigem Terminus wohl eher: Morpheme) vorhandenen Sprachen, wofür ihm die romanischen Sprachen und Englisch als geeignetste Lehngabe erscheinen (Renouvier 1855: 82), oder man entwickle ein systematisch aufgebautes System neugeschaffener Zeichen, wie es C.-L.-A. Letellier sehr verdienstlich vorgeführt habe (vgl. Abschnitt 4.3.1). Nach diesem zugleich mit deutlicher Kritik verbundenen Lob für Letelliers System (Renouvier 1855: 80–83) wendet sich Renouvier einer, wie er meint, weniger ehrgeizigen Lösung zu und postuliert eine Sprache, »philosophique par sa grammaire, empirique par son vocabulaire« [in der Grammatik philosophisch, im Wortschatz empirisch; Renouvier 1855: 83].

Als Fazit der Gedanken Renouviere's darf man sagen, dass der Philosoph in gründlicher Kenntnis des apriorischen Prinzips das aposteriorische entwirft (vgl. Clark 1907: 80; Svadost 1968: 96;

Duličenko 1990: 80f.; Roero 1999: 168), ohne für die beiden Prinzipien Benennungen zu prägen und ohne einen eigenen Sprachentwurf vorzulegen.⁷⁹ Er macht zugleich deutlich, dass das aposteriorische Prinzip im grammatischen Bereich durchaus schematisches, also apriorisches Konstruieren erlaubt. Damit redet er, aus heutiger Sicht betrachtet, Plansprachen des schematischen aposteriorischen Typs das Wort, also Sprachen vom Typ des Esperanto.

4.5 Grundlegende Überlegungen des Universalsprachenkomitees

Die Behandlung der Sprachentwürfe und Vorträge durch das Universalsprachenkomitee zeigt bereits grundlegende Präferenzen und Festlegungen. Hierbei ist weiterhin zu bedenken, dass wir praktisch die gesamte Tätigkeit des Komitees durch Henricys Brille sehen. In der hier folgenden Darstellung der grundlegenden Überlegungen gilt dies noch unmittelbarer, da sich ein Großteil der Beschreibung auf die in Henricys eigenem Namen publizierten Aufsätze stützt (Henricy 1859c, 1859f, dazu ergänzend Henricy 1858a, 1859b).

Apriorisches Prinzip

Nachdem die ersten Debatten grundsätzliche Standpunkte haben deutlich werden lassen, formuliert das Komitee ohne inhaltliche Begründung die Bedingungen, die eine Universalsprache zu erfüllen hat:

Afin d'avoir quelques idées arrêtées qui pussent éclairer sa marche et lui permettre de travailler avec fruit, le comité se demanda d'abord quel caractère devait avoir une langue universelle, et quelles conditions elle devait remplir. Dès la première séance de la société, on avait entrevu la nécessité de s'occuper de l'ensemble des connaissances humaines, aucune n'étant sans relation avec le langage. Le comité reconnut unanimement que cela était indispensable, et que la langue universelle devait avoir un caractère scientifique. *Il reconnut également qu'elle devait être tout à la fois claire, simple, facile, rationnelle, logique, philosophique, riche, harmonieuse et, en outre, élastique, afin de se prêter à tous les progrès futurs.*

[Um feststehende Vorstellungen zu haben, die ihm die Richtung weisen und ihm eine erfolgreiche Arbeit ermöglichen würden, fragte sich das Komitee zunächst, welchen Charakter eine Universalsprache haben und welche Bedingungen sie erfüllen sollte. Bereits in der ersten Sitzung der Gesellschaft wurde die Notwendigkeit erkannt, sich mit der Gesamtheit des menschlichen Wissens zu befassen, da nichts davon ohne Beziehung zur Sprache ist. Das Komitee stellte einstimmig fest, dass dies unerlässlich sei und dass die Universalsprache einen wissenschaftlichen Charakter haben sollte. *Es stellte weiterhin fest, dass sie klar, einfach, leicht, rational, logisch, philosophisch, reichhaltig, harmonisch und zudem elastisch sein sollte, um allen zukünftigen Fortschritten gerecht zu werden.*]

(Henricy 1858b: 29, meine Hervorhebung)

In seinem eigenen Aufsatz formuliert Henricy (1859c: 291–293) ausführlicher und verlangt Einfachheit für Sprecher jeder Muttersprache, Eindeutigkeit der Wörter, Ausdrucksreichtum und Schönheit der Sprache.

⁷⁹ Guérard (1922: 216), Stojan (1929: Nr. 1767), Jacob (1947: 90) und Haßler (2017: 115, 2019: 91) führen Renouvier als Autor einer eigenen Plansprache auf. Ich halte dies für unzutreffend. Guérard (1922: 85, 267) sagt an mehreren anderen Stellen deutlich das Gegenteil. Stojan beruft sich auf Couturat & Leau (1903: 75f.), bei denen ich dies nicht bestätigt finde. Jacob nennt den Aufsatz von Renouvier (1855), in dem dies nicht steht. Auch Duličenko (1990: 80f.) führt in seinem Plansprachenkatalog Renouvier auf, sagt aber deutlich, dass es sich um Prinzipien für eine denkbare künftige Plansprache handelt.

Aus diesen Postulaten folgert das Komitee, dass keine der antiken oder modernen Sprachen infrage kommt (vgl. Henrycy 1859c: 385–394, 443). Aus heutiger Sicht interlinguistisch interessant ist zudem die Frage, ob eine moderne Sprache nach einem optimierenden Eingriff als Universalsprache geeignet wäre. Das Komitee erörtert und verwirft auch diese Option (Henrycy 1858b: 29f.). Ob das Komitee hierbei an vereinfachte Sprachen denkt, wie wir sie heute für Rezipienten mit geringer Lesefähigkeit oder mit stärkeren Sinnesbehinderungen oder kognitiven Einschränkungen entwickeln, oder ob einfach nur eine Rechtschreibreform gemeint ist, bleibt offen.

In den Jahren, in denen das Komitee aktiv ist, wird in Europa immer mehr über die Sprachen außereuropäischer antiker Hochkulturen vor allem des Orients und Ostasiens bekannt. Diese Sprachen erkundet das Komitee ebenfalls und stellt fest, dass es sich um »langues d'une extrême pauvreté« [sehr primitive Sprachen; Henrycy 1858b: 31 f.] handele, wobei der Arbeitsbericht nicht erkennen lässt, von wem, wie, anhand welchen Textmaterials und mit welchen Kenntnissen diese pauschale Diagnose entwickelt wird und welche Sprachen sie genau betrifft. Einige Sprachen und Quellen nennt Henrycy aber an anderer Stelle, wobei er immerhin Chinesisch und Japanisch von dem Pauschalurteil ausnimmt (Henrycy 1859f: 481).

Nachdem das Komitee alte und neue Sprachen einschließlich vereinfachter Varianten verworfen hat, stehen nur noch die aposteriorischen und die apriorischen Sprachsysteme zur Wahl (Henrycy 1858b: 29f., vgl. 1859c: 291), also das, was wir heute die Plansprachen nennen. Im Zuge seiner ersten Debatten, insbesondere nach den Vorträgen von Chouippe und Silbermann (Abschnitt 4.2), lehnt das Komitee auch die aposteriorischen Systeme ab. Wie gesehen, liegen dem Komitee auch aposteriorische Entwürfe vor, aber Ideen oder Argumente, die von den Komiteemitgliedern oder den Autoren solcher Systeme sicherlich vorgetragen werden, sind in den Arbeitsberichten nicht zu finden. Nach diesen Entscheidungen stehen nur noch apriorische Systeme zur Wahl (Henrycy 1858b: 31).

Nicht ganz deutlich wird, was genau das Komitee unter einer apriorischen Sprache versteht. Über weite Strecken des Arbeitsberichts gewinne ich den Eindruck, dass nur vom Wortschatz gesprochen wird (so auch Henrycy 1858b: 29–31). An anderen Stellen betont das Komitee, dass eine Sprache mehr sei als ein geordneter Wortschatz (Henrycy 1858d: 79f.). Den sehr abgewogenen und sorgfältig begründeten Standpunkt von Renouvier (1855) nimmt das Komitee nicht zur Kenntnis und formuliert daher auch keine Gegenargumente. Interessant wäre insbesondere eine Stellungnahme zu Renouviere Standpunkt, wonach das aposteriorische Vorgehen sich auf den Wortschatz bezieht, während in der Grammatik durchaus apriorisch schematisiert werden sollte. Wenn der Hinweis stimmt, wonach die Gründung des Universalsprachenkomitees auf Renouvier zurückgeht (vgl. Abschnitt 4.4), dann ist es desto verwunderlicher, dass das Komitee seinen prinzipiellen Beitrag zum Universalsprachenthema so nonchalant ignoriert.

Begriffsklassifikation

Das Komitee bevorzugt eindeutig klassifizierende apriorische Sprachsysteme. Die von ihm untersuchten Begriffsklassifikationen sind in ihren Grundsätzen untereinander recht ähnlich, indem sie eine Eins-zu-eins-Entsprechung zwischen Denkeinheiten (Begriffen) und Sprachein-

heiten (Wörtern) annehmen und die Wörter buchstabenweise aufbauen, wobei der erste Buchstabe die oberste Begriffsklasse bezeichnet und jeder weitere eine untergeordnete. Die Gelehrten, die solche Klassifikationen entwerfen, gehen alle davon aus, dass ein einzelner Autor die Klassifikation, ihre Einteilungskriterien und die Zuordnung der Begriffe zu den Unterklassen deduktiv festlegt. Nur Maimieux arbeitet mit anderen Wissenschaftlern zusammen (Abschnitt 4.2). Die Gelehrten gehen zudem stillschweigend davon aus, dass eine solche Klassifikation für die Ewigkeit oder doch für lange Zeiten gültig bleibt. Lediglich Wilkins sieht, dass dieses Vorgehen in schnell veränderlichen Bereichen des Lebens ungeeignet ist (Abschnitt 4.2).

Grammatik

In der gesamten Arbeit des Komitees steht der Wortschatz an erster Stelle, während die Grammatik, wenn überhaupt, meist nur sekundär und wesentlich knapper behandelt wird. Was über Grammatik gesagt wird, begrenzt sich im Wesentlichen auf die Forderung, sie solle einfach und regelmäßig sein. Dem Komitee wie vielen der behandelten Gelehrten scheint es selbstverständlich zu sein, dass eine Universalsprache dieselben grammatischen Kategorien aufweisen muss wie die (den Komiteemitgliedern) vertrauten europäischen Sprachen. Auch wo Formen wie etwa das Genus der Substantive keine Bedeutung tragen, wird allenfalls zufällig über eine Reduktion des Formenreichtums nachgedacht. Das vom Komitee bevorzugte System Sotos Ochandos ist beispielsweise besonders formenreich.

Mündliche Kommunikation

Dem Komitee ist es wichtig, eine Universalsprache nicht nur für die schriftliche Kommunikation zu finden. Mündliche Sprachverwendung und damit das, was wir heute als Phonetik und Phonologie kennen, sind in den Forderungen des Komitees präsent, weniger allerdings in den Analysen konkreter Sprachsysteme.

Ergebnisse des Universalsprachenkomitees

Das Universalsprachenkomitee erzielt mit seiner analytischen Arbeit ein klares Ergebnis: Es erklärt die Universalsprache Sotos Ochandos zur besten, wenn auch weiter zu verbessernden Universalsprache. Es wäre zu erwarten, dass die Société nun zur Tat schreitet und Sotos Ochandos Sprache perfektioniert und sich um ihre weltweite Einführung kümmert. Von dem zu Beginn gebildeten Komitee für die Verbreitung der Arbeitsergebnisse hört man allerdings in den Quellen nach seiner Gründung nichts. Auch plädiert Henricy dafür, die Analyse von Universalsprachenentwürfen fortzusetzen, wobei er auch Sotos Ochandos System weiter prüfen möchte (Abschnitt 4.3). Durch das jähe Ende der Société kommt es aber, soweit erkennbar, überhaupt nicht zu irgendeiner Form der weiteren Arbeit.

5 Fazit

Die Arbeit der *Société internationale de Linguistique* und ihres Universalsprachenkomitees liegt anderthalb Jahrhunderte zurück. Was ist davon geblieben? Was ist davon in der heutigen Interlinguistik wesentlich?

Das Universalsprachenkomitee der Société ist die erste Gruppe Sprachforscher und Sprachinteressierter, die sich analytisch mit Fragen der internationalen Sprache befasst. Dies ist eine qualitativ andere Art Gesellschaft als die Sprachenbewegungen, die sich jeweils für eine bestimmte Plansprache einsetzen wie etwa die Sociedad Sotos Ochandos (Abschnitt 4.3.2). In der späteren Geschichte der Plansprachen kommt es wiederholt vor, dass eine Gesellschaft mit systemübergreifendem, analytischem Anspruch beginnt und sich nach einiger Zeit in eine Organisation der Bewegung einer bestimmten Sprache wandelt, wie das Komitee der *Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale*, aus dem die Ido-Bewegung hervorgeht, oder die Gesellschaft *Kosmoglot(t)*, die sich auf Occidental festlegt (Abschnitt 1).⁸⁰ Ob sich vielleicht das hier betrachtete Universalsprachenkomitee ähnlich hätte entwickeln können, ist eine hypothetische Frage.

Ein nachhaltiger Beitrag des Komitees ist die Verbreitung des Begriffspaares *apriorisch* – *aposteriorisch* zur Klassifizierung von Plansprachensystemen. Auch wenn das Komitee diese Dichotomie nicht prägt, macht es sie doch zu einem in der Interlinguistik und darüber hinaus sehr nützlichen konzeptuellen Instrument.

Was die im vorliegenden Beitrag gegebenen biografischen Notizen deutlicher zeigen als die Arbeitsberichte des Komitees, ist die enge Verbindung zwischen der Plansprachenkonstruktion und anderen Formen der bewussten Lenkung⁸¹ der Sprache, im 19. Jahrhundert insbesondere bei der Rechtschreibreform, beim Universalalphabet, der Stenografie, der Kryptografie und den Sprachformen für Hörgeschädigte und Sehbehinderte. Auch die Bezüge zur entstehenden Indogermanistik und zur Rekonstruktion ältester Sprachstufen werden deutlich. Dennoch wird die prinzipielle Übereinstimmung dieser Formen des bewussten Sprachschaffens mit der Konstruktion von Universalsprachen bzw. Plansprachen, wie Jespersen (1933: 96) sie betont, im Komitee noch nicht theoretisiert.

Décimo (2012: 2) wirft dem Komitee Unprofessionalität vor, ist ja aber selbst nicht über Kritik erhaben (vgl. Fn. 13). Für einen Wissenschaftler des 21. Jahrhunderts ist sicherlich der feuilletonistische Stil des gesamten Komiteeschrifttums irritierend ebenso wie die Tatsache, dass die Berichte nicht Beschreibung und Urteil auseinanderhalten. Im 19. Jahrhundert ist dies aber durchaus gängig. Couturat & Leau (1903: 72) betonen die Bedeutung der Arbeiten des Komitees. Kuznecov (1987: 78f.) urteilt differenzierter. Ich würde allerdings nicht so weit gehen wie Kuznecov, der die Komiteemitglieder pauschal als Sprachwissenschaftler bezeichnet. Vielmehr sehen wir, dass eine aus Wissenschaftlern, Sachkundigen und Enthusiasten gebildete Gesellschaft anwendungsorientierte Aufgaben übernimmt aus dem Gefühl heraus, dass die Akademien es nicht tun (vgl. Erdan 1854: 24). Statt wie Meysmans die Wissenschaftler um eine Theorie zu bitten (Abschnitt 1), schreitet man selbst zur Tat. Dabei steht das eigene Tun im Vorder-

⁸⁰ Ich nenne die *International Auxiliary Language Association* (IALA) hier nicht, obwohl Interlingua oft als ihr Arbeitsergebnis bezeichnet wird. Mir erscheint dagegen die Ansicht von Blanke (1985: 173) als gut begründet, Alexander Gode, der letzte Direktor der IALA, sei zwar von den Arbeiten der IALA beeinflusst, setze aber im Interlingua doch seine eigenen Ideen um.

⁸¹ Als bewussten lenkenden Eingriff, bewussten lenkenden Einfluss oder bewusste Lenkung bezeichne ich das, was Jespersen »deliberate and conscious influence« [absichtsvolle und bewusste Einflussnahme; Jespersen 1933: 96] nennt. Blanke (1985: 35) spricht von »bewußtem Sprachschaffen«, reflektiert den Terminus und grenzt ihn gegen andere ab.

grund und man macht sich nicht immer allzu viele Gedanken darüber, ob man vielleicht aus den theoretischen Arbeiten der Wissenschaftler manches deduktiv lernen könnte, das man sich stattdessen selbst mühsam induktiv erarbeitet.⁸² Die Art und Weise, wie das Universalsprachenkomitee Renouviere Theorie buchstäblich in der Hand hält, ihren für die eigene Tätigkeit so sehr einschlägigen Inhalt aber praktisch nicht wahrnimmt, spricht für diesen Befund.

Andererseits sind Renouvier und der vom Komitee so begeistert aufgenommene Le Mesl in ihren Arbeiten theoretisch fundierter, im Durchdenken des Gegenstands konsequenter und in ihrer Argumentation stimmiger, aber sie schlagen keine konkrete Lösung vor und enttäuschen damit die Praktiker.

In der Summe erscheint mir die *Société internationale de Linguistique* mit ihrem Universalsprachenkomitee als heute noch erforschenswerte, sehr interessante Gesellschaft, die für die Interlinguistik einen wichtigen Grundstein legt.

Danke

Eine historische Untersuchung dieser Art ist nicht möglich ohne Menschen, die die Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Flugblätter und Pamphlete vergangener Jahrhunderte akribisch sammeln und katalogisieren, sie sorgfältig verwahren, digitalisieren und öffentlich zugänglich machen. Bei der vorliegenden Arbeit ist mir die Plansprachensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek besonders hilfreich gewesen, deren Leiter, Mag. Bernhard Tuidler, mich freundlicherweise auf interessante Neuerwerbungen aufmerksam gemacht hat. Sehr viel habe ich auch die Sammlung Gallica der Französischen Nationalbibliothek genutzt. Allen Beteiligten möchte ich herzlich danken.

Literatur⁸³

- Alameda, Mariano. 1862. Lista de los señores que componen la Sociedad de la lengua universal. *Boletín de la Sociedad de lengua universal* 6, 189–192.
- Amacker, René. 1986. Notules. *Cahiers Ferdinand de Saussure* 40, 121–127.
- Aray, Başak. 2019. Louis Couturat, modern logic, and the international auxiliary language. *British Journal for the History of Philosophy* 27(5), 979–1001.
- Arndt, Hans Werner. 1967. Die Entwicklungsstufen von Leibniz' Begriff einer Lingua Universalis. In Gadamer, Hans-Georg (Hrsg.), *Das Problem der Sprache*, 71–79. München: Fink.
- Auroux, Sylvain. 1983. La première Société de Linguistique – Paris 1837? *Historiographia Linguistica* X(3), 241–265.
- Auroux, Sylvain. 2000. Les langues universelles. In Auroux, Sylvain (Hrsg.), *Histoire des idées linguistiques*, Bd. 3, 377–396. Sprimont: Mardaga.

⁸² Im 20. und 21. Jahrhundert ist ähnliches praktisches Vorgehen ohne Kenntnis der Theorie zum Beispiel bei den Praktikergruppen zu beobachten, die einfache und leichte Sprachformen für Menschen mit Sinnesbehinderungen und kognitiven Einschränkungen erarbeiten (Schubert 2017: 91).

⁸³ Bei Internet-Veröffentlichungen ohne permanente URL oder mit übermäßig langer URL ist eine übergeordnete Seite angegeben, von der aus das Dokument gesucht werden kann. Alle URLs wurden im August 2023 überprüft.

- Auroux, Sylvain & Dougnac, Françoise & Hordé, Tristan. 1982. Les premiers périodiques linguistiques français (1784–1840). *Histoire Épistémologie Langage* 4(1), 117–132. https://www.persee.fr/doc/hel_0750-8069_1982_num_4_1_1094.
- Aymonier, C[amille]. 1914. *Histoire d'une Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale*. Paris: Société des Amis de l'Espéranto.
- Back, Otto. 1996. Plansprachen. In Goebel, Hans & Nelde, Peter H. & Starý, Zdeněk & Wölck, Wolfgang (Hrsg.), *Kontaktlinguistik / Contact linguistics / Linguistique de contact* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 12.1.), 881–887. Berlin – New York: de Gruyter.
- Baquero Almansa, Andrés. 1884. *Hijos ilustres de la provincia de Albacete*. Madrid: Perez Dubrull.
- Barandovská-Frank, Věra. 2020. *Interlingvistiko. Enkonduko en la scienccon pri planlingvoj*. Poznań: Rys. https://interl.home.amu.edu.pl/interlingvistiko/Barandovska_Interlingvistiko_enkonduko.pdf.
- Barrufet i Puig, Pere. 1924. Biografia del Dr. Pere Mata i Fontanet. *Revista del Centre de Lectura* 5(110), 185–191. <https://www.raco.cat/index.php/RevistaCLR/article/download/192348/295847/>.
- Bausani, Alessandro. 1974. *Le lingue inventate: linguaggi artificiali, linguaggi segreti, linguaggi universali*. Roma: Ubaldini. – Übersetzung von Glaesser, Gustav: Bausani, Alessandro. 1970. *Geheim- und Universalsprachen*. Stuttgart et al.: Kohlhammer.
- Beaufront, Louis de [Pseudonym von Louis Chevreux]. 1923. *Doktoro Louis Couturat (1868–1914)*. Neue Ausgabe 2004. Ponferrada: Krayono. <https://www.literaturo.ido.li/louiscouturat.pdf>.
- Bemmel, Eugène Van. 1856. Chronique des conférences données en Belgique pendant l'hiver de 1855–56. *Revue trimestrielle* 10(2), 361–387. <https://books.google.de>.
- Benaerts, Louis. 1915. Notice extraite de l'Annuaire de l'Association amicale de secours des Anciens Élèves de l'École Normale supérieure. In *Louis Couturat – 1868–1914*, 3–14. o. O.: o. V. <https://onb.digital/result/101DEB81>.
- Berger, Ric[hard]. 1937. Li ver historie del lingue international secun documentes autentic e inconosset. *Cosmoglotta* A 5(116). 65–80. + A 6(117). 81–84. <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=e0g>.
- Besson, Christian. 2015. Amôriographie. *Critique d'art* 44. 58–69. <http://www.besson.biz/amoriographie/>.
- Bibliographie universelle ou résumé analytique des publications les plus importantes dans toutes les langues. 1859. *La libre Recherche* 14(2), 312–318. <https://books.google.de>.
- Bibliothèque nationale de France. 2023a. Bulletin de la Société de linguistique de Paris. [Katalogeintrag.] https://data.bnf.fr/fr/34349276/bulletin_de_la_societe_de_linguistique_de_paris/.
- Bibliothèque nationale de France. 2023b. Casimir Henrycy. [Katalogeintrag.] https://data.bnf.fr/14558241/casimir_henrycy/.
- Bibliothèque nationale de France. 2023c. Léopold Leau. [Katalogeintrag.] https://data.bnf.fr/fr/12351928/leopold_leau/.

- Bibliothèque nationale de France. 2023d. Letellier, Louis-Nicolas-Honoré. [Katalogeintrag.] <https://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb134386741>.
- Blanke, Detlev. 1985. *Internationale Plansprachen*. Berlin: Akademie-Verlag. <https://d-nb.info/1205666974/34>.
- Blanke, Detlev. 1996. Leibniz und die Lingua Universalis. *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät* 13(5), 27–35. https://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/02_blanke.pdf.
- Blanke, Detlev. 1998a. Was ist Interlinguistik? *Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät* 21(2), 45–76. – erweiterte Fassung: Blanke, Detlev. 2006. Zum Gegenstand der Interlinguistik. In Blanke, Detlev. *Interlinguistische Beiträge* (hrsg. von Sabine Fiedler), 19–47 + Bibl. 339–390. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Blanke, Detlev. 1998b. Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik. In Becker, Ulrich & Wollenberg, Fritz (Hrsg.), *Eine Sprache für die Wissenschaft* (Interlinguistische Informationen, Beiheft 3.), 13–31. Berlin: GIL.
- Blanke, Detlev. 2000. Vom Entwurf zur Sprache. In Schubert, Klaus (Hrsg.), *Planned languages: From concept to reality*. Themenheft *Interface* 15(1). 37–89. – wieder: Blanke, Detlev. 2001. Vom Entwurf zur Sprache. In Schubert, Klaus (Hrsg.), *Planned languages: From concept to reality*, 37–89. Brüssel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst. <https://d-nb.info/1239423241/34>. – bearbeitete Neufassung: Blanke, Detlev. 2006. Vom Entwurf zur Sprache. In Blanke, Detlev. *Interlinguistische Beiträge* (hrsg. von Sabine Fiedler), 49–98 + Bibl. 339–390. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Blanke, Detlev. 2004. Plansprachen. In Booij, Geert & Lehmann, Christian & Mugdan, Joachim & Skopeteas, Stavros mit Kesselheim, Wolfgang (Hrsg.), *Morphologie / Morphology* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 17.2.), 1563–1573. Berlin – New York: de Gruyter.
- Boletín. 1862. [Anonyme Notiz ohne Titel.] *Boletín de la Sociedad de lengua universal* [9]. 286–288.
- Bourguin, L. A. 1870. *Augustin Grosselin. Notice biographique*. Paris: Picard. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6370809b/f7.image/f1n94.pdf>.
- Calero Vaquera, María Luisa. 1993. En torno a la lengua universal. La contribución de Bonifacio Sotos Ochando (1785–1869). *Revista Española de Lingüística* 23(2). 221–233. <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/41291.pdf>.
- Calero Vaquera, María Luisa. 1999. *Proyectos de lengua universal. La contribución española*. Córdoba: Universidad de Córdoba. <https://www.raco.cat/index.php/Elies/article/download/271560/359188>.
- Calero Vaquera, María Luisa. 2020. The contribution of women to the Spanish linguistic tradition. Four centuries of surviving words. In Ayres-Bennett, Wendy & Sanson, Helena (Hrsg.), *Women in the history of linguistics*, 121–144 + Bibl. 509–661. Oxford: University Press.
- Cano Calderón, Amelia. 1987. Lope Gisbert y su Gramática de lengua universal. *Murgetana* 73, 91–104. <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/2664764.pdf>
- Carlevaro, Tazio & Haupenthal, Reinhard & Madonna, Tiberio & Neves, Gonçalo. 1999. *Bibliografía di Ido*. 3. Aufl. 2020. Bellinzona: Dubois. <https://ia801904.us.archive.org/0/items/bibliografio-di-ido-3ma-ed-2020/Bibliografio%20di%20Ido%203ma%20ed%202020.pdf>.

- Chouippe, Adolphe. 1858. *Origine et lien des connaissances humaines sous la condition primitive et nécessaire de relation*. Paris: Selbstverlag [nicht gesehen].
- Cirier, Nicolas. 1854. *Desideratum. A l'auteur du livre intitulé »Congrès linguistique. Les Révolutionnaires de l'A-B-C«*. A M. Alexandre Erdan... et Cie. [Paris]: Coulon-Pineau. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k5783689n/f1n4.pdf>.
- Clark, Walter John. 1907. *International language*. London: Dent. <https://archive.org>.
- Codorníu, Ricardo. 1914. *D. Bonifacio Sotos Ochando, el Doctor Zamenhof y los idiomas de su invención. Datos bibliográficos relativos al proyecto de lengua universal de D. Bonifacio Sotos Ochando*. Murcia: Imp. Sucesores de Nogués. <https://bdh-rd.bne.es/high.raw?id=0000242968&name=00000001.original.pdf>.
- Combes, André. 1995. Charles Fauvety et la religion laïque. In Bertin, Francis & Bouvier, Michel & Brach, Jean-Pierre & Kling, Etienne & Laurant, Jean-Pierre & Mollier, Pierre & Nguyen, Victor & Poulat, Emile (Hrsg.), *Esotérisme et socialisme*, 73–88. Paris: L'Age d'Homme.
- Condillac, Étienne Bonnot de. 1798. *La langue des calculs*. Paris: Imprimerie de Charles Houel. – Übersetzung von Salewski, Erich in Condillac, Étienne Bonnot de. 1959. *Die Logik oder Die Anfänge der Kunst des Denkens. Die Sprache des Rechnens*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Courtonne, Élie. 1875. *Langue internationale néo-latine ou nouvel essai d'un langage simplifié destiné à rendre possibles et faciles les relations directes entre tous les peuples civilisés d'origine latine*. Neue Aufl. 1884. Rouen: Métérie.
- Couturat, Louis. 1901. *La logique de Leibniz d'après des documents inédits*. Paris: Alcan. <https://archive.org/>.
- Couturat, Louis. 1908. D'une application de la logique au problème de la langue internationale. *Revue de Métaphysique et de Morale* 6, 761–769. <https://ia800209.us.archive.org/16/items/revuedemtafphys16pariuoft/revuedemtafphys16pariuoft.pdf>.
- Couturat, Louis & Leau, Léopold. 1903. *Histoire de la langue universelle*. Paris: Hachette. <https://data.onb.ac.at/dtl/2912337>.
- Couturat, Louis & Leau, Léopold. 1907a. *Compte rendu des travaux du Comité (15–24 octobre 1907)*. Coulommiers: Imprimerie Brodard. <https://data.onb.ac.at/dtl/5757216>.
- Couturat, Louis & Leau, Léopold. 1907b. *Les nouvelles langues internationales*. Paris: Hachette. <https://data.onb.ac.at/dtl/2912337>.
- Dalgarno, George. 1661. *Ars signorum vulgo Character universalis et lingua philosophica*. Londini: Hayes. – wieder in Dalgarno, George. 1834. *The works of George Dalgarno of Aberdeen*. Edinburgh. – Nachdruck: Dalgarno, George. 1971. *The works of George Dalgarno*, separat paginiert. New York: AMS Press / Johnson Reprint. <https://ia700302.us.archive.org/30/items/worksofgeorgedal00dalg/worksofgeorgedal00dalg.pdf>.
- Décimo, Marc. 1998. La celtomanie au XIX^e siècle. *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 93(1), 1–40.
- Décimo, Marc. 2012. À propos de l'aventure de La Tribune des Linguistes (1854–1860), utopie et dépassement. *Dossiers d'Histoire Épistémologie Langage* 5, separat paginiert. https://shesl.org/wp-content/uploads/2021/04/decimo_2012.pdf.
- Décimo, Marc. 2013. De la synecdoque Saussure à Louis Ramet: De l'arbitraire du signe à l'arbitraire de la motivation. *Cahiers Ferdinand de Saussure* 66, 35–48.

- Décimo, Marc. 2014. *Sciences et pataphysique*. Bd. 1. [Dijon]: Les presses du réel.
- Delormel, Jean. 1795. *Projet d'une langue universelle, présenté à la Convention nationale, par le citoyen Delormel*. Paris: Selbstverlag [nicht gesehen].
- Descartes, René. 1629. Descartes à Mersenne. Amsterdam, 20 novembre 1629. In Descartes, René. 1897. *Œuvres de Descartes. Correspondance I* (hrsg. von Adam, Charles & Tannery, Paul), 76–82.. Paris: Cerf. <https://archive.org/>.
- Desmet, Piet. 1994. La *Revue de linguistique et de philologie comparée* (1867–1916), une des premières revues de linguistique en France. *Orbis* 37, 343–388.
- Deuxième question. (1933). In *Actes du Deuxième Congrès International des Linguistes*, 72–108. Paris: Maisonneuve. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k8524735/f15.item/f1n280.pdf>.
- Дрезен, Эрнест Карлович. 1928. *За всеобщим языком (три века исканий)*. Москва – Ленинград: Государственное издательство. <https://data.onb.ac.at/dtl/9000205>. – bearbeitete Übersetzung von Hohlov, N. & Nekrasov, N.: Drezen, Ernest. 1931. *Historio de la mondo-lingvo*. 2. Aufl. Leipzig: Ekrelo. <https://data.onb.ac.at/dtl/8828906>.
- Дуличенко, Александр Дмитриевич. 1982. Интерлингвистика. In Дуличенко, Александр Дмитриевич (Hrsg.), *Актуальные проблемы интерлингвистики*, 68–93. Tartu: Ülikool. https://dspace.ut.ee/bitstream/handle/10062/25290/interlinguistica_1_1982.pdf.
- Дуличенко, Александр Дмитриевич. 1990. *Международные вспомогательные языки*. Таллинн: Валгус. https://dspace.ut.ee/bitstream/handle/10062/29085/https://shesl.org/wp-content/uploads/2021/04/decimo_2012.pdf.
dulitsenko_mezdunarodnyje.pdf.
- Erdan, Alexandre [Pseudonym von Jacob, Alexandre André]. 1853. Les révolutionnaires de l'A B C. Étude sur la réforme orthographique. *La Presse* 23.12.1853, 24.12.1853, 25.12.1853, 26.12.1853, unpaginiert, Beitrag jeweils auf den ersten beiden Seiten – <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k476452v/f1n4.pdf>, <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k4764537/f1n4.pdf>, <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k476454m/f1n4.pdf>, <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k4764550/f1n4.pdf>.
- Erdan, Alexandre [Pseudonym von Jacob, Alexandre André]. 1854. *Les révolutionnaires de l'A-B-C*. Paris: Coulon-Pineau. <https://books.google.de>.
- Faiguet [de Villeneuve], J[oaquim]. 1765. Langue nouvelle. In [Diderot, Denis] & [Alembert, Jean-Baptiste le Rond d'] (Hrsg.), *Encyclopédie, ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, Bd. 9, 268–271. Neufchâtel: Samuel Faulche. <https://books.google.de>.
- Fiedler, Sabine. 1999. *Plansprache und Phraseologie*. Frankfurt am Main et al.: Lang.
- Fontaine, Jean-Paul. 2022. Jean-François Charles (1812–1871), dit »de Labarthe«, ethnographe polyvalent. *Histoire de la Bibliophilie*. <https://histoire-bibliophilie.blogspot.com/2022/12/jean-francois-charles-1812-1871-dit-de.html>.
- Forster, Peter G. 1982. *The Esperanto movement*. The Hague et al.: Mouton.
- François, Jacques. 2020. Introduction. In François, Jacques (Hrsg.), *Les linguistes allemands du XIXème siècle et leurs interlocuteurs étrangers*, 1–8. Paris: Éditions de la Société de Linguistique de Paris. https://www.slp-paris.com/pdf/SLP_Linguistes_allemands_19eme.pdf.

- Frégier, Jh.-Casimir. 1846. *De la langue universelle et analytique d'É.-T.-T. Vidal*. Aix: Imprimerie de Martin. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k96898609/f3.image/f1n28.pdf>.
- Funke, Otto. 1929. *Zum Weltsprachenproblem in England im 17. Jahrhundert. G. Dalgarno's »Ars Signorum« (1661) und J. Wilkins' »Essay Towards a Real Character and a Philosophical Language« (1668)*. Heidelberg: Winter.
- Fuster Ruiz, Francisco. 1986. Obras de Don Bonifacio Sotos Ochando (Investigación bibliográfica). *Al-Basit: Revista de estudios albacetenses* 19. 149–187. <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/1327699.pdf>.
- Fuster Ruiz, Francisco. 1996. Bonifacio Sotos Ochando, creador de una lengua universal. In *La memoria fiel*, 135–167. Albacete: Cultural Albacete. <https://iealbacetenses.dipualba.es/high.raw?id=0000040210&name=00000001.original.pdf&attachment=0000040210.pdf>.
- Gagne, Paulin. 1843. *La Gagne-Monopanglotte ou la Langue universelle*. Paris: Ildefonse Rousset. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k5464087s/f1n23.pdf>.
- Gardt, Andreas. 1995. Die zwei Funktionen von Sprache: kommunikativ und sprecherzentriert. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 23, 153–171.
- Garvía, Roberto. 2019. Sotos Ochando's language movement. *Language Problems and Language Planning* 43(3), 325–344.
- Gaudin, François. 2005. Le monde perdu des dictionnaires de Maurice Lachâtre (3). Le mystère du Dictionnaire des écoles. *Linx, Revue des linguistes de l'université Paris X Nanterre* 52. <https://journals.openedition.org/linx/pdf/172>.
- Gaudin, François. 2009. Henricy Casimir. *Le Maitron, Dictionnaire biographique, Mouvement ouvrier, Mouvement social*. Aktualisiert 2019. <https://maitron.fr/spip.php?article61619>.
- Gisbert, Lope. 1862. Memoria leida en la Junta general de 9 de marzo de 1862. *Boletín de la Sociedad de la Lengua universal* 1(3), 65–84.
- Gisbert, Lope & Lorrio, Pascasio. 1862. *Manual de Lengua Universal, ó sea ensayo de gramática, ejercicios prácticos de análisis, traducción interlineal y trozos en Lengua Universal para uso de los que se dedican á aprenderla*. Madrid: J. Martín Alegría. <https://books.google.de>.
- Gorecka, Halina & Korjenkov, Aleksander. 2018. *Nia diligenta kolegaro. Biografioj de 200 eminentaj esperantistoj*. Kaliningrado – Kaunas: Sezonoj/Litova Esperanto-Asocio.
- Grosselin, Augustin. 1836. *Système de langue universelle*. Paris: Roret. <https://books.google.de>.
- Guérard, Albert Léon. 1922?. *A short history of the international language movement*. New York: Boni and Liveright.
- Guilbeau, [Edgard]. 1904. L'Esperanto ou Lingvo Internacia. In *L'Année linguistique*. Bd. 2: 1903–1904, 283–325. Paris: Klincksieck. <https://ia802605.us.archive.org/25/items/lanneelinguisti01frangoog/lanneelinguisti01frangoog.pdf>.
- Gunn, J. Alexander. 1932. Renouvier: the man and his work. *Philosophy* 7(25), 42–53. + 7(26), 185–200.
- Hartmann, Peter C. 1999. *Geschichte Frankreichs*. 4. Aufl. 2007. München: Beck.
- Haßler, Gerda. 2017. La semiótica al inicio del siglo XX: condiciones de un cambio en la metodología lingüística. *Boletín de la Sociedad Española de Historiografía Lingüística* 11. 105–121. http://www.sehl.es/uploads/9/1/6/8/91680780/020_04_gerda_hassler.pdf.

- Haßler, Gerda. 2019. Le tournant sémiotique du début du XXème siècle. *Historiographia linguistica* 46(1–2), 88–104.
- Henricy, Casimir. 1856. *Société linguistique. Extrait du rapport du Comité de la langue universelle, par M. Casimir Henricy, ... lu dans la séance du 3 juillet 1856*. Paris: Bureaux du Cosmos [nicht gesehen].
- Henricy, Casimir. 1857. Société de Linguistique. Premier rapport du Comité de la langue universelle. *Revue philosophique et religieuse* 9, 117–137. <https://books.google.de>. – wieder: Henricy (1858b).
- Henricy, Casimir. 1858a. Introduction. *La Tribune des Linguistes* 1, 5–16. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1858b. Société internationale de Linguistique. Premier rapport du Comité de la langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 17–39. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1858c. Avis important. *La Tribune des Linguistes* 1, 40. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1858d. Société internationale de Linguistique. Deuxième rapport du Comité de la langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 65–105 + 129–169. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1858–1859. Traité de la réforme de l'orthographe comprenant les origines et les transformations de la langue française. *La Tribune des Linguistes* 1, 121–128 + 193–204 + 261–278. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1859a. Extrait d'un procès-verbal servant de complément aux rapports du Comité de la Langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 238–240. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1859b. Des sujets principaux dont s'occupe la Tribune des Linguistes. *La Tribune des Linguistes* 1, 241–251. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1859c. La langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 289–296 + 337–345 + 385–394 + 433–445. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- [Henricy, Casimir] C. H. 1859d. État de la question des Origines de la Langue française. *La Tribune des Linguistes* 1, 431. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1859e. [Antwort auf Letellier 1859a.] *La Tribune des Linguistes* 1, 453–454. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1859f. Observations sur la langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 481–487. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1859g. [Anmerkungen zu Sotos Ochando 1859b.] *La Tribune des Linguistes* 1, 536. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Henricy, Casimir. 1859h. Aux lecteurs de La Tribune des Linguistes. La Tribune vivra! *La Tribune des Linguistes* 1, 577–580. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.

- Henricy, Casimir. 1860. La langue universelle. Réponse à M. Letellier (de Caen). *La Tribune des Linguistes* 2, 106–115. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583204>.
- Institut des Langues. 1838. Institut des Langues, fondé a Paris, le 28 avril 1837. Liste des membres de cette Société. *Journal de la langue française et des langues en général* Serie 3, Bd. I(12), 573–576. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6342441z/f15.item/f1n898.pdf>.
- Jacob, Henry. 1947. *A planned auxiliary language*. London: Dobson. <https://archive.org/> – auszugsweise Übersetzung: Jacob, Henry. 2006. Principi a priori e a posteriori. In Valore, Paolo (Hrsg.), *Materiali per lo studio dei linguaggi artificiali nel Novecento*, unpaginiert (PDF-S. 33–37). o. O.: Cuem. <https://air.unimi.it/retrieve/handle/2434/126676/191869/Valore%202006b%20Materiali%20per%20lo%20studio%20dei%20linguaggi%20artificiali%20nel%20Novecento.pdf>.
- Jespersen, Otto. 1928a. *An international language*. London: George Allen & Unwin. <https://data.onb.ac.at/dtl/8342993>. – Übersetzung von Auerbach, Siegfried: Jespersen, Otto. 1928b. *Eine internationale Sprache*. Heidelberg: Winter.
- Jespersen, Otto. 1930. A new science: interlinguistics. *Psyche* 11(3), 57–67. – Sonderdruck: <https://data.onb.ac.at/rep/10B81F35>. – Übersetzung von Haupenthal, Irmtraud & Haupenthal, Reinhard: Jespersen, Otto. 1976. Interlinguistik – eine neue Wissenschaft. In Haupenthal, Reinhard (Hrsg.), *Plansprachen*, 148–162. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Jespersen, Otto. 1933. Report of Prof. Dr. O. Jespersen (first part). In *Actes du Deuxième Congrès International de Linguistes, Genève 25–29 août 1931*, 94–108 [einschl. Diskussion]. Paris: Librairie d'Amérique et d'Orient Adrien Maisonneuve. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k8524735/f15.item/f1n280.pdf>.
- Jespersen, Otto. 1938. *En sprogmands levned*. København: Gyldendal.
- Joseph, John E. 2012. *Saussure*. Oxford et al.: University Press.
- Koerner, E. F. K. 1976. A minor figure in 19th-century French linguistics: A. Dufriche-Desgenettes. *Phonetica* 33, 222–231. – wieder: Koerner, E. F. K. 1978. A minor figure in 19th-century French linguistics: A. Dufriche-Desgenettes. In Koerner, E. F. K. *Toward a history of linguistics*, 127–136. Amsterdam: Benjamins.
- Кузнецов, Сергей Николаевич. 1987. *Теоретические основы интерлингвистики*. Москва: Издательство Университета дружбы народов.
- Кузнецов, Сергей Николаевич. 2015. Интерлингвистика и синтезирующее языкознание. *Современная наука* 4, 96–100. <https://cyberleninka.ru/article/n/interlingvistika-i-sintezi-ruyuschee-yazykoznanie.pdf>.
- Кузнецов, Сергей Николаевич. 2016. Петроградское интерлингвистическое общество »Космоглот«. К столетию основания (1916–2016). *Современная наука* 1, 111–152. <https://cyberleninka.ru/article/n/petrogradskoe-interlingvisticheskoe-obschestvo-kosmoglot-k-stoletiyu-osnovaniya-1916-2016.pdf>.
- Kuznecov, Sergej Nikolaevič. 2019a. »Kosmoglot« – la unua interlingvistika societo en Ruslando. *Jezyk Komunikacja Informacja* 14, 155–177. https://jki.amu.edu.pl/?pl_2019-tom-xiv,18.

- Kuznecov, Sergej Nikolaevič. 2019b. La Société »Kosmoglot(t)« pour la langue internationale (1916–1928). *Cahiers de l'ILSL* 61, 201–269. <https://www.cahiers-clsl.ch/article/download/239/177>.
- Lalande, André. 1914. L'œuvre de Louis Couturat. *Revue de métaphysique et de morale* 22(5), 644–688. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k111538/f1n142.pdf>.
- Lapenna, Ivo & Lins, Ulrich & Carlevaro, Tazio. 1974. *Esperanto en perspektivo*. London – Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
- Large, J. A[ndrew]. 1984. »Of one language and of one speech«: Artificial languages and international communication. *Multilingua* 3(1), 11–17.
- Large, [J.] Andrew. 1985. *The artificial language movement*. Oxford – New York: Blackwell.
- Latouche, Auguste. 1852. *Racines grecques ramenées aux langues orientales et occidentales*. Paris: Schlesinger. <https://books.google.de>.
- Latouche, Auguste. 1863. *Philosophie des langues*. Caen: Imprimerie de E. Poisson. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6459170b/f1n96.pdf>.
- Laurant, Jean-Pierre. 2006. Ésoterisme et socialisme 1830–1914. *Revue française d'histoire des idées politiques* 23, 129–147. https://www.cairn.info/load_pdf.php?ID_ARTICLE=RFHIP_023_0129.
- Le Mesl, Pierre-Marie. 1834. *Considérations philosophiques sur la langue française, suivies de l'Esquisse d'une langue bien faite*. Paris: Hachette. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k64686256/f1n200.pdf>.
- Leau, Léopold. 1897. Étude sur les équations fonctionnelles à une ou à plusieurs variables. *Annales de la Faculté des sciences de Toulouse Serie 1*, 11(2), E1–E24. http://www.numdam.org/item?id=AFST_1897_1_11_2_E1_0.
- Leau, Léopold. 1912. L'œuvre de la Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale. *Bulletin de la Société philomathique de Paris Série X*, Bd. IV(3), 108–122.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm. 1666. *Dissertatio de arte combinatoria*. Lipsiæ: Fickius/Seuboldus. https://digital.slub-dresden.de/data/kitodo/LeibDiss_469882905/LeibDiss_469882905_tif/jpegs/LeibDiss_469882905.pdf.
- Letellier, C[harles]-L[ouis]-A[ugustin]. 1852. *Cours complet de langue universelle*. Bd. 1: *Grammaire*. Caen: Laporte. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6493788b/f1n438.pdf>.
- Letellier, C[harles]-L[ouis]-A[ugustin]. 1853. *Cours complet de langue universelle*. Bd. 2: *Radicaux*. Paris: Duprat/Lemoine – Caen: Chesnel. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k64940249/f1n500.pdf>.
- Letellier, C[harles]-L[ouis]-A[ugustin]. 1854. *Application de la théorie du langage qui donne naissance à la langue universelle*. *Sciences*. Caen: Laporte. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k65463205/f1n576.pdf>.
- Letellier, C[harles]-L[ouis]-A[ugustin]. 1855. *Application de la théorie du langage qui donne naissance à la langue universelle*. *Lettres*. Caen: Laporte. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6488553q/f1n528.pdf>.
- Letellier, C[harles]-L[ouis]-A[ugustin]. 1859a. Première lettre sur la langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 446–453 – <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.

- Letellier, C[harles]-L[ouis]-A[ugustin]. 1859b. Deuxième lettre sur la langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 496–503. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Letellier, C[harles]-L[ouis]-A[ugustin]. 1861. *Établissement immédiat de la Langue universelle*. Paris: Duprat. <https://data.onb.ac.at/rec/AC16536573>.
- Léty, Marius. o. J. *Paulin Gagne*. o. O.: o. V. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k9762730b/f1n28.pdf>.
- Leymarie, P. G. 1897. Réflexions philosophiques. *Revue spirite* 40(12), 705–715. http://www.iapsop.com/archive/materials/revue_spirite/revue_spirite_v40_1897.pdf.
- Liptay, Alberto. 1891. *Eine Gemeinsprache der Kulturvölker*. Leipzig: Brockhaus. <https://books.google.de>.
- Lorrio, Pascasio. 1861. Extracto del informe que, acerca del Proyecto de lengua universal del Señor Don Bonifacio Sotos Ochando, dió la comision nombrada al efecto en la Sociedad Linguistica de Paris. *Boletín de la Sociedad de lengua universal* 1, 29–30. + 2, 49–55.
- Maat, Jaap & Cram, David. 2000. Universal language schemes in the 17th century. In Auroux, Sylvain & Koerner, E. F. K. & Niederehe, Hans-Josef & Versteegh, Kees (Hrsg.), *Geschichte der Sprachwissenschaften* (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 18.1.), 1030–1043. Berlin – New York: de Gruyter.
- Maimieux, Joseph de. 1797a. *Pasigraphie, premiers éléments du nouvel art-science d'écrire et d'imprimer en une langue de manière à être lu et entendu dans toute autre langue sans traduction*. Paris: Bureau de la Pasigraphie. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k5401094b/f9.image/f1n144.pdf>.
- Maimieux, Joseph de. 1797b. *Pasigraphie oder Anfangsgründe der neuen Kunst-Wissenschaft in einer Sprache alles so zu schreiben und zu drucken, dass es in jeder anderen ohne Übersetzung gelesen und verstanden werden kann*. Paris: Bureau der Pasigraphie. <https://download.digitale-sammlungen.de/pdf/15835985416869bsb11218051.pdf>.
- Maistre, Joseph de. 1821. *Les soirées de Saint-Petersbourg*. 7. Aufl. 1854. Bd. 1. Lyon – Paris: Pélagaud. <https://archive.org/> – Übersetzung von Lieber, Moriz: Maistre, Joseph von. 1824. *Die Werke des Grafen Joseph von Maistre*. Lieber, Moriz (Hrsg.). Bd. 4: *Abendstunden zu St. Petersburg oder Gespräche über das Walten der göttlichen Vorsicht in zeitlichen Dingen*. Frankfurt (Main): Andreäische Buchhandlung. <https://books.google.de>.
- Manders, Wilhelmus Johannes Arnoldus. 1947. *Vijf kunsttalen. Vergelijkend onderzoek naar de waarde van het Volapük, Esperanto, Ido, Occidental en Novial*. Purmerend: Muusses.
- Mas Galvañ, Cayetano. 1997. Liberalismo y exilio en Francia: el caso de Bonifacio Sotos. In Mestre Sanchís, Antonio & Giménez López, Enrique (Hrsg.), *Disidencias y exilios en la España moderna*, 801–815. Alicante: Universidad de Alicante. https://digital.csic.es/bitstream/10261/89910/1/R.C.AEHM_Alicante_1996_2_p.801-815_Mas_Galvañ.pdf.
- Mata, Pedro. 1862. Curso de lengua universal. Lecciones dadas en el Ateneo científico y literario de Madrid en 1861. Madrid: Villaverde. <https://books.google.de>.
- Mateos y Sotos, Rafael. 1986. Bonifacio Sotos Ochando (Ensayo biográfico). *Al-Basit: Revista de estudios albacetenses* 19, 135–148. <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/1327692.pdf>.

- Meyers Konversationslexikon*. 1889. 4. Aufl. Bd. 9. Leipzig – Wien: Verlag des Bibliographischen Instituts. <https://www.retrobibliothek.de/retrobib/stoebern.html?bandid=100161>.
- Meysmans, Jules. 1911. Une science nouvelle. *Lingua Internationale* 1(8), 14–16. <https://data.onb.ac.at/dtl/3362852> – Übersetzung von Hauptenthal, Reinhard: Meysmans, Jules. 1976. Eine neue Wissenschaft. In Hauptenthal, Reinhard (Hrsg.), *Plansprachen*, 111–112. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- [Meysmans, Jules]. 2014. Biographie von Jules Meysmans. *Interlinguistische Informationen* 23(91), 5–7. https://www.interlinguistik-gil.de/wb/media/inti/IntI_91_2-2014_.pdf.
- [Meysmans, Jules]. 2015. Biografía de Jules Meysmans. *Informilo por interlingvistoj* 24(92–93), 14–15. https://interlingvistiko.net/wp-content/uploads/2021/05/IpI-92-93-_1-2-2015_.pdf.
- Moigno, F. 1859. Appréciation du projet de langue universelle de M. Bonifacio Sotos Ochando par le journal scientifique Cosmos. *La Tribune des Linguistes* 1, 279–285. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Monlau, Pedro Felipe. 1863. *Del arcaísmo y el neologismo. ¿Cuándo se debe considerar fijada una lengua?* Madrid: Imprenta Nacional. <https://ia800905.us.archive.org/35/items/delarcasimoyelne00monluoft/delarcasimoyelne00monluoft.pdf>.
- Monnerot-Dumaine, Marcel. 1960. *Précis d'interlinguistique générale et spéciale*. Paris: Maloine.
- Mossi, Miguel A. (1873): *Tratado fisiológico y psicológico de la formación del lenguaje*. Chascomús: Imprenta del Pueblo. <https://bdh-rd.bne.es/viewer.vm?id=0000080543>.
- Mourelle-Lema, Manuel. 1968. *La teoría lingüística en la España del siglo XIX*. Madrid: Prensa Española.
- Neis, Cordula. 2009. Universalsprache. In Haßler, Gerda & Neis, Cordula. *Lexikon sprachtheoretischer Grundbegriffe des 17. und 18. Jahrhunderts*, 790–836. Berlin – Boston: de Gruyter.
- Nodier, Charles. 1834a. *Notions élémentaires de linguistique ou Histoire abrégée de la parole et de l'écriture, pour servir d'introduction à l'alphabet, à la grammaire et au dictionnaire*. Paris: Renduel. https://numelyo.bm-lyon.fr/f_view/BML:BML_00GOO0100137001102662389.
- Nodier, Charles. 1834b. *De quelques langues artificielles qui se sont introduites dans la langue vulgaire*. Paris: Techener. – Online-Fassung, nicht Faksimile, separat paginiert: <https://tools.wmflabs.org/> [URL nicht mehr aktiv].
- Noordegraaf, J. 1988. Universele taal of universele grammatica? J. M.[.] Hoogvliet en het Vola-pük. *Voortgang* 9, 163–196. https://www.dbnl.org/tekst/_voo004198801_01/_voo004198801_01.pdf.
- Ojo y Gómez, José del. 1860. *La lengua universal. Breves consideraciones sobre esta cuestión patriótica*. Madrid: Imprenta Galiano. <https://books.google.de>.
- Ostwald, Wilhelm. 1927. *Lebenslinien. Eine Selbstbiographie*. Bd. 3. Berlin: Klasing. https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00023483.
- Oursel, Noémi Noire. 1886. *Nouvelle bibliographie normande*. Bd. 1. Paris: Picard. <https://archive.org/details/nouvellebiograp01oursgoog/page/n9/mode/2up>.
- Porset, Charles. 1979a. Langues universelles, langues philosophiques, langue auxiliaires au XIX^e siècle. Essai de bibliographie. *Romantisme* 25–26, 209–215. <https://doi.org/10.3406/roman.1979.5283>.

- Porset, Charles. 1979b. Notes sur les langues artificielles au XIX^e siècle. *Romantisme* 25–26. 179–189. <https://doi.org/10.3406/roman.1979.5280>.
- Portebois, Yannick. 2006. *Les arrhes de la douairière*. Genève: Droz.
- Potonié, Léon. 1855. Alfabet fonétique pour écrire les langues suivant leur prononciation pure. Paris: Franck et al. <https://books.google.de>.
- La Presse*, 05.03.1855, unpaginiert. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k4768824/f1n4.pdf>.
- Prochasson, Christophe. 2009. Préface. In Soulié, Stéphan. *Les philosophes en République*, I–VII. Rennes: Presses Universitaires de Rennes.
- Quérard, Joseph-Marie. 1855. *Le Quérard. Journal de bibliographie, d'histoire littéraire et de biographie françaises*. Paris: Bureau du Journal. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k54936184/f1n604.pdf>.
- Renouvier, Charles. 1855. De la question de la langue universelle au XIX^e siècle. *La Revue* 2, 56–85. <https://books.google.de>.
- Ritz, Olivier. 2023. Progrès et harmonie: *La Grande Période* de Jean Delormel. *La Révolution française* 24. separat paginiert. <https://doi.org/10.4000/lrf.7270>.
- Roero, Clara Silvia. 1999. I matematici e la lingua internazionale. *Bollettino Unione Matematica Italiana Serie 8*, Bd. 2-A(2), 159–182. https://www.bdim.eu/item?id=BUMI_1999_82A_2_159_0&fmt=pdf.
- Rónai, Paulo. 1964. *Homens contra Babel: pasado, presente e futuro das línguas artificiais*. Rio de Janeiro: Zahar. – erweiterte Ausgabe, Übersetzung von Caro, Herbert: Rónai, Paulo. 1969. *Der Kampf gegen Babel oder Das Abenteuer der Universalsprachen*. München: Ehrenwirth.
- Ruiz Salvador, Antonio. 1971. *Ateneo científico, literario y artístico de Madrid (1835–1885)*. London: Tamesis. https://www.ateneodemadrid.com/biblioteca_digital/libros/Libro-00001.pdf
- Sakaguchi, Alicja. 1998. *Interlinguistik*. Frankfurt (Main): Lang.
- [Saussure, René de, unter dem Pseudonym:] Antido. 1910. *La logika bazo de vortfarado en Esperanto*. Genève: Universala Esperantia Librejo.
- Schmid, Anne-Françoise. 2018. Engagements et paradoxes de Louis Couturat, philosophe et logicien. Beitrag zur Konferenz *Logiques en question*. Paris. <https://halshs.archives-ouvertes.fr/halshs-01792929/document>.
- Schor, Esther. 2016. *Bridge of words. Esperanto and the dream of a universal language*. New York: Metropolitan Books/Holt.
- Schubert, Klaus. 1989. Interlinguistics – its aims, its achievements, and its place in language science. In Schubert, Klaus mit Maxwell, Dan (Hrsg.), *Interlinguistics – aspects of the science of planned languages*, 7–44. Berlin – New York: Mouton de Gruyter.
- Schubert, Klaus. 1993. Semantic compositionality: Esperanto word formation for language technology. *Linguistics* 31, 311–365.
- Schubert, Klaus. 2010. Kiam Zamenhof perdis sian bastonon. Implicitaj premisoj en planlingvo. In Blanke, Detlev & Lins, Ulrich (Hrsg.), *La arto labori kune*, 355–362. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio.
- Schubert, Klaus. 2011. Optimierung als Kommunikationsziel: Bessere Sprachen. In Baumann, Klaus-Dieter (Hrsg.), *Fach – Translat – Kultur*, 363–392. Berlin: Frank & Timme.

- Schubert, Klaus. 2017. Gestaltete Sprachen – neue Aufgaben für die Interlinguistik? *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2017, 87–98.
- Schubert, Klaus. 2018a. Apriorische und aposteriorische Plansprachen – eine Quellenrecherche. *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* 2018, 105–132. <https://media.interlinguistik-gil.de/beihefte/JGI2018/JGI2018-Schubert.pdf> – Übersetzung: Schubert, Klaus. 2018b. Aprioraj kaj aposterioraj planlingvoj – esploro de la fontoj. <https://d-nb.info/1172505233/34>.
- Schubert, Klaus. 2023. Kiu estis la unua funkcia planlingvo? *Esperantologio / Esperanto Studies Nova serio* 4(12), 56–89. <https://interlingvistiko.net/wp-content/uploads/2023/07/9781595694515.pdf>.
- Société de Linguistique. 1840. Société de Linguistique, fondée sous le titre d’Institut des Langues, le 28 avril 1837. Liste des membres. *Journal de la langue française et des langues en général* 3(3), 94–96. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6318389g/f15.item/f1n604.pdf>.
- Société de Linguistique de Paris. 1894. Procès-verbaux des séances du 27 février 1892 au 28 janvier 1893. *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 8(37), i–xx. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k32148b/f1.item/f1n165.pdf>.
- Société de Linguistique de Paris. 1901. Procès-verbaux des séances du 18 novembre 1899 au 23 juin 1900. *Bulletin de la Société Linguistique de Paris* 11(48), lxj–lxxxiv. <https://ia802606.us.archive.org/5/items/bulletin1113sociuoft/bulletin1113sociuoft.pdf>.
- Sotos [Ochando], Bonifacio. 1852. *Proyecto y ensayo de una lengua universal y filosófica*. 2. Aufl. Madrid: Martin Alegría. <https://books.google.de>.
- Sotos Ochando, Bonifacio. 1855a. *Projet d’une langue universelle*. Übersetzung von Touzé, Alexandre-Marie. Paris: Lecoffre. <https://books.google.de>.
- Sotos Ochando, Bonifacio. 1855b. *Résumé analytique d’un projet de Langue universelle*. Übersetzung von Touzé, Alexandre-Marie. Paris: Lecoffre. <https://books.google.de>.
- Sotos Ochando, [Bonifacio]. 1859a. Lettre au directeur de la Tribune. *La Tribune des Linguistes* 1, 455–456. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Sotos Ochando, [Bonifacio]. 1859b. Essai de nomenclatures chimiques conformément au projet de langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 488–495 + 529–536. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Sotos Ochando, [Bonifacio]. 1859c. Essai de nomenclature scientifique des végétaux conformément au projet de langue universelle. *La Tribune des Linguistes* 1, 581–587. <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- Sotos Ochando, Bonifacio. 1862. *Diccionario de Lengua Universal precedido del resumen de su gramática, y seguido de varios apéndices muy importantes*. Madrid: Imprenta de J. Martin Alegría. <https://bdh-rd.bne.es/viewer.vm?id=0000107202>.
- Sotos Ochando, Bonifacio. 1863. *Gramática de la lengua universal*. Madrid: Imprenta de J. Martin Alegría. <https://bdh-rd.bne.es/viewer.vm?id=0000108094>.
- Stojan, P[etr] E[řstav’evič]. 1929. *Bibliografio de internacia lingvo*. Genève: Bibliografia Servo de Universala Esperanto-Asocio.
- Störig, Hans Joachim. 1996. Sprache, künstliche. In Ritter, Joachim & Gründer, Karlfried et al. (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Sp. 1502–1505. Basel: Schwabe.

- Strasser, Gerhard F. 1988. *Lingua Universalis. Kryptologie und Theorie der Universalsprachen im 16. und 17. Jahrhundert*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Strasser, Gerhard F. 1989. *Lingua realis, lingua universalis und lingua cryptologica: Analogiebildungen bei den Universalsprachen des 16. und 17. Jahrhunderts*. *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* 12, 203–217.
- Strube, Julian. 2016. *Sozialismus, Katholizismus und Okkultismus im Frankreich des 19. Jahrhunderts*. Berlin – Boston: de Gruyter.
- Suchowolec, Karolina. 2018. *Sprachlenkung – Aspekte einer übergreifenden Theorie*. Berlin: Frank & Timme. https://frank-timme.de/fileadmin/docs/Suchowolec_Sprachlenkung.pdf.
- Sudre, François. 1866. *Langue musicale universelle inventée par François Sudre également inventeur de la téléphonie*. Paris: La veuve de l'auteur/Flaxland.
- Свадост, Эрмар Павлович [Pseudonym von Истомин, Николай Павлович]. 1968. *Как возникнет всеобщий язык?* Москва: Наука. https://bookap.info/book/svadost_kak_voznik_vseobshchiy_yazyk_1968.pdf.
- Tell, J[ulien]. 1874. *Les grammairiens français depuis l'origine de la grammaire en France jusqu'aux dernières œuvres connues*. 1. Aufl. Paris: Firmin Didot. <https://ia802707.us.archive.org/24/items/lesgrammairiens00telgoog/lesgrammairiens00telgoog.pdf>.
- Tonkin, Humphrey. 2022. Esperanto: esploraj prioritatoj. *Esperantologio / Esperanto Studies Nova serio* 3(11), 86–107. <https://interlingvistiko.net/wp-content/uploads/2022/11/Esperantologio-Esperanto-Studies-3-11-2022.pdf>.
- La Tribune des Linguistes* 1. (1858–1859). <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583203>.
- La Tribune des Linguistes* 2. (1859–1860). <https://download.digitale-sammlungen.de/BOOKS/download.pl?id=bsb10583204>.
- Velarde Lombraña, Julián. 1987. Proyectos de lengua universal ideados por españoles. *Taula, Quaderns de Pensament* 7–8, 7–78. <https://www.raco.cat/index.php/Taula/article/viewFile/70591/89794>.
- Verna Haize, Christine. 1999. Un des précurseurs de la phonétique, D. Bonifacio Sotos Ochando. *Relaciones culturales entre España, Francia y otros países de lengua francesa*, 387–392. Cádiz: Universidad de Cádiz, Servicio de Publicaciones. <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/2054447.pdf>.
- Vidal, Étienne T. T. 1844. *Langue universelle et analytique*. Paris: Sirou. <https://books.google.de>.
- Vinader y Doménech, Francisco. 1885. *Compendio de la Lengua universal de Sotos Ochando simplificada considerablemente por Francisco Vinader y Doménech*. Madrid: Montoya [Druckerei]. <https://bdh-rd.bne.es/high.raw?id=0000107320&name=00000001.original.pdf>.
- Waringhien, Gaston. 1980. *1887 kaj la sekvo... Eseo IV*. Antverpeno: tk – La Laguna: Stafeto.
- Wilkins, John. 1668. *An essay towards a real character and a philosophical language*. London: Gellibrand & Martyn. <https://archive.org/>.
- Wüster, Eugen. 1931. *Internationale Sprachnormung in der Technik, besonders in der Elektrotechnik*. 2. Aufl. 1966. Bonn: Bouvier.
- Wüster, Eugen. 1955. La terminoj »esperantologio« kaj »interlingvistiko«. *Esperantologio* 1, 209–214. – Übersetzung von Hauptenthal, Reinhard: Wüster, Eugen. 1976. Die Benennungen

»Esperantologie« und »Interlinguistik«. In Hauptenthal, Reinhard (Hrsg.), *Plansprachen*, 271–277. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Wüster, Eugen. 1979. *Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie*. 3. Aufl. 1991. Bonn: Romanistischer Verlag.

Über die Autoren

Věra Barandovská-Frank (barandov@mail.uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und Romanistin, unterrichtet Interlinguistik an der Universität Posen.

Pierre Dieumegard (pierre.dieumegard@free.fr) ist Doktor der Pflanzengenetik, emeritierter Lehrer für Biologie und Erdkunde, Vorsitzender der Gesellschaft »Espéranto-Développement-45« in Orléans (Frankreich).

Sabine Fiedler (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

Chloé Izquierdo ist Magisterstudentin der Sprachwissenschaft an der Universität Orléans, 2021–2022 Volontärin bei der Gesellschaft »Espéranto-Développement-45«.

Goro Christoph Kimura (g-kimura@sophia.ac.jp), Dr. phil., ist Professor für deutsche und europäische Studien an der Fakultät für Fremde Sprachen und Studien der Sophia-Universität Tokyo und war 2021–2022 Gastwissenschaftler an der Universität Leipzig.

Cornelia Mannewitz (cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil. habil., Slawistin, nach Beendigung ihrer Tätigkeit in universitärer Lehre und Forschung 2021 aktiv in der GIL und in der Friedensbewegung.

Klaus Schubert (ks@trans-kom.eu; www.klausschubert.de), Dr. phil. habil., ist Professor der Universität Hildesheim im Ruhestand. Sein Forschungsgebiet ist die Angewandte Sprachwissenschaft, insbesondere Interlinguistik, Fachkommunikationsforschung und Translationswissenschaft.

Christian Siefkes (christian@siefkes.net), Dr., promovierte im Bereich Maschinelles Lernen und lebt als freiberuflicher Softwareentwickler und Autor in Berlin.